

Höhere Internatsschule

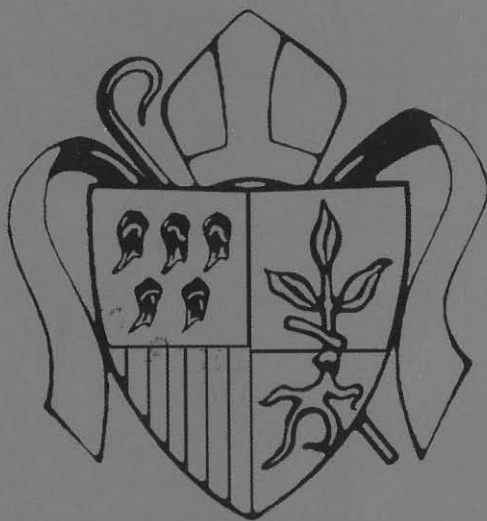
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER

(Mit Öffentlichkeitsrecht)

in **SECKAU**

JAHRESBERICHT

1999/2000



IM EIGENVERLAG

Vorwort	.....	3
Aus dem Leben der Abtei	.....	55
Religiöses	.....	12
Matura	.....	17
Projekte	.....	34
Pädagogisches	.....	62
AGS unterwegs	.....	76
Sport	.....	97
Musik/Kultur	.....	119
Chronik	.....	124
Statistiken	.....	128
Sonstige Impressionen	.....	142
Impressum	.....	143

Das Abteigymnasium im Jahr 2000

Dankenswerterweise hat das Redaktionsteam in diesem Jahresbericht wieder eine bunte Sammlung verschiedenster Beiträge aus dem Unterrichtsgeschehen des vergangenen Schuljahres zusammengestellt.

Verschiedene Projekte, Exkursionen, Aufführungen, Ausstellungen oder Wettbewerbe sind eine wichtige Bereicherung des Unterrichts, die zwar für die Beteiligten immer viel zusätzliche Arbeit bedeuten, aber dennoch schon beinahe selbstverständlich in jeder Jahresplanung enthalten sind. Ob es etwas zu gewinnen gab oder ob der olympische Gedanke des Dabeiseins im Vordergrund stand, ob einer Präsentation intensive Vorbereitung vorausging oder ob bereits auf früher erworbene Fähigkeiten zurückgegriffen werden konnte, in jedem Fall bringt außergewöhnlicher Einsatz Erfolg und Motivation für weitere Vorhaben.

Der Unterschied zwischen Aktionen, die auch in einem Jahresbericht erwähnt werden und dem "normalen" Unterricht, der die Basis für alles Weitere bildet, liegt darin, dass der Lohn im einen Fall gleich in einem Freudestrahlen der Schüler zu empfangen ist, während die Arbeit im anderen Fall oft erst Jahre später durch anerkennende Bemerkungen bei Absolvententreffen gebührend belohnt wird.

Die Zahl der Anmeldungen blieb auch heuer konstant, sodass die Gesamtschülerzahl wegen des Auslaufens der verhältnismäßig kleinen Maturaklasse weiterhin steigen wird. Größere Oberstufenklassen entsprechen zwar dem Konzept eines zwölfklassigen Gymnasiums, dennoch wollen wir die in unserem Profil definierte Absicht, eine kleine Schule zu sein, auch weiterhin im Auge behalten und nur so weit Kompromisse eingehen, wie es unbedingt notwendig ist. Um unser reichhaltiges Freizeitangebot, vor allem auf dem Gebiet der Musik, aufrecht erhalten zu können, lässt sich eine höhere Schülerzahl aus

Gründen der damit verbundenen Stundenzuteilung nicht vermeiden.

Wie gut es einer Schule geht, hängt vorwiegend von den Menschen ab, die in ihr und für sie wirken.

Erfreulich war, dass nach einer längeren Pause mit den Pragmatisierungen von Mag. Johann Schlacher, Mag. Rotraud Schrempf-Morawetz und Mag. Irmgard Vollmann der äußerst geringe Pragmatisierungsgrad an unserer Schule wieder etwas gehoben wurde. Die seit vielen Jahren erbrachten besonderen Leistungen von Dr.P. Othmar Stary fanden in diesem Schuljahr durch die Verleihung des Berufstitels Oberstudienrat Anerkennung.

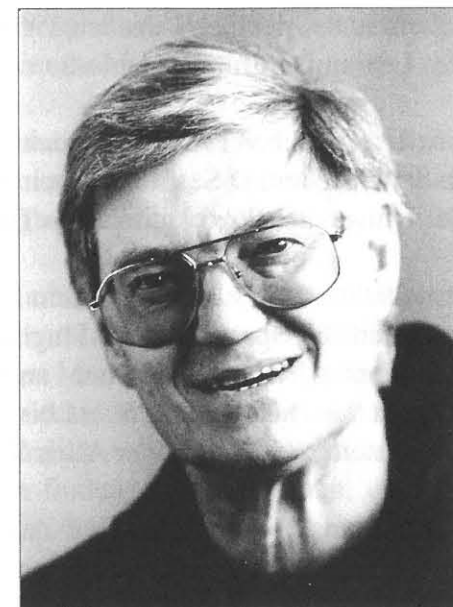
Prof.Br.Bernward Schmid feierte im Juni seinen 80. Geburtstag. Br. Bernward war lange Zeit Lehrer am Abteigymnasium und betreute auch mit viel Geduld und Erfolg mehrere Jahre jene Schüler, die sich für die Goldschmiedelehre entschieden hatten.

Kurz vor Schulschluss hat der Konvent OStR Dr. P. Johannes Gartner, der mit Ende dieses Schuljahres als Lehrer am Stiftsgymnasium der Benediktiner in Seitenstätten in den Ruhestand getreten ist, zum Abt von Seckau gewählt. Es kann für das Abteigymnasium nur Gutes bedeuten, dass mit Abt Johannes Gartner nach Abt Benedikt Reetz, Abt Placidus Wolf, Abt Athanas Recheis und Prior P. Severin Schneider ebenfalls wieder ein "Mann der Schule" die Verantwortung für die Abtei Seckau trägt.

Ich kann ohne Übertreibung und ruhigen Gewissens versprechen, dass sich alle am Abteigymnasium Beteiligten sehr um ihre Schule bemühen. Deshalb bin ich auch sicher, dass V. Abt Johannes als Schulerhalter mit seiner Seckauer Schule bestimmt ebenso viel Freude haben wird wie mit seiner bisherigen als Lehrer.

Prof. Mag. Ernst Maier
Direktor

Vorstellung unseres neuen Abtes



Verehrte Leser unseres Jahresberichtes!
Liebe Eltern unserer Studentinnen und Studenten!

Die Abtei Seckau hat wieder einen Vater und unser Abteigymnasium einen Schulerhalter. Ich grüße Sie alle und jeden Einzelnen von Ihnen ganz herzlich und danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie unserem Abteigymnasium entgegenbringen. Am 26. Juni d. J. haben mir die Mitbrüder der Abtei Seckau durch die Abtswahl ihr Vertrauen ausgesprochen und am 28. Juni wurde ich durch Vater Abtpräses Anno Schoenen von Maria Laach in mein Amt eingeführt. Das Abteigymnasium hat an der Feier in der Basilika teilgenommen.

Ich möchte mich Ihnen kurz vorstellen:
Am 28. Mai 1940 wurde ich in Wien geboren und wuchs in der Pfarre Weikendorf, ED Wien, Bezirk Gänserndorf, auf. Das

Stiftsgymnasium in Melk schloss ich 1958 mit der Matura ab und begann an der Universität Wien das Lehramtsstudium für die Fächer Latein und Griechisch, das ich 1962 mit dem Doktorat und 1963 mit der Lehramtsprüfung abschloss.

Mit 1. September 1963 begann ich am Öffentlichen Stiftsgymnasium in Seitenstetten, D St. Pölten, meine Lehrtätigkeit und inskribierte an der Universität Wien katholische Theologie.

Am 29. Juni 1967 wurde ich zum Priester geweiht und im Jahr 1973 hatte ich die Sponsion zum Magister der Theologie, ich hatte vom Lehrberuf Urlaub genommen und war Kaplan in verschiedenen Pfarren der Diözese St. Pölten, bis ich an das Stiftsgymnasium nach Seitenstetten als Lehrer der Alten Sprachen zurückkehrte.

Noch einmal rief mich Bischof Zak in den Dienst der Diözese. 1978 wurde ich Rektor des diözesanen Bildungs- und Exerzitenhauses ("Hippolyt – Haus") in St. Pölten und 1980 Spiritual am Priesterseminar der Diözese St. Pölten, bis ich 1984 – einem langgehegten Wunsch folgend – in das Benediktinerstift Seitenstetten als Novize eintrat.

In Seitenstetten war ich bis zu meiner Pensionierung im Juni d. J. am Gymnasium tätig, im Kloster hatte ich die Aufgabe des Novizenmeisters und Klerikermagisters inne.

Eine wichtige Zeit war für mich die Mitgliedschaft in der Übersetzungskommission für benediktinisch – spirituelle Quellentexte im Auftrag der Salzburger Äbtekonzferenz, wo die beiden "Urkunden" benediktinischer Spiritualität, die Benediktusregel und das Leben des hl. Benedikt, das Papst Gregor der Große im 2. Buch der Dialoge beschreibt, in die Sprachform der Gegenwart, wie sie im gesamten deutschen Sprachraum verstanden werden kann, gekleidet wurde.

Meine fast 20jährige Lehrtätigkeit an der phil.-theol. Hochschule der Diözese St. Pölten in den Fächern "Einführung in das Heilsmysterium" und "Christliche Spiritualität" habe ich mit der Bestellung zum Abt von Seckau beendet.

Mein neues Amt habe ich im Vertrauen auf Gottes Ruf und Beistand angetreten. Es ist gewiss kein geruhvoller Posten für einen Pensionisten, sondern fordert den ganzen Menschen.

Erziehung und Menschenführung in benediktinischem Geist bedeutet für mich nicht bloß "Eintrichtern" von Lehrstoff, sondern Hilfe anzubieten für die Entfaltung des ganzen Menschen, ein Miteinander von Eltern, Lehrern und Schülern, also echte Schul – Gemeinschaft, und nicht zuletzt, wie der hl. Benedikt sagt, "Rücksicht auf die Schwächeren, damit die Begabten finden, was sie suchen, und die Schwachen nicht davonlaufen" (Kap. 64).

Gehen wir also ein Stück Weges gemeinsam, zum Wohl unserer jungen Menschen!

Ihr

V. Abt Johannes Gartner

Abtei Seckau, im Juli 2000

DIE WELT DER MÖNCHE - Gottes Werk durch Menschen Hand Ausstellung der Abtei Seckau 2000

Mehr als 75.000 Besucher aus ganz Österreich und darüber hinaus hat die Ausstellung "Die Welt der Mönche" im Vorjahr angelockt – Besucher, die einen besonderen Einblick ins klösterliche Leben gesucht und auch erfahren haben.

Aufgrund dieses Erfolges hat der Konvent der Abtei die Entscheidung getroffen, für 2000 wieder eine Ausstellung anzubieten und einen gezielten Zugang zu einem Auftrag des hl. Benedikt zu ermöglichen: Der heurige Schwerpunkt ist die Arbeitswelt im Kloster.

Am 1. Mai wurde die Ausstellung eröffnet. Im Rahmen der Feier in der Basilika hielt Pater Severin die Eröffnungsrede, die Sie im folgenden hier wiedergegeben finden:

„Der Erfolg unserer Ausstellung im letzten Jahr hat uns ermutigt, auch heuer eine Ausstellung zu veranstalten. Ein Anliegen der Landesausstellung ist es, im nächsten Jahr etwas davon weiterzuführen. Die Ausstellung "Die Welt der Mönche" 1999 hat zwar nicht zur Landesausstellung gehört, wir sind aber die Einzigen, die dieses Anliegen der Landesregierung verwirklichen und dadurch unsere Region wirtschaftlich beleben. Leider sind die vom Land versprochenen Zahlungen für 1999 bis jetzt noch nicht vollständig eingetroffen. Ich möchte diese Gelegenheit nützen, die zuständigen Stellen höflichst zu bitten, die Versprechen möglichst bald einzulösen.

Durch unsere Ausstellung "Gottes Werk durch Menschen Hand" wollen wir die Welt der Mönche fortsetzen. Im letzten Jahr ist es uns gelungen, mehr als 73.500 Besuchern eine Botschaft weiterzugeben; etwas von der Art benediktinischen Lebens für Menschen unserer

Zeit nicht nur verstehbar, sondern auch lebbar zu machen. Es freut uns besonders, dass nicht nur Schaustücke, sondern Inhalte gefragt sind, eine Wegweisung und die Erfahrung, wie man menschliche Werte leben kann. Ich erinnere nur an die Methode der Abstimmung und das Verhalten zu alten und kranken Menschen.

Bei unserer Ausstellung, die wir nun eröffnen, liegt der Akzent auf dem Ablauf des Tages. Der Tag mit Arbeit, Gebet, Erholung, Gemeinschaft, allen Freuden und Sorgen ist für uns im Kloster ein Ganzes. Damit bin ich schon mitten in unserer Zeit. Denn wir leben in der Postmoderne. Sie wird nach Ansicht derer, die darüber nachdenken, so definiert: Die Postmoderne beginnt dort, wo das Ganze aufhört.

Wir leben, falls Ihnen das noch nicht bewusst ist, punktuell. Wir arbeiten punktuell, wir erholen uns punktuell – zum Wochenende -, und unser Glaube ist punktuell – zu Weihnachten, bei der Firmung, bei der Eheschließung, beim Begräbnis. Wir beten punktuell, wenn es uns schlecht geht. Wir glauben punktuell, wir freuen uns punktuell, wir sind dann und wann glücklich. Aber wir sind durchgehend frustriert und von Angst umgeben.

Unser Orden hat eine über tausend Jahre lange Erfahrung aufgrund der Regel des hl. Benedikt. Wir haben einen Rahmen, eine äußere Hilfe, ein Ritual, highlights, an denen wir uns orientieren, die uns begleiten und die uns mehr und mehr prägen. Es ist ein Rahmen, den jeder persönlich ausfüllen muss, sonst bleibt der Rahmen ein totes Gerippe. Man muss es ja nicht so machen wie wir, aber es ist notwendig, sich ein Ritual für sein Leben zurechtzulegen. Wie stehe ich auf – schnell einen Kaffee hinuntergestürzt und zum Bus gehetzt; wie gehe ich schlafen – indem ich vor dem Fernseher einschlafe; wie gehe ich mit Enttäuschungen um – indem ich sie zudecke; wie gebe ich meiner Freude Ausdruck – indem ich mich ins nächste Abenteuer stürze?

Gibt es einen oder zwei Fäden, die den Tag durchziehen, die Woche, das Jahr? Etwa die Familie, mein Partner, ein Engagement in der Gemeinde, eine kreative Tätigkeit. Bei uns ist es das Gebet, die tägliche Arbeit für die Gemeinschaft, die Gemeinschaft selbst, das Miteinander und Füreinander. Überall ertönt der Ruf nach Qualität, nach Lebensqualität. Ich zitiere nicht die hl. Schrift, ich zitiere Aristoteles: "Qualität ist nicht eine Tätigkeit des Verstandes, Qualität ist eine Gewohnheit." Wenn mein Auto jedesmal anspringt, wenn ich den Startschlüssel umdrehe, hat es Qualität. Wenn es nur gelegentlich anspringt, ist es ein Auto von schlechter Qualität. Wenn ich täglich mit meiner Zeit gut umgehe, hat mein Leben eine gute Qualität. Wenn ich freundlich zu sein pflege, lebe ich eine gute Lebensqualität. Was ich zu tun pflege, entscheidet über die Qualität meines Lebens.

Das ist keine Theorie. In unserer Ausstellung sehen Sie einen kleinen Teil der Werke unseres Br. Bernward Schmid, der bald seinen 80. Geburtstag feiert, in dessen Werkstatt ca. 500 Kelche entstanden sind, 19 Bischofstäbe, Monstranzen, viele kirchliche Geräte und Schmuckstücke. Br. Bernward hat in vorbildlicher Weise Gebet, Arbeit und Gemeinschaft miteinander verbunden und zu einem Ganzen seines Lebens gemacht. Am Anfang der Ausstellung heißt es: Fünfmal am Tag unterbrechen die Mönche ihre Arbeit und beten gemeinsam. Weder seine Arbeit noch seine Lehrtätigkeit noch sein klösterliches Leben waren punktuell. Und das ist wohl auch das Geheimnis seines Schaffens, zu dem wir ihm von ganzem Herzen gratulieren.

Ein zweiter lebendiger Beweis für die Brauchbarkeit benediktinischen Lebensstiles sind unsere Mitarbeiter. Ohne ihren persönlichen Einsatz wäre die Ausstellung nicht möglich. Unsere Mitarbeiter setzen sich nicht punktuell ein, sie identifizieren sich mit dem Kloster, mit unserer Gemeinschaft und unseren Anliegen. Mitarbeit ist eine Leitlinie für sie, und so ist es unserer kleinen Schar von Mönchen

möglich, Qualitätvolles zu schaffen. Sie sichern die Qualität unseres Lebens in der Abtei.

Ganz auf der Linie liegt das Zustandekommen unserer Ausstellung. Sie ist das Ergebnis einer ausgezeichneten Zusammenarbeit, einer echten Teamarbeit. Dafür danke ich ganz besonders Herrn Prof. Dipl. Ing. Architekt Volker Giencke, der Werbeagentur i-Punkt, P. Albert, Frau Mag. Rosemarie Eichwalder, Herrn Dipl. Ing. Heimo Fell, Herrn Harald Berger, Herrn Stefan Nöstelhaller, den Tischlern und Maurern unseres Hauses sowie allen Helfern und Mitarbeitern.

Im Voraus danke ich unserem Führungsteam. Von allen Seiten gelobt haben sie im letzten Jahr die Ausstellung bestens betreut. Fast alle helfen uns auch in diesem Jahr wieder, die Besucher ganz in unserem Sinn zu führen. Ich sage ihnen allen ein ganz herzliches Danke und Vergelt's Gott.

Lebensqualität ist eine Gewohnheit des Herzens. Benedikt schreibt in seiner Regel: "Gott liebt einen freudigen Geber." Ich wünsche ihnen die Freude des Herzens.

Benedikt schreibt in seiner Regel: "Man soll geben, was zu geben ist, und erbitten, was zu erbitten ist, denn niemand soll verwirrt werden im Hause Gottes." Ich wünsche ihnen die Qualität des Helfens und der Wachheit füreinander.

Benedikt schreibt in seiner Regel: "Wer weniger braucht, danke Gott!" Ich wünsche ihnen die Qualität der Bescheidenheit und Zufriedenheit.

Ich hoffe, dass wir Ihnen durch unsere Ausstellung etwas mitgeben können, das ihre Lebensqualität verbessert.

P. Severin Schneider, Prior Administrato

Einkehrtag der 2.a Klasse

Um 8 Uhr in der Früh kamen alle Schüler normal zur Schule. Es war der Tag der Nachtwallfahrt. Die ganze 2.a freute sich darauf. Doch bevor wir den langen Weg antraten, gingen wir in den pädagogischen Raum. Erstmal setzten wir uns nach kurzer Zeit kamen die Betreuer zu uns. Wir bekamen einen Aufkleber, auf den wir unseren Namen schrieben. Die Mädchen und einige Buben vertauschten die Namen. Das war ein Heidenspaß, und als alle die Namen wieder richtig stellten, kannten sich die Betreuer überhaupt nicht mehr aus. Als sie sich schließlich zurechtgefunden hatten, waren einige hinuntergegangen. Wir zündeten nun Teelichter an und sangen Lieder. Alle hatten einen riesigen Spaß. Nach ca. zwei Stunden gingen wir zur Pizzajause. Danach warteten wir in der Klasse und kauften uns Fackeln. Nachdem wir in der Kirche auf die Wallfahrt eingestimmt worden waren, traten wir den langen Weg nach St. Marein an.

Christian Oswald, Clemens Stocker

Einkehrtag der 2b. Klasse

Alljährlich findet im Advent in unserer Schule der Einkehrtag mit anschließender Nachtwallfahrt nach St. Marein statt, welche mit einer Andacht in der Kirche endet. Der Tag begann für uns mit einem kurzen Besinnungsgedicht, welches uns unser Klassenvorstand vorlas. Den übrigen Tag verbrachten wir im Musiksaal mit zwei Lehrpersonen namens Andrea und Georg. Dort teilten sie uns das Programm für den bevorstehenden Tag mit. Zuerst mussten wir in Form einer Gruppenarbeit ein "Puzzle-Plakat" zum Thema "Gemeinschaft" und "gemeinsam" zusammenstellen. Damit uns die Lehrpersonen beim Namen nennen konnten, machten wir anschließend Namensschilder. Nachdem alle Kinder ihr

Namensschild am Pullover fixiert hatten, setzten wir den Tag mit lustigen und religiösen Gemeinschaftsspielen fort. Die Zeit verging sehr schnell und es roch schon nach dem Mittagessen. Auch die externen Kinder durften daran teilnehmen. Danach hatten wir ein bisschen Freizeit und dann trafen wir uns wieder im Musiksaal. Dort erklärte uns Georg das nächste Spiel, welches wir im Turnsaal durchführten. Als wir anschließend in den Speisesaal gingen und die vorzüglich riechende Pizza auf den Tellern sahen, lief uns das Wasser im Mund zusammen. Nachdem wir die köstliche Pizza verzehrt hatten, gingen wir wieder zurück in die Klasse, wo wir uns Fackeln für die Nachtwallfahrt kauften. Um 16 Uhr gingen wir in die Basilika. Dort wurden wir von Pater Albert eingestimmt. Zahlreiche Eltern, Verwandte, Bekannte und Professoren begleiteten uns nach St. Marein. So fand der Einkehrtag besinnlich und nachdenklich sein Ende.

Feldbaumer Birgit

Der Einkehrtag der 3.a Klasse

An diesem Tag haben wir zwar Schule, aber keine Unterrichtsstunden. Studenten treffen bei uns ein und verbringen gemeinsam mit uns einen Tag, an dem wir uns auf die am späten Nachmittag folgende Nachtwallfahrt nach St. Marein vorbereiten. Zu unserer Klasse sind zwei nette Grazer Studenten gekommen. Damit man sich die Namen merken konnte, mussten wir uns Namensschilder ankleben, aber nach wenigen (unterhaltsamen) Stunden konnten wir sie weglassen. Unter anderem gab es Ballspiele mit Jonglier- und Tennisbällen, bei denen sowohl unsere Konzentration als auch unsere Geschicklichkeit auf die Probe gestellt wurden (allerdings muss ich gestehen dass wir in den kurzen Pausen uns gegenseitig mit Bällen abschossen, statt zu trainieren). Nichtsdestotrotz waren beide

Studenten von unserer Klassengemeinschaft schwer beeindruckt. Zu guter Letzt schrieben wir Briefe, einen an uns selbst, der unsere Vorzüge und Mängel beinhaltet, den anderen an einen Schulkameraden, ebenfalls über gute und schlechte Tatsachen. Niemand durfte Briefe von anderen Schülern lesen. Zu Schulschluss bekamen wir diese Briefe zurück. In einigen Jahren können wir (hoffentlich) über unsere jetzigen Fehler lachen!

Clemens Arbesser, Wolfgang Pichler

Einkehrtag mit Lisa aus Oberösterreich

Lisa aus Oberösterreich, machte es möglich, dass wir den jährlichen Einkehrtag spielerisch erleben konnten. Am Morgen des 21.12.1999 versammelten wir uns in der Studentenkappelle. Nachdem sich jeder in der Gruppe vorgestellt hatte, folgten Konzentrations- und Geschicklichkeitsspiele. Auch unsere Phantasien und bastlerischen Fähigkeiten waren gefragt. Der Einkehrtag war sehr unterhaltsam und wir hoffen auch nächstes Jahr unsere Lisa aus Oberösterreich wieder bei uns begrüßen zu dürfen. Obwohl wir ihre Nerven sehr strapazierten, hatte sie, so glauben wir, genau soviel Spaß wie wir an diesem Einkehrtag.

Julia Zdovc, Johannes Spenger, 6.b

Unser Einkehrtag in St. Lambrecht

Wir, die 7.Klasse, fuhren vom 15.5. bis zum 16.5. nach St. Lambrecht, um dort unseren Einkehrtag nachzuholen. Nachdem wir uns mit P. Othmar auf das Thema "Apokalypse" geeinigt hatten, kamen wir nach einer langen, aber doch heiteren Busfahrt in St.Lambrecht an.

Als Erstes wurden die Zimmer verteilt, wobei sich herausstellte, dass die Buben in der Oase hausten und die Mädchen anderswo. Später wurden wir noch durch das ganze Stift geführt, was uns nicht mehr als zwei Stunden (und auch einige Nerven) kostete. Nachdem schließlich eine anfangs ernst gemeinte Meditation in schallendem Gelächter geendet hatte, gingen wir essen. Anschließend brach langsam, aber sicher die Nacht herein. Diese verlief natürlich ohne Exzesse und Zwischenfälle. Diszipliniert gingen wir Schüler ins Bett und schliefen wie die Lämmchen. Am zweiten Tag behandelten wir wieder einige apokalyptische Themen, meditierten ohne Rast und Ruh und freuten uns über das schöne Wetter, das uns begleitete. Alles in allem war dieser "Ausflug" wirklich lehrreich und interessant und in diesem Sinne "vielen Dank" an P. Othmar.

Taizé

Wieder einmal organisierte P.Albert eine Fahrt mit einer kleinen Gruppe von Schülern, Lehrern, Altseckauern und anderen Interessierten nach Frankreich, um Religion und Kirche in Taizé neu erfahren zu können.

Der erste dreitägige Zwischenstopp war in Dijon, dessen Kirchenarchitektur uns P.Albert näher brachte. Dann fuhren wir über Vezelay und Autun nach Taize. In Taizé wurden uns Baracken zugewiesen und schon bald konnten wir an einem der drei täglichen Gebete in der durch Kerzenlicht erhellten Kirche teilnehmen. Am Vor- und Nachmittag trafen sich Gruppen, um über Glaube und alltägliche Probleme zu diskutieren. So lernt man viele verschiedene Menschen und deren Weltanschauung kennen. An einem Nachmittag lernten wir auch Frère Andreas kennen, der uns über Taizé erzählte, sich aber auch für unseren persönlichen Eindruck von Taize und unse-

re Kirche zu Hause interessierte.

Man gewöhnt sich so schnell an die meditativen Gebete, die gemeinsamen Essen und an die Gemeinschaft, sodass man gar nicht mehr heimfahren will... Doch wir fuhrten über Cluny, wo wir die gigantischen Überreste der Abtei von Cluny besichtigten und über die Schweiz nach Hause.

Margret Pickl-Herk

Auf den folgenden Seiten geben wir die Aufgabenstellungen unserer schriftlichen Matura im Faksimiledruck wieder.

Schriftliche Reifeprüfung aus Deutsch

Haupttermin 1999/00

Wählen Sie eine der drei Themenstellungen:

1.) Problembehandlung

Wenn Mütter moanen...

Nehmen Sie in Form einer Problembehandlung unter Einbeziehung der folgenden Impulstexte kritisch Stellung zur Zeitlosigkeit der angegebenen Problematik, indem Sie sich unter anderem speziell mit den Motiven und Anlässen auseinandersetzen!

Impulstexte



Die Kindsmörderin
Gabriel Max (1840–1915), 1877,
Öl auf Leinwand
Hamburger Kunsthalle

Dieses Bild zeigt eine Kindsmörderin in ihrer seelischen Notlage, wie sie verzweifelt und voller Liebe das von ihr getötete Kind küsst. Die auf dem Bild mit dargestellte Bibel deutet darauf hin, dass sich die Mutter der religiösen Verurteilung ihrer Tat wohl bewusst ist, dass sie aber Armut und Schande trotzdem zu dieser Tat getrieben haben.

Der Kindsmord war im 18. Jahrhundert ein häufig vorkommendes Delikt, das in der Literatur des Sturm und Drang gerne thematisiert wurde. Auch Johann Heinrich Pestalozzi verfasste dazu eine Schrift „Über Gesetzgebung und Kindermord“ (1780). Die Errichtung der Wiener Findelanstalt unter Josef II. fand ebenfalls in der Absicht statt, dem weit verbreiteten Kindsmord armer Frauen entgegenzutreten.

Auch das 19. Jahrhundert kennt noch den Kindsmord, allerdings fast nur noch auf dem Land. Die Frauen der städtischen Unterschichten, die durch Schwangerschaft in Not gerieten, nahmen die Dienste der illegalen „Engelmacherinnen“ in Anspruch, womit sich für ihre Gesundheit meist ein hohes Risiko verband – anders als bei wohlhabenden Frauen, die zur Abtreibung in ein Sanatorium gingen.

Säuglinge ermordet

Kurzer Prozess und 15 Jahre für die Mutter

„Ich habe schon ein Kind, was hätte ich mit denen noch sollen? Ich wollte sie nicht“, sagte die 23-jährige Dusica Todorović zur Mordanklage. Zweimal, im Jänner 1992 und im Februar 1993, war sie schwanger geworden, hatte „Engelmacherinnen“ geholt, die plump ans Werk gingen (deshalb bekommen sie einen eigenen Prozess wegen Beihilfe zum Mord).

Zwei Mädchen wurden lebend geboren. Mutter Dusica legte sich zur Seite, ging schlafen („Mir war schwer zu Mute“) und ließ die Kinder unversorgt sterben. Ihre Angehörigen wickelten sie in Plastiksäcke und warfen sie in den Müll.

Die Wiener Geschworenen wollten mehr über die Hintergründe wissen: Was sich Dusica dabei gedacht, warum sie keine Verhütungsmittel verwendet hatte. „Uninteressant“, befand der Richter und zog den Prozess durch.

15 Jahre Haft wegen Mordes, so das nicht rechtskräftige Urteil. Dusica sackte zusammen, ihre Familie brach in Tränen aus, der Richter wies sie aus dem Saal.

aus:
Kurier 29.10.1993

„Ich zeig Ihnen, wo's liegt“

Die Mutter, die ihr drittes, viertes und fünftes Kind unmittelbar nach der Geburt tötete und in einer Tiefkühltruhe verbarg, ist in Chemnitz verurteilt worden. Nun wird über das Motiv der „Eismutter“ gerätselt. Von Gisela Friedrichsen

Auf einen anonymen Hinweis hin war die 28-Jährige am 3. Juni 1999 von der Polizei in die Frauenklinik des Vogtland-Klinikums Plauen zur Untersuchung gebracht worden. Es bestand der Verdacht der Kindesötung – denn Antje K. hatte offensichtlich wenige Tage zuvor ein Kind geboren. Aber es war kein Baby da.

Schon 1993 hatte es einen solchen Verdacht gegen sie gegeben. Haus und Garten waren damals ergebnislos durchsucht worden, sogar die Klärgrube. Da man kein Kind fand, wurden die Ermittlungen eingestellt. Antje K. hatte ihre körperlichen Zustand mit starken Blutungen erklärt, bei denen ganze „Batzen“ abgegangen seien.

Sechs Jahre später aber wird sie noch in der Klinik vorläufig festgenommen. Mit großen Augen schaut sie die Kriminalbeamtin an und fragt: „Warum?“

Ein Polizeibeamter versucht mit ihr zu reden. Ob sie denn nicht sagen wolle, wo

sich das Kind befinde; man könne auch einen anderen Ausdruck dafür wählen. Antje K.: „Gegenstand, ja, können wir so sagen.“ Der Beamte fragt also, wo der „Gegenstand“ sein könnte: im Haus, auf dem Speicher, im Keller, im Garten? Immer sagt sie „nein“, nur die Frage nach der Küche lässt sie unbeantwortet.

Der Beamte fragt weiter: Also in der Küche – im Schrank, unter dem Fußboden, in der Wand? Er überlegt, wo noch überall ein Versteck für ein Neugeborenes sein

konnte. Da sagt Antje K. spontan: „Ich zeig Ihnen, wo's liegt.“ Sagen will sie nicht, wo sich der „Gegenstand“ befindet. Aber zeigen.

Der Beamte fragt, ob man einen Arzt mitnehmen solle, vielleicht lebe das Kind ja noch. Nein, da ist sich Antje K. sicher, lebendig sei der „Gegenstand“ nicht mehr.

Sie fahren zur Wohnung in der Kirchgasse von Mühltruff, einer Gemeinde in der Nähe von Plauen, im Vogtland. Antje K. geht zur Tiefkühltruhe, entfernt die darauf abgestellten elektrischen Geräte und holt einen Plastikbeutel mit der Aufschrift „Netto Markendiscount“ heraus. Der Polizist fragt, ob es sich bei dem blutverschmierten Etwas um eine Kindsleiche handele. Ja, es ist ein totes Neugeborenes.

Wo und wann es war? In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, sagt Antje K., in der Toilette, im Bad.

Erst als die Polizei in der Folge anlässlich einer „Nachschau“ die Wohnung noch einmal inspiziert, werden zwei weitere Plastiktüten „Netto Markendiscount“ gefunden – mit toten Neugeborenen. Eines war mit der Nabelschnur erdrosselt worden, eines hatte ein Papiertaschentuch im Rachen stecken, das dritte einen Damenschlüpfer. □ □ □

□ □ □ Die dritte (1993), die vierte (1995) und die fünfte Schwangerschaft (1999) kommen über Antje K. wie eine Krankheit. Sie geht damit auch um wie mit einer Krankheit. Sie wehrt sich dagegen, es ist wie Notwehr. Sie gebiert im Badezimmer, allein, ohne Hilfe. Sie weiß

nicht einmal, ob das, was sie da gebiert, ein Junge oder ein Mädchen ist. Sie schaut es nicht an. Sie packt es samt Knebelwerkzeug, Nabelschnur und Plazenta in eine Tüte und steckt es in die Tiefkühltruhe.

Antje K. gelingt es, zu ihrem und der Kinder Unglück, zu verdrängen. Sie verlässt die Wirklichkeit vollständig. Sie zieht mit der Kühltruhe um. Sie legt Eis und Spinat und Toast auf die Plastiktüten. Hat sie jedes Mal, wenn sie die Truhe öffnete, an ihre toten Kinder, die blutigen „Gegenstände“, gedacht?

So eine Verdrängung gibt es nicht? Was ist mit den Kindebewegungen am Ende einer Schwangerschaft? Tritt und boxt und strampelt ein „Blutschwämmchen“ etwa so im Bauch? □ □ □

□ □ □ Dass Mütter ihre Kinder töten, dafür gibt es beinahe täglich Beispiele. Das Beispiellose am Fall der Antje K. ist das Nach-Tatverhalten. Dass getötete Kinder eingefroren wurden, hat es noch nicht gegeben, dazu existiert keine Rechtsprechung. Wie hätte die Justiz reagieren müssen, wäre ein Aufschrei des Entsetzens angesichts rüde ausgeschlachteter Details durchs Land gegangen?

Antje K. ist in der vergangenen Woche nach nur einem Verhandlungstag zu 13 Jahren und sechs Monaten Freiheitsstrafe wegen dreifachen Totschlags verurteilt worden. Lange Unterbrechungen deuteten auf ein zähes Ringen der Beteiligten hinter den Kulissen hin. Lebenslang wegen eines besonders schweren Falls des Totschlags? Oder Mord, eventuell sogar mit der besonderen Schwere der Schuld? Oder nicht doch eine zeitige Freiheitsstrafe?

Zwar entfällt bei der Tötung von Neugeborenen das Mordmerkmal der Heimtücke, da so kleine Kinder grundsätzlich hilflos sind, die Hilflosigkeit also nicht aus-

genutzt werden kann. Doch wie steht es mit dem Merkmal der niedrigen Beweggründe?

Antje K. hat nie gesagt, warum sie es getan hat. Warum sie die dritte, die vierte und die fünfte Schwangerschaft als Krankheit erlebte. Sie hat nie gesagt, wie der Tatverlauf war. In den Medien wurde berichtet, sie habe ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Richtig ist, dass ihr Verteidiger für sie eine Erklärung abgab: Sie raume den in der Anklage enthaltenen Sachverhalt objektiv und subjektiv „vollumfänglich“ ein; ihr Ehemann habe nichts mitbekommen; sie würde die Taten, wenn sie es könnte, ungeschehen machen wollen. Im Übrigen verzichte sie auf sämtliche Zeugen und Sachverständige. □ □ □

□ □ □ Was war das Motiv von Antje K.? Es wird gebrübelt und spekuliert. Das ist sinnlos. Sie ist nicht eiskalt, hat kein gefrorenes Herz, wie zu lesen steht. Sie ist eine junge Frau, ein wenig rundlich, mit einem hübschen Gesicht, die in elf Jahren fünf Kinder geboren hat und deren Leben völlig aus den Fugen ist.

Wenn eine Bank überfallen wird, ist die Motivation des Täters klar. Was zur Tötung von Kindern durch Vater oder Mutter führt, ist für den Außenstehenden nicht zu begreifen. Die Flucht einer Mutter aus der Realität hat zu viele Ursachen, als dass sie sich in einem Wort fassen ließe.

An Antje K. ist eine in unserem Land kaum vorstellbare Not sichtbar geworden. Es gibt noch immer Frauen, die nicht erreicht, was ihnen an Hilfe angeboten wird. Von den großen Städten her betrachtet, sieht es so aus, als stünde für jedermann und überall ausreichend Beratung und Beistand bereit. Auf den Dörfern aber, wo jeder jeden kennt und wo man voneinander verbirgt, wie es um einen wirklich steht, wo die Nähe Enge ist, mag man mit der eigenen Not nicht ins Gerede kommen.

In Hamburg gibt es demnächst im Stadtteil Altona hinter einer Tür mit Klappe ein Wärmebettchen für Findelkinder. Hatte Antje K. eines ihrer Neugeborenen dort hingebracht? Hatte sie überhaupt davon erfahren? ◆

aus:
Der Spiegel
Nr. 11/2000

2.) Textinterpretation

Wolfgang Boncheat: Vielleicht hat sie ein rosa Hemd

VIELLEICHT HAT SIE EIN ROSA HEMD

Die beiden saßen auf dem Brückengeländer. Ihre Hosen waren dünn und das Brückengeländer war eisig. Aber da gewöhnte man sich dran. Auch daß es so drückte. Sie saßen da. Es regnete, es regnete nicht, es regnete. Sie saßen und hielten Parade ab. Und weil sie einen Krieg lang nur Männer gesehen hatten, sahen sie jetzt nur Mädchen.

Eine ging vorbei. Hat einen ganz schönen Balkon. Kann man auf Kaffee trinken, sagte Timm.

Und wenn sie so lange in der Sonne rumläuft, wird die Milch sauer, grinste der andere.

Dann kam noch eine. Steinezeit, resignierte der neben Timm.

Alles voll Spinnewebe, sagte der. Dann kamen Männer. Die kamen ohne Kommentar davon. Schlosserlehrlinge, Büroangestellte mit weißer Haut, Volksschullehrer mit genialen Gesichtern und schabigen Hosen, dicke Männer mit dicken Beinen, Asthmatiker und Straßenbahner mit Feldwebelschritt.

Und dann kam sie. Sie war ganz anders. Man hatte das Gefühl, sie müsse nach Pfirsich riechen. Oder nach ganz sauberer Haut. Sicher hatte sie auch einen ganz besonderen Namen: Evelyne – oder so. Dann war sie vorbei. Die beiden sahen hinterher. Vielleicht hat sie ein rosa Hemd, meinte Timm dann. Warum, sagte der andere.

Doch, antwortete Timm, die so sind, die haben meistens ein rosa Hemd.

Blöde, sagte der andere, sie kann ebensogut ein blaues haben. Kann sie eben nicht, du, kann sie eben nicht. Solche die haben rosane. Das weiß ich ganz genau, mein Lieber. Timm wurde ganz laut, als er das sagte.

Da sagte der neben ihm: Du kennst wohl eine?

Arbeitsaufträge:

a) Verfassen Sie eine informierende Inhaltsangabe des vorliegenden Textes!

b) Interpretieren Sie die Kurzgeschichte nach den allgemeinen Leitlinien, indem Sie auch folgende Zitate in Ihre Interpretation einbeziehen:

Timm sagte nichts. Sie saßen da und das Brückengeländer war eisig durch die dünnen Hosen. Da sagte Timm:

Nein, ich nicht. Aber ich kannte mal einen, der hatte eine mitn rosa Hemd. Beim Kommiß. In Rußland. In seiner Brieftasche hatte er immer son Stück rosa Zeug. Aber das ließ er nie sehen. Aber einen Tag fiel es auf die Erde. Da haben es alle gesehen. Aber gesagt hat er nichts. Nur angelaufen ist er. Wie das Stück Zeug. Ganz rosa. Abends hat er mir dann erzählt, das hätte er von seiner Braut. Als Talisman, weißt du. Sie hat nämlich lauter rosa Hemden, hat er gesagt. Und davon ist es.

Timm hörte auf. Na und? fragte der andere.

Da sagte Timm ganz leise: Ich hab es ihm weggenommen. Und dann hab ich es hochgehalten. Und wir haben alle gelacht. Mindestens eine halbe Stunde haben wir gelacht. Und was die für Dinger gesagt haben, kannst du dir denken.

Und da? fragte der neben Timm.

Timm sah auf seine Knie. Er hat es weggeworfen, sagte er. Und dann sah Timm den andern an: Ja, sagte er, er hat es weggeworfen, und dann hat es ihn erwischt. Am nächsten Tag hat es ihn schon erwischt.

Sie sagten beide nichts. Saßen da so und sagten nichts. Aber dann sagte der andere: Blödsinn. Und er sagte es noch einmal. Blödsinn, sagte er.

Ja, ich weiß, sagte Timm. Natürlich ist es Blödsinn. Das ist ja ganz klar. Das weiß ich auch. Und dann sagte er noch: Aber komisch ist es, weißt du, komisch ist es doch.

Und Timm lachte. Sie lachten alle beide. Und Timm machte eine

Faust in der Hosentasche. Dabei zerdrückte er etwas. Ein kleines Stück rosa Stoff. Viel rosa war da nicht mehr dran, denn er hatte es schon lange in der Tasche. Aber es war noch rosa. Er hatte es aus Rußland mitgebracht.

"Berauscht euch! Nur berauscht läßt sich dies Leben leben -
berauscht von Geist und Blut und Reben,
berauscht von Licht und Dunkelsein!
Sauft doch das Leben - das Leben selbst ist Wein!"

(Wolfgang Borchert)

"Borcherts Schrei galt den Toten, sein Zorn den Überlebenden, die sich mit der Patina geschichtlicher Wohlgefälligkeit umkleideten. Zwei Jahre blieben ihm nur zum Schreiben, und er schrieb in diesen beiden Jahren wie jemand, der im Wettlauf mit dem Tode schreibt..."

(Heinrich Böll)

3.) Werkbesprechung

Befassen Sie sich mit den Gewalt- und Machtstrukturen in folgenden literarischen Werken und arbeiten Sie im Sinne eines Textvergleiches:

- Gernot Wolfgauben: Herrenjahre
- Ödön von Horváth: Jugend ohne Gott
- Heinrich Böll: Die verlorene Ehre der Katharina Blum
- Bert Brecht: Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui

Arbeitsaufträge:

- a) Geben Sie den Inhalt der zu behandelnden Werke in Form einer einteiligen Inhaltsangabe wieder!
- b) Gehen Sie bei der Bearbeitung der Themenstellung zunächst einzeln auf jedes Werk ein!
- c) Erläutern Sie jeweils Ursachen und Anlass unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Facetten der Gewalt- und Machtstrukturen! Beleuchten Sie außerdem in diesem Zusammenhang die Tragik der Einzelschicksale!
- d) Bearbeiten Sie nun die Problematik im Sinne eines Textvergleiches!

(Die für die Analyse heranzuziehenden Werke werden beigelegt!)

Mag. Roland Scherff - Morawek

IMPULSE TEXT

TASKS

- I) Write a letter to the editor of the newspaper commenting on the article. Are teenagers really so different from grown-ups and if so in what way? Will the new findings of neuro-scientists change the attitude of adults toward adolescents?
- II) You are having an argument in your family that clearly shows the so-called generation gap and how members of your family and you personally deal with common youth problems

Write down the dialogue.

- III) One of the weirdest dreams I've ever had: I dreamed I was celebrating my 40 th birthday.

Write a text describing you as a grown-up and work out possible changes or conformities in your character.

IMPULSE TEXT

Getting Inside a Teen Brain



YOU PROBABLY RECOGNIZE THE SPECIES:

it's known for making stupid decisions...barely able to plan beyond the next minute... clueless when it comes to reading parents' facial expressions...exhibits poor self-control... seems to think with its hormones more than its brain...all thumbs when juggling several tasks.

Such is *Homo teenageris*.

But while the adolescent mind has been well documented, the reason kids passing through and just beyond puberty seem to be members of a different species has been a puzzle, though raging hormones and simple rebellion are handy scapegoats.

It turns out there is a good reason adolescent brains seem different :they are.

"The brain undergoes dynamic changes much later than we originally thought," says E. Sowell of UCLA's Lab of Neuro Imaging.

Maturity is not a simple matter of slipping software (learning) into existing equipment.

Instead, the hardware changes.

Does this pattern of maturation even explain tongue studs?

C.f. Sharon Begley, Newsweek, Feb. 2000

LONG TEXT

TASKS

A) Questions on the text:

1)What do the authors mean when they say "We are a somnambulant nation." ?

2)What reasons and examples do they give ?

3)What direct and indirect consequences of sleep deprivation do they mention ?

4)What attitude, according to the authors, do people nowadays have toward getting little sleep ?

5)How do companies take advantage of the situation ?

B) Questions beyond the text:

1)In how far, in your opinion, does what the authors say about America apply for Austria ?

2)What is your personal attitude toward the problem ?
Do you think measures should be taken to prevent our turning into a 24-hour society ?

C) Text production:

1)Your parents complain about your staying up late, wasting time on watching TV, on surfing the Internet, on phone calls and the like.
Write down the dialogue.

2)What a day – a real 24-hour day !!!
Write a letter to a friend telling her / him about that experience.

LONG TEXT

A Good Night's Sleep— Impossible Dream?

TONIGHT DO YOURSELF a favor. Shut down the TV, log off the Internet and unplug the phone. Relax, take a bath, maybe sip some herbal tea. Then move into the bedroom. Set your alarm clock for a time no less than eight hours in the future, fluff up your pillows and lay down your head for a peaceful night of restorative shut-eye.

An impossible dream? Maybe so.

Experts are sounding an alarm over America's other deficit: our sleep deficit. We are a somnambulant nation, they say, stumbling groggily through our waking hours for lack of sufficient sleep. We're working longer days—and, increasingly, nights—and we're playing longer, too, as cable TV and the Internet expand the range of round-the-clock entertainment options. By some estimates, we're sleeping as much as an hour and a half less per night than we did at the turn of the century—and the problem is likely to get worse. "The 24-hour society is here, and it's growing," says James Walsh, executive director of the sleep medicine and research center at St. Luke's Hospital in Chesterfield, Mo. "Physiologically, we just cannot adapt that well."

The health repercussions of sleep deprivation aren't well understood, but sleep researchers point to ills ranging from heart problems to depression. In a famous experiment conducted at the University of Chicago in 1983, rats kept from sleeping died after two and a half weeks. You're not likely to drop dead in the same way, but sleep deprivation may cost you your life indirectly, when an exhausted doctor prescribes the wrong dosage or a sleepy driver weaves into your lane. Driving while tired "is very similar to driving drunk," says Michael Bonnet, director of the sleep laboratory at the Dayton V.A. Medical Center.

What irritates sleep experts most is the fact that much sleep deprivation is voluntary. "People have regarded sleep as a commodity that they could shortchange,"



The sweet sound of snoring

says Terry Young, director of the Wisconsin Sleep Cohort Study and a professor of preventive medicine at the University of Wisconsin—Madison. "It's been considered a mark of very hard work and upward mobility to get very little sleep. It's a macho attitude." Slumber scientists hope that attitude will change. "We've learned to modify our behavior in terms of lowering our cholesterol and increasing exercise," says Walsh. "Now I think people need to be educated that allowing enough time for sleep and taking strategic naps are the most reliable ways to promote alertness behind the wheel and on the job."

Well, naps would be nice, but at the moment, employers tend to frown on them. And what about the increasing numbers of Americans who work at night? Not only must they work while their bodies' light-activated circadian rhythms tell them to sleep, they also find it tough to get to sleep after work. "Night workers have a hard time not paying attention to the 9-to-5 day, because of noises or family obligations or that's the

only time they can go to the dentist," says biologist Kenneth Croh, who studies the circadian clock at Argonne National Laboratory in Lemont, Ill. "There aren't too many dentists open at midnight."

As you might imagine, companies are springing up to take advantage of our sleeplessness. Shift-Work Systems of Cambridge, Mass., makes specially designed lighting systems intended to keep workers alert around the clock. ShiftWork's theory is that bright light, delivered in a controlled fashion, can help adjust people's biological clocks. "We're using light like a medicine," says company president Theodore Baker. So far, such special lighting has been the province of NASA astronauts and nuclear power plant workers, but in the future, says Baker, such systems may pop up in places like hospitals and 24-hour credit-card processing centers. Other researchers are experimenting with everything from welder's goggles (which night workers wear during

the day) to human growth hormones to a sort of supercharged melatonin. And, of course, there's always what Walsh refers to as "therapeutic caffeine use," but we're guessing you're already familiar with that

KENDALL HAMILTON and KAREN SPRINGEN

Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1999/2000 aus Französisch, 2. lebende Fremdsprache

Impulstext *Les droits de l'homme*

1. Pensez-vous que les droits de l'homme déclarés il y a plus de 200 ans pendant la révolution française se soient vérifiés de nos jours ? Renforcez votre point de vue en donnant des exemples.
2. Vous connaissez certainement des organisations internationales luttant pour les droits et la dignité de l'homme. En présentez — une. Comment est-elle organisée ? Qui sont ses buts ? Qui sont ses membres ? Comment travaillent-ils ? Y aimeriez-vous participer ?
3. Comment voyez-vous l'avenir de la société humaine concernant le comportement des gens / nations entre eux ? Oubliera-t-on les droits de l'homme ? Seront-ils remplacés par d'autres valeurs morales, politiques ou ethniques ? Avancez votre point de vue.

Pie

Déclaration des droits de l'homme et du citoyen
26 août 1789

Article I
Les hommes naissent libres et égaux en droits; les distinctions sociales ne peuvent être fondées que sur l'utilité commune.

Article III
Le principe de toute souveraineté réside essentiellement dans la nation, nul corps, nul individu ne peut exercer d'autorité qui n'en émane expressément.

Article V
La loi n'a le droit de défendre que les actions nuisibles à la société. Tout ce qui n'est pas défendu par la loi ne peut être empêché...

Article X
Nul ne doit être inquiété pour ses opinions, même religieuses pourvu que leur manifestation ne trouble pas l'ordre public établi par la loi.

Article XI
La libre communication des pensées et des opinions est un des droits les plus précieux de l'homme; tout citoyen peut donc parler, écrire, imprimer librement...

Deux cents ans après...

Révolutions à l'Est: «douce» en Tchécoslovaquie sanglante en Roumanie

**Tchécoslovaquie:
le peuple dans la rue**



La chute du mur de Berlin



Namibia 1989



Langtext

Familles : le bilan (*La NEF*, n° 77, novembre 1977, *texte abrégé*)

Après avoir lu le texte ci-joint travaillez sur ces questions :

I. Compréhension

1. Pourquoi les français sont-ils encore une fois allés dans la rue ? Quels divergences pouvait-on constater concernant le reportage de l'évènement entre les manifestants d'un part, et les chiffres officiels, d'autre part ?
2. Quelles sont les revendications essentielles venant des familles ?
3. Quelle sera, selon Jean-François Chaumont, la procédure de la Confédération nationale des associations familiales ?
4. Qu'est-ce que Chaumont veut dire par la phrase « L'injustice est criante » (ligne 91) ? De quelle injustice parle-t-il ?

II. Analyse

Analysez ces expressions :

- ligne 41 les familles *monoactives*
 ligne 63 s.en feront les frais
 lignes 94ss une véritable diminution du pouvoir d'achat

III. Commentaire personnel

A la fin de l'interview M : Chaumont prétend que « Les familles savent qu'elles sont les éducatrices des citoyens de demain. » (lignes 103 ss).

Commentez cette phrase.

Quel rôle la famille joue-t-elle dans votre vie actuellement et dans l'avenir ?

Übersetzungshilfen:

vis percipiendi	Auffassungsgabe
origo animi caelestis	Herkunft des Geistes vom Himmel
spes plurimorum	Hoffnung auf Vielversprechendes
tam hercule quam	solche, fürwahr, wie auch

natura ... totum curaque distat	die Natur und die Sorgfalt
da ... da ...	nimm an, stell dir vor

Interpretationsfragen:

1. Welche Abschnitte umfaßte der Bildungsweg des jungen Römers der sich auf die Ausübung öffentlicher Ämter vorbereitete?
2. Worin besteht nach dem vorliegenden Text die Bedeutung der Familie sowie der Schule für die Erziehung und Bildung des Buben in der römischen Gesellschaft?
3. Können die Aussagen über das Thema "Bildung", die sich dem Text entnehmen lassen, auch für die heutige Zeit Bedeutung haben?

Aufgabenstellung

Schriftliche Reifeprüfung aus **Mathematik**
im Haupttermin 1999/00

1) Lineare analytische Geometrie:

Von einer dreiseitigen Pyramide sind die Punkte $A(1/-2/3)$, $B(2/0/1)$, $C(-1/-1/2)$ und die Spitze $S(4/4/3)$ gegeben.

- a) Erkläre allgemein, anhand einer Skizze, wie man den Abstand eines Punktes S von einer Ebene E bestimmen kann. Berechne anschließend- ohne die Hessesche Normalform zu verwenden- die Höhe der Pyramide!
- b) Berechne den Flächeninhalt der Grundfläche der Pyramide auf zwei verschiedene Arten, sowie das Volumen der Pyramide!
- c) Die Gerade $g: X = \begin{pmatrix} 2 \\ 5 \\ -3 \end{pmatrix} + s \begin{pmatrix} 2 \\ 2 \\ -1 \end{pmatrix}$ schneidet die Ebene E im Punkt R . Berechne R und den Schnittwinkel α zwischen g und E !
- d) Die Ebene $E_2: 3x + 4y + 2z = 12$ schneidet die Koordinatenachsen in den Punkten K , L , und M . Überprüfe, ob das Volumen der Pyramide K, L, M, O genau $12 E^3$ beträgt!

2) Wahrscheinlichkeit und Wahrscheinlichkeitsverteilungen:

- a) Der Chemielehrer weiß, dass ihm in 30% aller Fälle ein Versuch gelingt. Er beschließt in einer Stunde höchstens 4 Versuche durchzuführen (wenn der Versuch gelingt hört er auf). Ist die Wahrscheinlichkeit, dass er höchstens zwei Versuche durchführt größer als die Wahrscheinlichkeit, dass er mehr als zwei Versuche benötigt?
Angenommen, der Lehrer würde 20 Versuche durchführen. Wie groß wäre die Wahrscheinlichkeit, dass ihm mindestens 12 Versuche gelingen? Berechne einmal mit der Binomial- einmal mit der Normalverteilung. Erkläre die (etwas) unterschiedlichen Ergebnisse!
- b) Ein Flugzeug verkehrt zwischen den Städten Wien und London. Wegen schlechter Witterungsverhältnisse kann es nur in 98% aller Fälle in Wien starten und nur in 95% aller Fälle in Wien starten und in London landen. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Flugzeug in London landet, wenn es in Wien gestartet ist?
Wenn man annimmt, dass die radioaktive Strahlenbelastung eines Passagiers auf dem Flug von Wien nach London normalverteilt mit $\mu = 4,35$ und $\sigma = 0,59$ ist (Angabe in mrem, d.h. Millirem), wie groß ist dann die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person auf einem solchen Flug mindestens 5 mrem bzw. zwischen 3 und 5 mrem ausgesetzt ist?
Welche mrem- Belastung wird mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% nicht überschritten?

3) Funktionen:

Gegeben ist die Funktion $f(x) = \frac{1}{8}(x^3 - 6x^2 + 32)$ und die Gerade $g: x - 2y + 2 = 0$.

Zeige, dass die Gerade g durch den Wendepunkt W des Graphen von f geht und berechne die Koordinaten der anderen beiden Schnittpunkte.
Bestimme die Extremwerte der Funktion f und zeichne den Graphen von f im Intervall $[-3; 7]$.
Beweise, dass die beiden endlichen Flächenstücke, die von der Geraden und dem Graphen begrenzt werden, gleichen Flächeninhalt haben!

Aufgabenstellung

Schriftliche Reifeprüfung aus **Mathematik**
im Haupttermin 1999/00

4) Nichtlineare analytische Geometrie:

- a) Eine Ellipse in 1. Hauptlage enthält den Punkt $P(-5/2)$. Die große Halbachse $a = 3\sqrt{5}$. Bestimme die Ellipsengleichung!
- b) Die Ellipse $x^2 + 5y^2 = 45$ rotiert um die x-Achse. Berechne das Volumen des entstandenen Ellipsoids!
- c) Welche Punkte der Ellipse $5x^2 + 9y^2 = 225$ haben von einem Brennpunkt den Abstand 3? (Runde die Koordinaten auf Hundertstel).
- d) Zeige, dass der Flächeninhalt des flächengrößten Rechtecks, das einer Ellipse eingeschrieben werden kann $A = 2ab$ beträgt!

Punkteverteilung

- | | | | |
|------------|------------|----------|------------|
| 1) a) 3 P. | 2) a) 6 P. | 3) 12 P. | 4) a) 2 P. |
| b) 3 P. | b) 6 P. | | b) 2 P. |
| c) 3 P. | | | c) 4 P. |
| d) 3 P. | | | d) 4 P. |



Unsere Maturanten 2000

Klassenvorstand: Prof. Mag. Johann Schlacher

Auerböck Ulrike Susanne	
Baumgartner Eva Maria	Ausgezeichneter Erfolg
Butterweck Wolfgang	
Dietmaier Elisabeth	
Eidenhammer Andrea Gabriela	
Exel Anna Christina	Guter Erfolg
Fehrer Julia	
Griendl Lorenz Heinrich Ferdinand	
Hirtler Petra	Ausgezeichneter Erfolg
Hubmann Matthäus Anton	
Hyll Barbara Magdalena	Guter Erfolg
Köck Gernot	
Lorber Katharina Maria	Guter Erfolg
Maier Maria	
Masel Eva Katharina	
Rotter Thomas Günther	
Schicho Edith	
Steffl Karl Werner	
Vollmann Magdalena Johanna	
Wilfinger Markus Emanuel	Ausgezeichneter Erfolg

Projekte mit Beteiligung von Religion für die 1. und 2. Klassen des AGS im Schuljahr 1999/2000

Folgende über den normalen Unterricht hinausgehende Projekte wurden in den 1. und 2. Klassen des AGS im Schuljahr 1999/2000 durchgeführt:

Wir lernen das Kloster kennen!

Die Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen lernten in mehreren Gegenständen, sich in ihrer neuen Umgebung zu orientieren. Außerdem lernten sie ihr neues schulisches Umfeld kennen. Mit besonderem Einsatz und Spaß erledigten sie die ihnen gestellten Aufgaben. Großes Interesse galt besonders dem Besuch von V. Abt Athanas, der es verstand, die Schülerinnen und Schüler durch seine Erzählungen zu begeistern. Aber auch der Besuch in der Ausstellung "Die Welt der Mönche" bot die Möglichkeit, Einblicke in jene Welt zu gewinnen, die speziell den Schülerinnen und Schülern der ersten Klassen noch fremd sind. Dieses fächerübergreifende Projekt wurde mit einer Art Staffellauf abgeschlossen, wo das im Rahmen der Projektwoche erworbene Wissen angewendet werden konnte.

Geburtstagskalender

Nicht nur die neue Umgebung will kennengelernt werden, sondern auch die neuen Klassenkameradinnen und -kameraden. Zweifelsohne ist der Religionsunterricht ein Bereich in der Schule, der auch der Beziehungsarbeit unter den Mitschülern einen Platz einräumen sollte. Diesem Zweck diente ein Geburtstagskalender, der nicht nur die Geburtstage der Schülerinnen und Schüler transparent machte, sondern auch Vorlieben und Hobbys. So lernten sich die Kinder untereinander besser kennen.

Sorgenpüppchen

Dieses ebenfalls fächerübergreifende Projekt sollte die Kinder dazu animieren, über andere Länder und andere Sitten nachzudenken, aber auch darüber, dass es Menschen gibt, denen es nicht so gut geht wie ihnen selbst. In Anlehnung an ein Märchen, das im Rahmen der Weihnachtsfeier der 1. Klasse aufgeführt wurde, gelang dies sehr gut. Die im Werkunterricht hergestellten "Sorgenpüppchen", die entsprechend dem Inhalt des Märchens während der Nacht die Sorgen der Menschen forttragen, fanden beim anschließenden Weihnachtsbasar reißenden Absatz.

Klimabündnis – Schöpfungsauftrag – Unsere Welt

In Zusammenarbeit mit anderen Fächern wurde versucht, ein Bewusstsein für die Schöpfung und deren Erhaltung zu schaffen. Ein konkretes Ergebnis des Religionsunterrichtes sind Plakate, die die Sorgen der Kinder um ihre Umwelt widerspiegeln.

Wochenbrevier für Kinder

Im Anschluss an einen Ausstellungsrundgang durch die diesjährige Ausstellung der Benediktinerabtei Seckau "Gottes Werk durch Menschen Hand" wurde die Idee geboren, entsprechend dem Monastischen Stundenbuch ein Gebetbuch für Kinder zu schreiben, das an die Bedürfnisse und die Sprache der Kinder angepasst ist. Die 2a Klasse erklärte sich dazu bereit, selbst Gebete zu formulieren und diese in einem ebenfalls von ihnen selbst gestalteten Büchlein aufzulegen. Ein erster Schritt war die Ermutigung der Kinder, selbst Gebete mit eigenen Worten zu formulieren. Ist doch das Beten nichts anderes als das Sprechen mit Gott, dem wir alle unsere Sorgen, Nöte und Ängste anvertrauen. Mit viel Einsatz, Freude an der Arbeit und vor allem auch Ehrlichkeit gingen die SchülerInnen daran, ihren Gedanken, Gefühlen, Ängsten, aber auch ihrer Freude Ausdruck zu verleihen. Herausgekommen sind dabei zutiefst menschliche Texte, die die Gefühls- und Gedankenwelt der Menschen, die sie geschrie-

ben haben, zum Ausdruck bringen. Die abgelieferten Texte wurden im Deutschunterricht korrigiert. Da das Gebetbuch, das das Ziel der Arbeit war, auch ein schönes Äußeres besitzen sollte, wurden die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, eine schwarz-weiße Randverzierung und ein buntes Titelblatt zu entwerfen. Als die schönsten Entwürfe ausgewählt waren, ging man daran, alles in den Computer einzugeben und das Bildmaterial einzuscannen. Der nächste Weg führte in die Kopieranstalt, wo das Rohmaterial zu einem gebundenen Buch verarbeitet wurde. Das ansehnliche Ergebnis wurde im Rahmen des Schulfestes von den Schülerinnen und Schülern professionell vermarktet. Die Finanzierung der Druckkosten durch den Elternverein erlaubt es der Klasse nun, einen ansehnlichen Betrag einer Spendenaktion zugunsten von Flüchtlingen in Eritrea zur Verfügung zu stellen. Speziell dafür gebührt den Schülerinnen und Schülern besondere Anerkennung, waren sie doch nach kurzer Beratung nahezu einstimmig bereit, das durch den Verkauf der Bücher erworbene Geld dieser Spendenaktion zugute kommen zu lassen. Nicht nur, aber auch aus diesem Grund bildet dieses Projekt einen Abschluss des Schuljahres.

Mag. R. Eichwalder

Das Lyrik Projekt

Am 3. 6. 2000 beauftragte uns unsere Deutschprofessorin eine eigene Broschüre mit dem Titel "Lyrik Mix" zu gestalten. Bei diesem Lyrik Mix handelte es sich um Gedichte, Balladen, Haikus und konkrete Poesie, die alle mit dem Thema "Visionen für das neue Jahrtausend" zusammenhingen. Nach einer ausführlichen Erklärung über die Abfolge des Projektes vonseiten unserer Deutsch Professorin machten wir uns gleich an die Arbeit. Wir begaben uns in die vorher ausgewählten Gruppen und teilten uns die fünfteilige Arbeitsanweisung auf. Endlich waren die Gruppen nach zweistündi-

ger Arbeitszeit mit ihren Arbeiten fertig und nun wurden die Werke von jeder Gruppe präsentiert. Hauptsächlich kamen darin Aliens, Fortschritt der Technik und der Weltuntergang vor. In Bildnerischer Erziehung fertigten wir die Deckblätter für unsere Lyrik Mix Broschüre an. Schließlich wurden die Broschüren der beiden dritten Klassen vielfach kopiert und zum Schluss verkauft.

Corinna Schaffer, Christian Mader, 3.a

**Die Computer machen vieles leichter,
bald werden sie die Welt regieren,
dann kommt man ohne sie nicht weiter,
aber ihre Feinde sind die Viren.**

**Doch gäbe es uns Menschen nicht,
wären die Computer noch nicht erfunden,
wenn sie ausfallen die Welt zusammenbricht,
das heißt, wir sind an sie gebunden.**

**Das neue Jahrtausend, die Computerzeit,
bald wird es in jedem Haushalt ein Internet geben,
der Fortschritt der Technik ist viel zu weit,
wir werden schon alles überleben.**

Lumpi und das Jahr 2000

Lumpi ist ein kleiner Hund ,
sehr dick und wirklich kugelrund ,
er freut sich auf das Jahr 2000 ,
drum schläft er heute wieder draußen .

Doch wenn es dann Silvester kracht ,
verkriecht er sich in einem Schacht ,
wenn die Raketen dann summen und sausen ,
laufen wir alle schnell nach draußen .

Dort sehen wir dann den Lumpi stecken ,
das ist wirklich ein großer Schrecken .
Vater zog ihn dann schnell heraus
und trug ihn in unser kleines Haus .

Dann war Silvester schon vorbei ,
zum Frühstück aßen wir Haferbrei .
Auch Lumpi ging es wieder gut ,
er kaute fröhlich an Vaters Hut .

So also ist das Jahr 2000 ,
nun hören wir keine Raketen mehr sausen .
Lumpi fand sich eine Frau
Und sie heirateten glücklich an der Drau .

MORITAT

Bei dem Jungfernflug kam er ums Leben,
niemand wusste "Was war geschehen?"
Das Jahr 2000 barg viele neue Hoffnungen,
doch mit diesem Unfall waren sie verflossen!

War es ein Unfall? Oder war es Mord?
Niemand wusste die Antwort.
Trieb das Schicksal neue Spiele?
Jeder hatte neue Ziele.

Das neueste Flugzeug mit Überschallgeschwindigkeit.
Eine neue, andere Möglichkeit.
Er hat es gewagt
und hätte nicht versagt.

Doch irgendetwas stimmte nicht.
Wer war der Bösewicht?
Niemand konnte so grausam sein,
bis auf den der flog ohne Pilotenschein.

Er wollte sich rächen,
und er wusste er musste etwas verbrechen,
denn niemand stellte ihn im Fluggeschäft mehr ein,
das sollte seine Rache sein!

Ohne Leben lag das Wrack am Boden.
Aber der Täter hat gelogen,
er verleugnete seine Tat
und nie mehr tat er, worum man ihn bat!!!!

Unsere Zukunft

Die Erde war mal wunderschön.
 Das Wasser blau,
 das Land war grün.
 Nun ist die Welt schon fast zerstört
 durch Menschen, die hier wohnen.
 Einige setzen sich für die Natur ein,
 hoffentlich wird es sich lohnen.

Euro hin, Euro her, doch das Geld wird trotzdem nicht
 mehr.

Die armen Länder brauchen jedoch noch immer Geld.

Während wir hier um viel Geld streiten,
 sich woanders Seuchen verbreiten.

In Indien und China nimmt die Bevölkerung zu,
 dort hat keiner mehr eine Ruh'!

Wenn das so weiter geht,
 brauchen wir wahrscheinlich einen neuen Planet.

Es ist schrecklich, was passiert,
 wenn der Mensch den Verstand verliert.
 Er mordet, er probiert, er zieht ihnen das Fell ab.
 Elfenbein ist sehr beliebt, obwohl es nicht viele
 Elefanten gibt.

Wenn es in der Zukunft so weitergeht,
 ist es zu spät für unsern Planet.

Auf poetischer Spurensuche mit P. Joseph Kaufmann

Am 24. Mai 2000 stattete Pater Joseph Kaufmann, ein von der Literatur sehr begeisterter Mann, Seckau einen Besuch ab - sehr zur Freude der Schüler der Oberstufe, da der reguläre Unterricht ausfiel und sie sich den Vortrag anhören durften. Der Vortragende gliederte seine Erzählungen in sieben Abschnitte, von denen wir nun einige nennen wollen: "Über die FREUNDSCHAFT", "Stimmen des WIDERSTANDES", "vom Mut GEFÜHLE zu zeigen". P. Joseph Kaufmann verstand es zu jedem Abschnitt seines Vortrages sehr passende Gedichte zu finden und schließlich dann auch vorzutragen. Außerdem erwähnenswert wäre, dass P. Kaufmann mit seinen Gedichten mitlebte und mit seiner mitreißenden Schilderung uns die Literatur näherbringen wollte. MISSION: IMPOSSIBLE

Claudia Egger, Elmar Stengg, 6.a

Klosterprojekt

Wieder einmal saßen unschuldig-nervösblickende Kinder in unseren ersten Klassen, harrend der Dinge, die da kämen. Um ihnen den Einstieg in den Schulalltag und vor allem in die neue Umgebung zu erleichtern, wurde ein Projekt eingeführt, das sie mit eben diesen Dingen vertraut machen sollte.

Je nach Gegenstand suchten die einzelnen Lehrer nach Themengebieten beziehungsweise nach Möglichkeiten um einen Bezug zu Schule, Kloster und dem gemeinsamen Leben darin herzustellen. Dies beschränkte sich im Fach Deutsch etwa nicht nur darauf festzustellen, dass das Wort "Kloster", obschon ein Ort dieser Art

meist einer der Stille ist, nicht mit stummem H geschrieben wird, sondern bedeutete zum Beispiel die in Religion in Form selbst gestalteter Bilder erarbeiteten Regeln des klösterlichen Lebens des heiligen Benedikt und dessen Historie unter anderem in Namensgeschichten weiter zu verarbeiten. Während in Geographie die Schüler in die Geheimnisse des maßstäblichen Denkens, der Himmelsrichtungen und in das Kartenlesen eingeweiht wurden, fanden sie sich ob des schlechten Wetters während des Orientierungslaufs in Leibesübungen eher eingeweicht wieder, da auch ausgeprägte Freiareale zum Klostergelände gehören, die es zu entdecken galt. Die Ökologie in Biologie behandelte die Harmonie im Zusammenleben verschiedenster Formen, die Musikerzieher hingegen suchten die Harmonie im gregorianischen Choral mittels praktischer Übungen zu vermitteln. Grundwortschatz, Gebete und andere nützliche Kleinigkeiten des täglichen Bedarfs im Kloster waren Thema des Englischunterrichts, Römische Zahlen beherrschten die Mathematik und letztlich fanden all die mühsam erarbeiteten und kunstvoll verzierten Blätter gemeinsam mit den in Bildnerischer Erziehung gestalteten Frottagen Eingang in die in Werkerziehung hergestellte Projektmappe, die nach einer intensiven Woche geschlossen werden durfte, um sie in stillen Momenten der Erinnerung irgendwann in ferner Zukunft wieder zu öffnen.

Mag. Markus Sturm

Fotoausstellung 2000

Am 6. April war es endlich soweit. Die Fotoausstellung der Fotogruppen der fünften, sechsten und siebten Klassen des Abteigymnasiums Seckau konnte feierlich eröffnet werden. Die Ausstellung wurde in den Räumlichkeiten der Raika Seckau zur Schau gestellt und erzielte bei einem breiten Publikum großes Interesse. Nach den Eröffnungsreden von Pater Severin Schneider

und Fotografenmeister Georg Ott wurde das Buffet eröffnet und man erfreute sich nicht nur an den gelungenen Bildern der Lehrlinge, sondern auch an Sekt und Brötchen. Die Bilder zeigten Menschen, Tiere und Landschaftsmotive und konnten auch ersteigert werden. Die Ausstellung war meines Erachtens ein großer Erfolg und brachte den Gästen die künstlerische bzw. kreative Seite der Fotografie ein wenig näher.

Gerhard Rattenegger, 6.a

Cambridge First Certificate

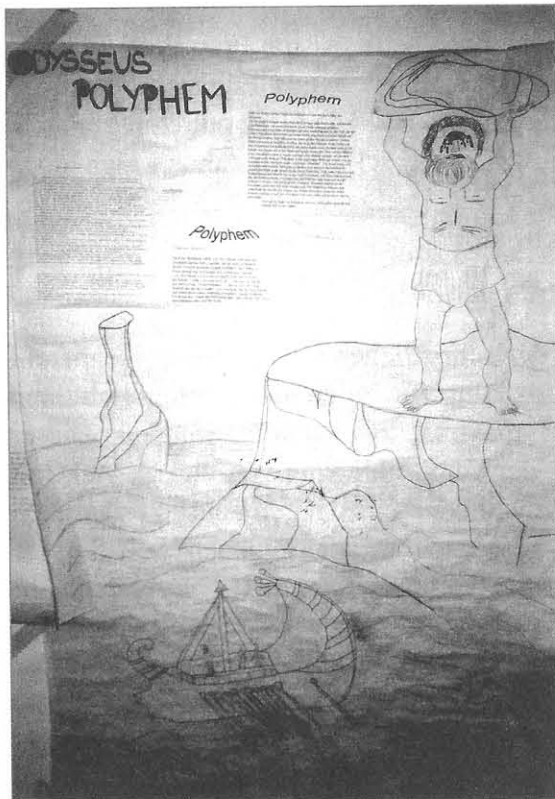
Im Wahlpflichtgegenstand Englisch hatte es sich Frau Prof. Elfriede Poier zum Ziel gesetzt, uns, der 7.Klasse genug Englisch beizubringen, damit wir zu einer Prüfung am WIFI in Graz antreten konnten. Keine leichte Aufgabe so was, aber schließlich fanden sich doch immerhin 13 Leute, die das "stolze Startgeld" von ATS 1600.- aufgebracht und sich (hoffentlich) ausreichend auf diese sechsstündige!!! Prüfung vorbereitet hatten, am 13.Juni 2000 im WIFI Graz ein.

Obwohl die Gesamtdauer der schriftlichen Prüfung von vornherein bereits eine gewisse Abschreckung zur Folge hatte, belief sich dann die reine Arbeitsdauer auf maximal zweieinhalb Stunden. Dieser Unterschied ergab sich aus der Veranschlagung von viel zu viel Zeit für die einzelnen Abschnitte und der elendlangen Pausen (oder auch eine Zeitschleife???), die man sich im hauseigenen Self-Service Restaurant vertreiben konnte (sehr spannend!!!). Nach der sehr ermattenden schriftlichen Prüfung mussten wir den Weg durch den Irrgarten der 70-Jahre Architektur in den Keller zur Abnahme der mündlichen suchen. Diese wesentlich kürzere Prüfung bestand aus der Beantwortung einiger Fragen sowie der Beschreibung einiger Bilder.

Alles in allem also nicht weiter weltbewegend. Die (hoffentlich positiven) Ergebnisse werden erst im Herbst bekanntgegeben, da alle Arbeiten nach Cambridge zur Korrektur geschickt werden. Allein durch die Tatsache, dass die Prüfungen nicht viel schwerer waren als eine normale Englisch-Schularbeit es ist sowie den Preis, wäre es äußerst peinlich und unangenehm, diese nicht geschafft zu haben.

Ebner Clemens, 7.Kl.

Fächerübergreifender GSK-Unterricht



Unumgänglich für die Realisierung von gegenwartsbezogenem GSK-Unterricht sind fächerübergreifende Unterrichtsformen. In der 2.b wurden in mehreren Gegenständen fächerübergreifende Lernziele realisiert.

In Deutsch und Gsk behandelten die SchülerInnen in Gruppenarbeit zentrale Themen der Griechischen Mythologie. Anhand der Bücher von Paul Hühnerfeld: "Der Kampf um Troja" und Gustav Schwab: "Die

schönsten Sagen des klassischen Altertums" galt es die griechischen Heldensagen zu erarbeiten, Plakate mit Motiven aus den Mythen zu gestalten, Zusammenfassungen und innere Monologe in Gruppen zu erstellen. Anschließend erfolgte eine mündliche Präsentation der Ergebnisse. Schließlich beschäftigten sich die SchülerInnen mit der Frage nach dem historischen Kern der Mythen. In BE setzten die Jugendlichen ihre Vorstellungen vom Trojanischen Pferd um.



Eine Vernetzung mit dem Fach BE bot sich weiters während der Behandlung des Kapitels "Magisches Denken und Kunst" in der Altsteinzeit an, wo die SchülerInnen mit naturnahen Farben wie Ocker in Nuancen von Rot über Braun bis Gelb und mit selbst hergestellten übertragenden Zeichenmitteln wie Pinseln aus Federn oder Zweigen Motive wie Mammuts, Urmenschen u.a. malten. Ein weiterer Schnittpunkt ergab sich bei dem Kapitel "Ägyptische Geistesgeschichte", wo von den SchülerInnen eine ägyptische Grabkammer gezeichnet wurde.

Die Abbildungen sollen das hohe künstlerische Niveau der Schülerarbeiten dokumentieren.

Mag. Wolfram Liebenwein

Unser GWK-Workshop: "Die Welt des GIS"

Haben Sie schon einmal das Wort GIS gehört? Und wenn ja, wissen Sie etwas mit dieser Abkürzung anzufangen? Natürlich, na sicher! Auch wenn man überhaupt nicht versteht, was mit diesem Kürzel gemeint ist, wird man es weiter verwenden, da es ja toll klingt. Doch wir, die 8.Klasse, wissen seit dem 14.Dezember, was GIS bedeutet und verdanken dies unserem GWK-Lehrer Elmar Krauland und einem Altseckauer-Veteranen namens Christian Hochsteger.

An diesem Dienstag war er es nämlich, der uns in die Welt des GIS einführte und uns seine Arbeits- und Funktionsweise (die des GIS natürlich) näherzubringen versuchte. Gleich vom ersten Augenblick an wussten wir, dass dieser Tag ein recht angenehmer werden würde. Da unser Referent nämlich selbst acht Jahre lang hinter den klösterlichen Mauern der Seckauer Schule "abgesessen" hatte, wusste er recht genau Bescheid, wie man Schüler wenigstens zu einem Mindestmaß an Motivation und Mitarbeit bewegen kann. Mit einer recht lockeren Vortragsweise und häufig eingeschobenen Pausen, in denen er jedesmal mit uns den Platz bei der Turnsaalstiege aufsuchte, um "frische Luft" zu schnappen, schaffte er es, die teilweise komplizierte Arbeitsweise eines Geographischen InformationsSystems sogar in unsere müden Hirne zu bringen. Die Präsentation verschiedener Gruppenarbeiten, bei denen wir Produktionsstandorte verschiedenster Unternehmen und ihre erzeugten Produkte vorstellen mussten, füllten den Vormittag fast bis zur Gänze aus, und jetzt wussten wir genau, welche Standorte für die Erzeugung von lebensgroßen Gummipuppen am besten sind. Dabei sind Faktoren wie Infrastruktur, Absatzmärkte etc. ausschlaggebend und Pros und Kontras der jeweiligen Standorte müssen gegeneinander abgewogen werden.

Dieses erlangte Wissen sollte am Nachmittag dann am Computer umgesetzt werden, wobei wir den Umgang mit einem GIS, bei dem es gilt, Karten zu erstellen oder bereits erstellte zu nutzen und diese mit

möglichst viel Information zu versehen, erlernen konnten. Wenn nun einer Karte so viele Informationen wie möglich attribuiert wurden, kann man dann den günstigsten Standpunkt für seine Firma mit Hilfe des Computers heraussuchen. Das ist dann eigentlich nur mehr die Arbeit des "Blechtrotzels", wobei die eigentliche Arbeit bereits vorher geschehen muss. Das Eingeben möglichst vieler Daten in den Computer, welche dieser bei seiner Standortfindung auch verwenden kann, ist der harte Brocken. So machten wir die Erfahrung, dass es sinnlos ist, Straßenbeschaffenheiten in den Computer einzugeben, Straßenbreiten aber auszulassen, wenn man geeignete Zufahrtsstraßen für Schwertransporter sucht. Somit mussten wir recht viel Denkarbeit leisten, konnten aber doch auch bescheidene Ergebnisse vorweisen. Für Anfänger im Gebrauch eines GIS ganz gut!

Abschließend möchte ich mich bei Chris Hochsteger für den informativen und abwechslungsreichen Tag mit seinen unzähligen Kurzzeitpausen zur Erholung bedanken, aber auch bei unserem Lehrer Elmar Krauland, der dieses Projekt an Land gezogen hatte.

Markus Wilfinger, 8.Kl.

Ein sehr schönes Erlebnis für mich

Ich heiße Prager Walter, bin 11 Jahre alt und wohne in Seckau. Dort gehe ich in die 1.Klasse des Abteigymnasiums. Im März dieses Jahres fand ein Mathematik Test statt. Die Bezeichnung dieses Tests war "Känguru der Mathematik". Für diesen Test gab es keine Vorbereitung. Als die Mathematikstunde begann, waren wir alle überrascht. Aber ich freute mich, als unser Herr Prof. Schlacher ein paar Zettel austeilte. Für diesen Test hatten wir 75 Minuten Zeit. Nach 75 Minuten sammelte der Herr Prof. die Zettel wieder ein. Cirka einen Monat später teilte mir P.Gabriel mit, dass ich beim Känguru Test den dritten Platz belegt hatte. Ich freute mich sehr und alle Mitschüler und der Herr Professor klatschten. In der Pause rief ich meine Eltern an. Diese waren sehr glücklich

über meine Platzierung. P. Gabriel sagte zu mir, dass es in Graz im Kepler-Gymnasium eine Siegerehrung geben werde, der genaue Termin werde noch bekanntgegeben. Außerdem teilte mir P. Gabriel noch mit, dass der Schüler Karl Körner von der 8.Klasse Bester beim Känguru Test in seinem Jahrgang gewesen sei. Am 17.05.2000 war es endlich soweit. Karl Körner und ich fuhrten mit P. Gabriel in das Kepler Gymnasium nach Graz. Die fünf besten Schüler jedes Jahrgangs waren eingeladen. Die Siegerehrung begann um 14 Uhr. Dann wurde aufgerufen. Alle Leute klatschten. Ich ging zum Siegerkomitee und holte meine Preise und meine Urkunde. Es war für mich ein toller Augenblick. Anschließend fuhrten wir in die Grazer Burg, wo wir in den Repräsentationsräumen zu einem großen Buffet eingeladen wurden. Gegen 17 Uhr fuhrten wir nach Hause. Es war für mich ein sehr schönes Erlebnis.

Prager Walter, 1.b

Landeskunde / Wartingermedaille

(Das Unmögliche ist möglich geworden: das Fach Geschichte (bzw. GSK-Wahlpflicht) hat einen Sinn bekommen... und was für einen! Wir (8 Leute der 7.Klasse) gegen Herrn Prof. Wolfram "Lupo" Liebenwein. Spielfeld: Steiermark. Tor: Wartinger-Medaille. Ein halbes Jahr lang bewanderten wir die öden Wüsten der Landeskunde unseres geschichtsträchtigen, traditionsreichen und ach so tollen Heimatlandes von der frühmittelalterlichen Besiedlung bis zu Klasnic. Es war ein langer Weg. Ein harter, gefährvoller Weg, ein Weg für Helden. Und wir waren Helden. Ein eingespieltes Team. Ohne auch nur einmal mit der Wimper zu zucken, ertrugen wir mit einem Lächeln alles, was "der Lupo" uns zumutete. Alle schrieben wir seitenlange Spezialthemen, mit dem Blut unserer wundgelernten Köpfe, über das geliebte Heimatland (nur das blöde schwarze Kärntnerschaf wagte es, die absolute Priorität unseres Landes herabzuwürdigen). Und trotz allem: 5

blieben auf der Strecke. Nur die drei gemeinsten, korruptesten und rücksichtslosesten Helden hatten die Ehre, dem LHStv (!) die Hand zu schütteln und sich von demselben die höchste Auszeichnung des Landes, die silberne bzw. bronzene Wartingermedaille überreichen zu lassen. In einer prunkvollen Zeremonie wurden die drei ruchlosen Schurken zu Helden ernannt. Trotz des enormen Gewichts der Medaillen und der Sachpreise im Wert von Tausenden von Schillingen schafften sie es (wohl mit Hilfe des neu gewonnenen Heldenmutes) wieder zu ihren Wurzeln, dem Abteigymnasium Seckau, zurückzukehren. Lasst sie uns mit gebührendem Respekt empfangen!

Konrad Orsini-Rosenberg, 7. Kl.

P.S. Nur unter unaussprechlicher Überwindung seiner karantanischen Heldenseele war der Autor des obigen Berichtes dazu zu gewinnen, sich mit der Geschichte der Nachbarn im Norden auseinanderzusetzen. Doch er stellte eine Bedingung: Er werde während des letzten Programmpunktes der Zeremonie ("Hymne") laut und deutlich singen: "Dort wo Tirol an Sahalzbuhurg greeeenzt..." Tatsache war dann, dass Steirer und Kärntner Schüler sich im strammen, stummen - aber eben



Kulinarisches Allerlei der 2. Klassen

Am Ende des Schuljahres kreierten die 2. Klassen im Rahmen des Deutsch- und Werkunterrichts ein Kochbuch, in dem sich verschiedenste Lieblingsrezepte der Schülerinnen und Schüler wiederfinden. Das liebevoll gestaltete Werk fand am Schulfest reißenden Absatz und die Bewunderung der Eltern:

Im Folgenden sollen einige "Schmankerln" präsentiert werden:

*Möge alles dir geraten
Was in diesem Buch steht:
Suppen, Pudding, Fisch und Braten
Und wovon auch sonst die Red'.
Mögest immer du vergessen
Einer Hausfrau schwere Pflicht:
Stets zu kochen gute Essen,
ab und zu ein Leibgericht
Möge alles dir gelingen
Wünsch ich dir der Dinge 3,
feines Zünglein zum Probieren,
Lieb und Lust zur Kocherei!*

Norddeutsche Fischpfanne (Katharina Babinsky)

Zutaten für 4 Personen:

4 große Seelachsfilets, 2 Becher Sauerrahm
1 kg Kartoffeln, 500g Broccoli
1 große Gemüsezwiebel, 1 Zitrone,
2 Esslöffel Paprika edelsüß

Fisch auf beiden Seiten beträufeln, salzen und pfeffern. Dann in einer

Auflaufpfanne klein gehackte Zwiebel in Öl goldgelb anrösten. Die Pfanne von der Herdplatte nehmen und den Fisch auf die Zwiebeln legen. Und dann mit zwei Esslöffeln Paprika bestreuen und mit Sauerrahm bedecken. Bei 200 Grad den Fisch 20- 30 Minuten in den Ofen schieben. Kartoffeln kochen und schälen, Broccoli waschen, in Röschen zerteilen, bissfest garen und dann zum Fisch reichen.

Gefüllte Zucchini aus dem Ofen (Verena Wachter)

Zutaten:

Ca. 1l Fleischbrühe; 125g Uncle Ben's; USA Parboiled Langkornreis;
Salz, 4 Zucchini, 250g Bratenreste oder fertig gekaufter Braten
1/8 Liter Melle Soße Instant, 50g geriebener Käse, weißer Pfeffer,
Muskat, Butter für die Form

So wird's gemacht: Die Brühe in einem Topf (ca. 2 Liter Inhalt) zugedeckt zum Kochen bringen, den Reis hineinschütten, salzen und dann wieder zugedeckt bei milder Hitze etwa 15 bis 20 Minuten ausquellen lassen, bis er die Flüssigkeit aufgesogen hat und "trocken" geworden ist.

Die Zucchini waschen und den Stielansatz abtrennen. Dann der Länge nach einen aus jeder Frucht schneiden und das Fruchtfleisch bis auf einen Rand herauslösen.

Das Fruchtfleisch würfeln, mit dem Reis und dem ebenfalls gewürfelten Fleisch mischen. Diese Mischung mit frischgemahlenem Pfeffer und einer Prise Salz abschmecken.

Die vorbereiteten Zucchini mit dieser Masse füllen, den Deckel wieder aufsetzen und dann nebeneinander in eine gebutterte Auflaufform setzen.

Die Form mit Alufolie verschließen und in den vorgeheizten Ofen (E: 150 Grad, Gas:1) stellen.

Etwa 40 Minuten gar ziehen lassen und die Form aus dem Ofen nehmen. Mit der in der Zwischenzeit fertiggestellten Soße, die mit Käse vermischt und mit frischgemahlenem Muskat gewürzt ist, überziehen.

Die Form wieder in den Ofen unter den eingeschalteten Grill schieben und überbacken, bis die Oberfläche goldbraun ist.

Literaturprojekt der 6. Klassen

Immer öfter wird in der heutigen Schulwelt versucht, den Unterricht durch Projektarbeiten attraktiver zu gestalten. Auch unsere Deutsch Professoren führten ein derartiges Projekt durch – nämlich ein fächerübergreifendes Literaturprojekt. Ziel dieses Projektes war es, die Literaturgeschichte der Epochen in Eigenverantwortung auszuarbeiten und schließlich den Klassenkameraden dementsprechend zu präsentieren. Anfangs waren nicht alle Feuer und Flamme, denn wir wussten, was uns erwarten sollte. Das Projekt war Ziel des 2. Semesters und wurde nach den Semesterferien gestartet. Die dazu benötigten Unterlagen wurden von den Lehrern zur Verfügung gestellt. Es war nicht immer leicht das Wesentliche zu erkennen, doch bei der Präsentation waren durchwegs gute Leistungen zu notieren. Zum Thema passende Videos und Musikstücke sorgten dafür, dass die Vorträge attraktiv und interessant wurden. Eine große Ehre war es schließlich auch, dass eine unserer Gruppen bei einem Altseckauertreffen die Epoche (Barock) ein zweites Mal präsentieren durfte. Abschließend kann man sagen, dass dieses Projekt eine gelungene Abwechslung zum normalen Unterricht darstellte und dass man auch in Zukunft die Schüler für Projekte oder mit Projekten motivieren sollte.

Stefan Liebfahrt, Markus Eder, 6.a

Das Riesenpuzzle

Wie kann man Geschichte unmittelbar nach der Mittagspause, wenn das Blut im Magen ist und die Denkprozesse etwas langsamer ablaufen, anschaulich und abwechslungsreich vermitteln? Learning by doing - na also: Rechtzeitig vor dem großen Datumswechsel bot ein Spielgroßmarkt ein Puzzle mit stolzen 8000 Teilen an, das den Lauf der Menschheit durch die Zeiten thematisierte: Jedem Jahrzehnt unse-

rer Zeitrechnung war ein Motiv gewidmet, und umrahmt war das alles von Darstellungen des Neandertal, des Alten Ägypten, Griechenland und der Wiege Christi. Entdeckt, gekauft, geöffnet: Da schauten die Teilnehmer des Wahlpflichtfaches der 7.Kl. schon einmal ganz gehörig. Vor ihnen häufte sich ein völlig unstrukturierter Berg: Vorbei die Idee, Teile des Werks getrennt herstellen zu können, wir mussten uns dem Ganzen widmen! Mathematiker, die wir befragten, wie viele Kombinationsmöglichkeiten 8000 Teile aufwiesen, zuckten resigniert die Achseln: zehn hoch... Aber das war wohl das Faszinierende an unserer Arbeit, die uns vom 29.November bis zur Fertigstellung am 14.Februar beschäftigte: dass wir unser Pensum strukturieren und immer wieder neue Strategien entwerfen mussten. Wer von den acht Leuten widmete sich welchem Aspekt? Was als Erstes in Angriff nehmen? Wie mit der ersten Mutlosigkeit umgehen? Rasch war klar, dass wir viel Platz brauchen würden: mehr als in einer Privatwohnung normalerweise zur Verfügung stehen würde. Zum Glück bot sich das nördliche Turmzimmer als geeigneter Arbeitsplatz an: abgelegen vom Trubel des Schulalltags, gut heizbar, wenn auch vielleicht der erste rasche Putzdurchgang nicht alle Stäubchen beseitigen konnte. Aus der Tischlerei kam eine geräumige Spannplatte, und schon hieß es: auf die Knie! In einer Doppelhelix verteilten wir Blätter mit den Titeln der einzelnen Motive, dann konnte das Zuordnen losgehen, denn: Auch gymnastisch bot die Arbeit einige Anstrengungen, auf und nieder, rundumgehen und suchen... Als Erstes kristallisierten sich die schwarzen Bereiche des Weltalls im Zentrum, der Rand und einige rot gehaltene Epochenjahrzahlen heraus. Manches schien zunächst unlösbar: Auf einem Dutzend Bilder ritten barbarische Horden über die brennende Zivilisation Europas dahin. Wie würden wir aber einen Hunnensäbel von dem eines Mongolen 800 Jahre später unterscheiden können, wie die Pferdebeine der Vandalen von jenen Dschingis Khans? Und würden uns die unzähligen Affen, die sich im ornamentalen Rand räkelt und mit Bananenschalen um sich warfen, nicht endgültig zur Verzweiflung treiben? Mit Schrecken erkannten wir, dass es fast jedes

Motiv mehrmals gab und dass viele unserer Zuordnungen vorschnell falsch waren. Nicht nur Galilei, auch Kopernikus blickte zu den Sternen, aber der schönste Himmel wölbte sich über den "1001 arabischen Nächten". Notenlinien fanden sich nicht nur über dem sterbenden Roland, sondern auch bei Mozart und den Troubadouren - rasche Frage: "Wann waren die eigentlich?" Und: Wie viele Dynastien gab es in China? Wo mochte die süße Biene schwirren, ach ja, die Mayas!

Marino Degano hatte bewusst auf viele Herrscher und Politiker verzichtet, um Leiden und Fortschritte des "kleinen Mannes" im Puzzle zu verdeutlichen: Wir erkannten, dass nicht weniger als ein langes Viertel der 2000 Jahre auf die ereignisarme Antike fällt, während die Moderne im Nu von Dampfmaschine und Photoapparat beim Mikroprozessor angelangt war. Die Ironie des Zeichners ließ manche Irrwege menschlich erscheinen: Da hielt Luther sein Transparent "PROTEST" sich selber vor die Augen oder hob der geduldige Tensing seinen Sahib noch am Gipfel des Everest auf die Schultern, und Magellans Schiff stand während der Weltumseglung tatsächlich Kopf!

Wir erkannten Zusammenhänge und freuten uns riesig, wenn wieder ein paar Teile passten. Aber dann tauchten auch Unterstufenschüler auf, zunächst meist mit der stereotypen Frage: "Wollt ihr ins Buch der Rekorde? Wann seid ihr fertig?" Als ob wir das selber wüssten! Aber es kamen nicht nur Zuschauer und Fans - Kommentar nach einer Schikurswoche: "Ich hätte mir nie gedacht, dass ihr es schafft, aber jetzt seid ihr schon riesig viel weiter!" - sondern auch Helfer. Unser größter Alptraum blieb uns erspart: obwohl der Raum unversperrt blieb, gab es praktisch keine Schäden oder mutwilligen Zerstörungen. Der Datumswechsel ging vorüber, Mitte Jänner begann der Zusammenbau der Teilbilder, der alle sehr motivierte. Wir lernten, genauer zu schauen: Neigt sich der Rahmen nach links oder rechts? Wie ist das Muster dieser Satteltasche, in welcher Zeit konnte man jenes Gewand getragen haben? Nicht immer brachten viele Mitarbeiter einen desto rascheren Fortschritt, man scharte sich um die

drei Farbvorlagen. Der letzte Akt wurde beflügelt durch die Nachwirkungen des Maturaballs, zumal die 7.Klasse noch beim Wegräumen diverser Reste behilflich war. Und so versenkten wir am 14.Februar den letzten ockerfarbenen Stein (Marke: "undefinierter leerer Raum") und freuten uns, dass doch nur 15 Steine (0,19%) verloren gegangen waren. Jeder Einzelkämpfer hätte angesichts eines solchen Mammutwerkes einmal resigniert: Wir hatten uns als Gruppe nicht entmutigen lassen. Die Erkenntnis: "Es gibt immer einen Weg" wird uns bleiben.

Mag. Wolfram Liebenwein

Das Sonnensystem – ein Projekt der 6a-Klasse

Es war einmal an einem schönen Frühlingstag, als unsere Physiklehrer Willi Pichler vorschlug, ob wir nicht vielleicht ein Projekt machen wollten. Zuerst hatte unser Projekt zwar einige Gegner, aber mit ein wenig Überzeugungskraft und dem Wissen, dass auch unsere Parallelklasse ein Projekt vorhatte, konnten auch sie überzeugt werden. Also nach anfänglichen Schwierigkeiten freuten sich nun alle auf die Arbeit am Projekt mit dem Thema "Sonnensystem" und es konnten endlich die Arbeiten eingeteilt werden. Zu unserem Glück war für jeden etwas dabei, zum Beispiel konnten die Künstler Angelika,





Max und Elmar ihrer Tätigkeit nachgehen und die Planeten sehr gut gestalten, oder die Fotografen Gerhard und Markus, die vollauf damit beschäftigt waren, genügend Fotos von unserer Arbeit zu schießen, um sie in einer Fotocollage dokumentieren zu können. Das größte Problem hatten wir aber mit Abstand, die Sonne herzustellen, da es leider keine so große Porzellankugel gab und wir deshalb nicht wussten, mit welchem Material wir sie anfertigen sollten. Doch Jörg, Eva, Stefan, Christoph, Christian und Max hatten die gute

Idee die Kugel aus Draht zu machen und anschließend mit Frischhaltefolie einzuwickeln. Elmar, Angelika und Max sprühten sie zum Schluss mit Farbe an und brachten sie in ihre jetzige Form. Natürlich hatten auch die anderen Mädchen schwere Arbeiten zu erfüllen, so zum Beispiel war Claudia E. damit beschäftigt, ihre Kollegen mit genügend Materialien zu versorgen, die sie mit dem Projektgeld eingekauft hatte, oder Gerta die sicherlich das ganze Projekt mit dem Taschenrechner, verbrachte um verschiedenste Maßstäbe, Abstände und dergleichen unter Anstrengungen ausrechnen zu können. Diese Informationen wiederum wurden von Claudia B., Stephanie und Natalie auf Täfelchen geschrieben und unter den schon aufgehängten Planeten befestigt. Am Ende wurde dann noch ein Plakat, das das Sonnensystem darstellen sollte, von Claudia E. und Max entworfen und die Fotografen machten mit den selbstentwickelten Fotos zwei Fotocollagen, die die Bemühungen und Anstrengungen der Schüler zeigen und nun den Gang des ersten Stockes unserer Schule zieren.

Ing. Hans Kandler vom Klimabündnis Österreich ist zu Gast im Abteigymnasium Seckau

Seit September 1999 darf sich das Abteigymnasium Seckau „Klimabündnisschule“ nennen. Die Aufgabe einer Klimabündnisschule liegt darin, aktiv an der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes mitzuarbeiten. Ein Beitrag dazu im Schuljahr 1999/2000 ist das Projekt "Energie -5 %", in dem durch richtige Handhabung der Heizung und des elektrischen Lichtes eine Reduzierung des Energieverbrauches um 5 % erreicht werden sollte.

Der Verein Klimabündnis Österreich bietet als Serviceleistung für Schulen die Entsendung qualifizierter Referenten zur Thematik an. Mit Ing. Hans Kandler durften wir einen Mann aus der Praxis bei uns begrüßen, der als Projektbetreuer im Amazonasgebiet Brasiliens jahrelang gearbeitet hat und viel zu erzählen hatte.



Im Zuge eines Unterrichtsprojektes über die Klimaauswirkungen durch den CO₂-Ausstoß erarbeiteten die KollegInnen aus Geographie (E. Krauland), Religion (R. Eichwalder) und Chemie (W. Pichler) dieses Thema - jede(r) auf spezifische Weise.

Den Schlusspunkt dieses Projektes bildete der Vortrag von Ing. Hans Kandler, zu dem die gesamte Unterstufe und die Maturaklasse eingeladen waren. Insbesondere die Maturaklasse zeigte in regen Diskussionsbeiträgen Interesse und Betroffenheit für die Probleme rund um den Klimaschutz.

Kluge Köpfe

Kluge Köpfe im Klimabündnis nennt sich ein Wettbewerb, der heuer österreichweit unter allen Schulen ausgeschrieben wurde. Unter dem Motto "Keep it cool" waren Ideen und konkrete Projekte gefragt, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Kluge Köpfe sind auch im Abteigymnasium in Seckau tätig – so klug, dass die Schüler heuer den Hauptpreis unter 34 Bewerbungen erringen konnten. Dieser Tage fand in Bad Hofgastein die feierliche Preisverleihung statt – 20 Schüler unter der Leitung ihres Physiklehrers präsentierten vor Vertretern von Umwelt- und Unterrichtsministerium ihr Projekt und konnten den 1. Preis entgegennehmen.

Angefangen hat alles mit einer Idee der Energieagentur Judenburg, die sich zum Ziel gesetzt hat, Schulen zu energiebewusstem Handeln zu motivieren. Gemeinsam mit dem Physiklehrer Wilhelm Pichler wurde in einer Gruppenarbeit zunächst eine tragbare Fotovoltaikanlage angefertigt, mit der seitdem die Soundmaschine des Abteigymnasiums betrieben wird. Angespornt vom Erfolg wartete aber noch Größeres auf das Energieteam: Auf Initiative ihrer "Sonnenschüler" erklärte sich die Abtei bereit, die zugehörige Bernhardihütte mit einer vollautarken Stromversorgung – ebenfalls auf Basis von Fotovoltaik – auszustatten. Bei arktischen Dezembertemperaturen konnten sich die Energiefreaks höchstpersönlich von der fachgerechten Errichtung der Großanlage überzeugen. Ein Schritt setzt den anderen – und mit Ehrgeiz wurde schon das nächste Projekt in Angriff genommen. Für eine "Klimabündnisschule" ist es oberstes Gebot, verantwortungsvoll mit ihrem Energieverbrauch umzugehen. **"Minus fünf Prozent Energiesparen"** hat man sich fürs erste Jahr vorgenommen, und das soll alleine durch den bewussten Umgang mit Energie erreicht werden: richtig lüften, Licht abschalten usw. In diesem beispielhaften Projekt wird übrigens ein ganz neuer und innovativer Weg beschritten: Wenn die Schüler es schaffen, die Energiekosten zu reduzieren,

wird ihnen die Hälfte der Ersparnis zur freien Verwendung zur Verfügung stehen. Ein Fifty-Fifty-Modell, das sich für andere Schulen zur Nachahmung empfiehlt und auch den Gemeinden hilft, ihre Energiekosten zu senken! Zu diesem Zweck wurden in jeder Klasse "Energieinspektoren" gewählt, die an dieser Stelle auch abgeleitet sind und folgende Aufgaben haben:

1. *Licht ausschalten, wenn es nicht mehr benötigt wird.*
2. *Richtig lüften: Stoßlüften in der großen Vormittagspause bzw. Nachmittagspause.*
3. *Kontrolle, ob nach Ende des Unterrichts (17.00 Uhr bzw. 12.25) Fenster und Türen geschlossen sind und das Licht abgeschaltet ist.*
4. *Lehrer darauf aufmerksam machen, nicht benötigte Geräte und Licht auszuschalten.*



was klappt:

1. *Bei mehr als 2/3 der Klassen ist ein konsequentes Einhalten der Energiesparregeln festzustellen.*
2. *Das Energiebewusstsein wird langsam in den Köpfen der Schüler verankert.*
3. *Die Energieinspektoren bemühen sich sehr, die Umsetzung der Einsparziele sicherzustellen.*

was klappt nicht:

1. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass der letzte Schüler auch wirklich das Licht ausschaltet und die Tür schließt.
2. Manche Schüler glauben besonders cool zu sein, wenn sie gegen die oben festgelegten Regeln verstoßen können.

Dieses Konzept wird auch im nächsten Jahr fortgesetzt, in der Hoffnung unser Ziel zu erreichen! Auch arbeitet man im Moment schon am nächsten Baustein: Für die Marktgemeinde Seckau soll ein Kataster sämtlicher alternativer Energieformen erstellt werden. Und auch die nächsten Wettbewerbe harren schon der Teilnahme.

Wer in Seckau nutzt alternative Energieformen?

Unsere Umwelt ist in Gefahr! Fossile Energieträger wie Kohle, Erdgas oder Erdöl gehen langsam nach Millionen Jahren zu Ende und darum müssen wir uns nach neuen, alternativen und umweltschonenderen Energieträgern umsehen. Auch wenn fossile Energieträger noch länger vorhanden sind, müssen wir eine andere Lösung finden, denn diese belasten unsere Umwelt sehr.

Genau darum hat es sich die 6.b Klasse des Abteigymnasiums Seckau zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung in Seckau aufmerksam zu machen, wie sie die Energie besser nutzen kann, aber auch, wie sie umweltfreundlicher hergestellt werden kann. Dafür haben wir verschiedene Familien in Seckau besucht, die eine Photovoltaikanlage oder eine andere Alternativenergie haben, und sie über die Funktion, Möglichkeiten, Vor- und Nachteile befragt und zum Schluss einen Plan entworfen, wo es in Seckau solche fortschrittlichen Haushalte gibt.

Mit diesem sehr aufwändigen Projekt, das viele Physikstunden und Freizeit in Anspruch genommen hat, wollen wir in einer speziellen Landkarte einzeichnen, wo es in Seckau Haushalte gibt, die mit alternativen Mitteln Energie und Kosten sparen und außerdem eine Broschüre über alternative Energiesparmöglichkeiten herausbringen. Das Ergebnis ist außerdem unter der Homepage:

<http://www.abteigym-seckau.asn-graz.ac.at/physik>

Wir wollen damit auch allen, die diese Homepage sehen, zeigen wie sie unsere Natur und Umwelt schützen können und das nicht nur für uns, nicht nur für unsere Nachkommen, sondern für die gesamte Menschheit.



Bedanken möchten wir uns bei:

Fam. Krauland, Fam. Griendl, Fam. Spenger, Pater Leo, Fam. Babinsky, Fam. Kogler, Hrn. Alois Kleemaier, Hrn. Dipl.-Ing. Oreschnik, ADEG Markt Seckau, Buchhandlung Seckau, Abtei Seckau

Mag. Wilhelm Pichler

"Kommunikation" als Wahlpflichtgegenstand

*"Vergiss nicht,
dass dein Satz eine Tat ist."
(Antoine de Saint-Exupéry)*

Dafür, dass Kommunikation ein äußerst komplexes Sprachhandeln in verschiedensten Formen mit unterschiedlichsten Wirkungsmöglichkeiten ist, sollten die Schüler im Wahlpflichtgegenstand "Kommunikation" sensibilisiert werden. Dieser Unterrichtsgegenstand, der als Teil des Schulversuchs "Allgemeinbildung mit berufsbildenden Akzenten" auf zwei Jahre hin auf der Grundlage eines eigens dazu erstellten Lehrplans angelegt war, wurde von 13 Schülern der 7.Klasse nun bereits zweijährig besucht. Damit besteht für die Schüler auch die Möglichkeit, diesen Wahlpflichtgegenstand als mündliches Maturafach zu wählen. Da dieser Gegenstand im Ausmaß von zwei Wochenstunden nur im Zusammenhang mit der Teilnahme am Schulversuch angeboten werden kann, läuft er nun auch wieder aus, wenn nicht wieder eine Klasse sich für den Schulversuch interessiert.

Inhaltlich spannte sich der Bogen von der monologischen Kommunikation (z.B. Sprechtechnik, Präsentationstechniken ...) über die technischen Kommunikationsmöglichkeiten (etwa Internet) bis zu den Formen und Bedingungen des wissenschaftlichen Diskurses. Insgesamt stand vorerst nicht so sehr die Vorbereitung auf eine spätere spezifische Berufswelt im Vordergrund, sondern vor allem die Förderung der Sprechkompetenz der Schüler, die Unterstützung ihrer Persönlichkeitsentwicklung und das Bewusstmachen alltagssprachlicher Kommunikationssituationen als Anknüpfungspunkte für theoretische Modelle zu einzelnen Aspekten der Kommunikation. Da die Selbsterfahrung und das Kennenlernen der eigenen Persönlichkeit für

die zwischenmenschliche Interaktion eine wichtige Voraussetzung bilden, wurde diesen Bereichen eine verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt (auch etwa mittels Unterrichtseinheiten zu NLP oder TA), was auch dem Interesse der Schüler sehr entgegenkam.

Wenn Kommunikation als ein Sprach - handeln verstanden wird, dann ist damit auch schon die sinnvollste Methode zur Vermittlung der Inhalte vorgegeben: Die Schüler sollten neben dem theoretischen Wissen als Reflexionsebene und -hilfe vor allem selber sehr viel bewusst erleben und erproben können.

Um in besonderen Bereichen eine fundierte sachgemäße Ergänzung bzw. Vertiefung zu erreichen, wurden Experten in den Unterricht eingebunden: So fand bei der Telekom Austria in Graz ein Workshop zu den Bereichen Telefonie und Internet statt, Dr. Rony G. Flatscher von der Wirtschaftsuniversität Wien (Abteilung für Wirtschaftsinformatik) referierte zum Thema "Mit den neuen Medien verändert sich die Welt" und Frau Friederike Buchegger arbeitete als geprüfte Kommunikationstrainerin mit den Schülern in einigen Unterrichtseinheiten.

Für mich persönlich war das Unterrichten dieses Fachs zwar deutlich mit einem größeren Aufwand verbunden, aber ich habe auch persönlich daraus sehr profitiert und mit den Schülern äußerst interessante Stunden erlebt. Am Ende des Schuljahres habe ich einige Schüler um eine schriftliche Rückmeldung gebeten, die ich als Ergänzung anschließen möchte.

Mag. Martin Rainer

Rückmeldungen der Schüler

*Retrospektive - 2 Jahre Kommunikationsunterricht
Kommunikation allgemein - Selbst- und Fremdwahrnehmung -*

Rhetorik & Präsentation - Verhalten des Menschen: Dies sind nur einige Stichworte zum als Schulversuch laufenden Wahlpflichtgegenstand "Kommunikation".

Ein Unterrichtsfach, das es durchaus verdienen würde, in die Reihe der Pflichtgegenstände aufgenommen zu werden, da es gerade heute, in einer Zeit, in der PC, Internet & Co. an Wichtigkeit gewinnen, immer notwendiger wird, Kenntnisse über Kommunikationsprozesse verschiedenster Art zu besitzen.

Im sonst oft recht monotonen Schulalltag bot dieser Gegenstand doch einige Abwechslung und war eine Bereicherung für alle Teilnehmer.

(Karl M.)

Das waren die zwei letzten Jahre:

Ich sitze einsam und verlassen in der Ecke

Zu dem einen Zwecke,

Mir den Kopf darüber zu zerbrechen sehr;

Was wir taten im Unterricht der Kommunikation mit Gewähr.

Ich versuche mich von meiner dichterischen Ader inspirieren zu lassen,

Obwohl wir lernten uns auf ein Mindmapping zu verlassen,

Um leichter assoziieren zu können in der Hitze des Gefechts.

Unser engagierter Professor Martin Rainer

Lehrte uns vieles, wie es vermag nur einer!

Wir perfektionierten unsere mageren Kenntnisse der Rhetorik fast stündlich,

Und bedienten uns am Ende einer ciceroschen Sprache mündlich.

Herausgerissen aus der Monotonie der übrigen Tage

Bedarf es über den Unterricht der Kommunikation keiner Klage,

Denn er ist abwechslungsreich und interessant,

Wir verfolgten ihn ganz gespannt!

(Michael Th.)

Im Schuljahr 1998/99 hatten wir erstmals die Möglichkeit, zusätzlich zu den anderen Wahlpflichtfächern noch das Fach "Kommunikation" zu belegen.

Die Lernziele waren im ersten Schuljahr vor allem die Verbesserung, das Erlernen und das Verstehen von Kommunikation. In den Stunden wechselten sich praktische Übungen mit Theorie regelmäßig ab. Schließlich lief es am Schülende darauf hinaus, eine Überzeugungsrede vor der Gruppe zu halten.

Im zweiten Lernjahr wurden vor allem Themenbereiche, die das technische Verständnis (z.B. Internet) behandeln, aufgearbeitet. Nebenbei machten wir auch noch eine Exkursion nach Graz, wo wir die Telekom Austria besuchten und wo uns verschiedene Möglichkeiten, sich per Internet oder z.B. Bildtelefon auszutauschen, vorgestellt wurden.

Insgesamt gesehen war es ein sehr praktisch orientierter Unterricht, der uns 13 sicherlich viel Erkenntnis und Abwechslung vom ansonsten eher "trocken" gehaltenen Unterricht brachte.

(Daniel Sch.)

Mit einem Korkstoppel im Mund standen wir nun also im Sonderunterrichtsraum und versuchten auf diese Weise verschiedene Laute verständlich auszusprechen. Warum das alles? Wir hatten uns für das Wahlpflichtfach Kommunikation entschieden.

Nach anfänglicher Irritation, ausgelöst durch diese Sprachübung, fand unsere Gruppe aber Spaß daran, die gelernten Kunstgriffe in Reden verpackt anzuwenden. Und als wir dann unsere Verbesserungen im sprachlichen Bereich bemerkten, waren wir Feuer und Flamme für dieses praktische und freudebringende Fach.

(Michael K.)

Rahmenlehrplan für den Wahlpflichtgegenstand "Kommunikation"

Dieser Lehrplan wurde am
Abteigymnasium Seckau für das
Wahlpflichtfach entwickelt!

Didaktische Grundsätze, Bildungs- und Lehraufgaben:

Grundsätzlich hat dieser Wahlpflichtgegenstand das Ziel, dem Schüler Möglichkeiten zu eröffnen, damit er Kommunikation unter dem Aspekt der Berufsvorbereitung kennen und nutzen lernt. Dadurch soll der Schüler seine rhetorische und mediale Kompetenz mit dem Schwerpunkt der öffentlichen Kommunikation erweitern. Dies schließt die bewusste Reflexion und Erweiterung der eigenen privaten Kommunikationskompetenz keineswegs aus, sondern setzt sie mitunter sogar voraus. Beiden, der privaten als auch der möglichen beruflichen und damit öffentlichen, ist somit Rechnung zu tragen.

Daraus ergeben sich verschiedene Prinzipien für die Durchführung dieses Gegenstandes:

- 1) Der Prozesscharakter der Kommunikation sollte für die Schüler bewusst erlebbar gemacht und reflektiert werden können. Dem sollte bei der stofflichen und organisatorischen Vorbereitung und Aufbereitung der Unterrichtseinheiten entsprochen werden. (vgl. Wiederholungsmöglichkeiten von kommunikativen Situationen als auch Prozesse der Kommunikation selbst)
- 2) Infolgedessen sollten Rezeption und Produktion von kommunikativen Situationen in einem ausgewogenen Verhältnis erfolgen.
- 3) Die Kommunikationsfunktion legt u.a. die Rolle und die Wahl des Mediums für die jeweilige Kommunikationshandlung fest. Auf diesen Umstand sollte der Schüler beim produktiven Erproben kommunikativer Handlungen immer wieder hingewiesen werden.
- 4) Um die Motivationslage zu sichern, sollte der altersgemäße Entwicklungsstand mit den entsprechenden Neigungen und Interessen als auch die Gegebenheit aktueller Anlässe beachtet werden.

Stoffbereiche mit Lernzielen:

6.Klasse

Sprechtechnik:

Erkennen sprechtechnischer Elemente, ihre Wirkungsweisen erfahren und erproben;

Kommunikation allg.:

Bewusstmachen interaktiver Situationen, gruppensdynamische Prozesse und Kommunikationsbedingungen bewusst wahrnehmen und steuern lernen, Diskussionsformen

und -strategien erproben;

Monologische Kommunikation:

Prozesscharakter mit Vorbereitungs-, Durchführungs- und Nachbereitungsphase bewusst machen;

Formen der monologischen Kommunikation kennenlernen und produktiv üben (Statement, Referat etc.);

Präsentationstechniken anwenden und nutzen lernen;

Feedback als wichtige Hilfe für Reflexion und Korrektur erkennen und annehmen lernen (z.B. Videoanalyse, Fragebogen, spielerische Formen etc.);

Technische Kommunikationsmöglichkeiten:

Technische Kommunikationskanäle schriftlich und mündlich in ihrer Funktionalität und Sinnhaftigkeit ziel- und adressatengerecht einsetzen lernen:

- Telefon (Anlagen, Handy - Netztypen, Pager)
- Fax
- Computer allg.
- PC-Netzwerk
- Internet

7. Klasse

Wiederholen bzw. ergänzen nicht bearbeiteter Lernziele aus der 6.Klasse;

Formen und Bedingungen des wissenschaftlichen Diskurses:

Prinzipien der wissenschaftlichen Kommunikation kennenlernen;

Wissenschaftliche Arbeitsmethoden kennen und anwenden lernen (bibliographieren, zitieren, Computer als Hilfsmittel etc.);

- Organisatorische und gestalterische Voraussetzungen für das Abfassen einer Fachbereichsarbeit erwerben;

Kommunikation mit Behörden und Ämtern:

Bereiche der Bundes-/Landes-/Bezirks- und Gemeindeverwaltung als mögliche Kommunikationspartner in ihren Kommunikationsformen kennenlernen

Mediale Kommunikation:

Radio und Television in ihren kommunikativen Gestaltungsmöglichkeiten rezeptiv und produktiv kennenlernen;

Englisch als wissenschaftliche Arbeitssprache (besond. der Naturwiss.)

Time management:

Faktor Zeit bewusstmachen, Möglichkeiten der zeitlichen Organisation erkennen und anwenden;

Spanisch als Novum

Schon in der 5.Klasse hatten wir großes Interesse an Spanisch. Aus diesem Grund setzten wir uns zusammen und baten den Direktor um Spanisch-Unterricht. Da wir 14 Leute waren, konnten wir erreichen, dass Eva Habacher unser Spanisch-Interesse in Können umwandelte – mehr oder weniger ...

Auf jeden Fall war auch das Leonardo – Projekt ein Ansporn fürs Vokabellernen, obwohl das Projekt zu Schulschluss doch nicht genehmigt wurde. (Wir wollten im Zuge der Werkstatt nach Spanien reisen und dort arbeiten.)

Im Allgemeinen sind wir stolz darauf, dass wir Spanisch auch an diese Schule gebracht haben.

Schicho Veronika, Spenger Johannes, 6.b

Kloster(Lehrer)tag 1999/2000

Entsprechend dem Titel "SCHULE - ERZIEHUNG IM TEAM" stand der Klostertag des Schuljahres 1999/2000 ganz im Zeichen von Teamgeist und Teamarbeit. Das Ziel des von Rudolf Antoni geleiteten Tages war es, Probleme, die im Rahmen der Zusammenarbeit auftauchen, aufzuzeigen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Einleitend stellte Rudolf Antoni die Frage, was unter Teamgeist zu verstehen sei, in den Raum und beantwortete sie vorerst, indem er folgenden Satz an die Tafel schrieb: "Jeder macht, was er will, keiner was er soll, aber alle machen mit." Dem folgten dann eine Reihe von Impulsfragen, denen man sich mit Hilfe einer gängigen Methode nach H. Klippert annäherte. Aus einer ganzen Reihe von Bildern konnten alle TeilnehmerInnen des Klostertages eines auswählen, das sie ansprach. Man hatte danach die Aufgabe, die Assoziationen, die

sich aus der Betrachtung des Bildes ergaben, zu erläutern. Außerdem sollte man erklären, warum man sich gerade dieses Bild ausgewählt hatte und was das Bild für die jeweilige Person in Zusammenhang mit den Impulsfragen bedeutete.

Im Rahmen der anschließenden Diskussion stellte sich heraus, dass es am Abteigymnasium Seckau üblich ist, gemeinsam Beschlüsse zu fassen. Wie dies im Rahmen der Arbeit in einem größeren Team aber immer der Fall ist, gibt es offensichtlich eine unterschiedliche Bereitschaft und wohl auch Konsequenz bei der Umsetzung und Durchführung dieser gemeinsam beschlossenen Regeln. Dafür gibt es – das stellte sich im Laufe des Tages heraus – eine ganze Reihe von Ursachen, wobei die Zeit offensichtlich einer der wesentlichsten Faktoren zu sein scheint.

Innerhalb der verschiedenen Arbeitsgruppen hatten alle KollegInnen die Möglichkeit, ihre Teamfähigkeit unter Beweis zu stellen. So stand vor allem der Erfahrungsaustausch in den Gruppen im Mittelpunkt. Ein sehr breites Bewusstsein herrschte unter den Lehrkräften darüber, dass sie eine besondere Vorbildwirkung für die Schülerinnen und Schüler haben. Wie wichtig Koordination und Kooperation sind, zeigte sich vielfach schon innerhalb der sehr kleinen Arbeitsgruppen.

Ein besonderer "Hemmschuh" in der Zusammenarbeit von LehrerInnen scheint der Zeitmangel zu sein. Ja, man kam sogar zur Überzeugung, dass das System Schule an sich ein teamfeindliches ist.

Dass aber gemeinsame Beschlüsse und verbindliche Regeln trotz allem von besonderer Wichtigkeit sind, scheint unbestritten, auch wenn man hier immer wieder an die Grenzen des Systems und der Gruppendynamik stößt. Eine gute Verteilung der Aufgaben kann aber dazu führen, dass die Last sowie die Verantwortung auf mehrere aufgeteilt wird und vom so entstandenen Team neue Impulse ausgehen.

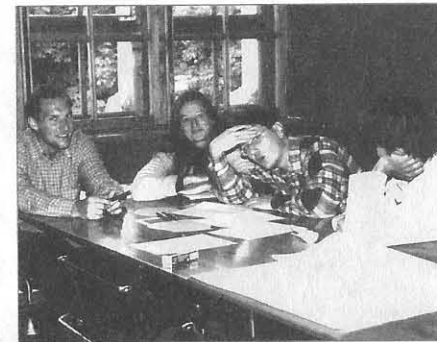
Dies kann einerseits zur Motivation beitragen und die Gruppenmitglieder dazu anregen, Entscheidungen auf breiter Basis mitzutragen. Oder aber das Gefühl vermitteln, sich auf jemanden verlassen zu können. Andererseits kann es aber auch sein, dass man – obwohl scheinbar in ein Team integriert – sich allein gelassen fühlt.

In der anschließenden Kleingruppenarbeit ging es darum, das dort aufgeworfene Problem zu definieren. Wobei es vor allem galt herauszufinden, wer vom zu behandelnden Problem in besonderer Weise betroffen war. Darüberhinaus sollten noch folgende Fragen behandelt werden: Welche Faktoren beeinflussen das Problem? Und warum gibt es dieses Problem überhaupt?

Im zweiten Schritt galt es zu überlegen, wie eine Lösung aussehen könnte. Im dritten Schritt erfuhr der theoretische Lösungsansatz eine Konkretisierung. Es ging darum festzuschreiben, welche Ziele gesetzt wurden und wer die Kontrollfunktion übernehmen sollte. Das Ziel besteht darin, im Rahmen einer Evaluation festzustellen, ob die Gruppe in der Realisierung ihrer Ideen auch erfolgreich war. Abschließend sei gesagt, dass das Hauptziel dieses Tages wohl darin bestand, sich Verbesserungswürdiges, aber auch schon Verbessertes neuerlich bewusst zu machen und sich der Eigenverantwortung, der man unterworfen ist, aufs Neue klar zu werden. Vorhandene Strukturen und schon Beschlossenes wurden neuerlich sichtbar gemacht und so wurde sich jeder Einzelne dessen bewusst, dass seine eigene Konsequenz das Ziel zum Erfolg darstellt. In diesem Zusammenhang ist ein von Rudolf Antoni zitierter Satz von besonderer Bedeutung: "Ich kann nur mich selbst verändern! Mein Partner muss selbst an sich arbeiten und sich verändern wollen!" Nützliche Ansätze in diese Richtung wären beispielsweise ein offenes Aufeinanderzugehen, anstatt abwartend abseits zu stehen. Die partnerschaftliche Aufteilung von Aufgaben. Das geduldige Einanderzuhören. Abweichende Meinungen annehmen und konstruktiv damit umgehen.

Umsicht zeigen und sich verantwortlich fühlen. Mitverantwortung tragen für Ergebnisse, die von anderen mitbeeinflusst werden. Dies alles setzt aber eine bewusste Orientierung hin zum Team sowie viel Engagement und Teamgeist voraus. Tatsache aber bleibt, dass am Ende des Tages das Wort Teamgeist für alle TeilnehmerInnen eine substantiell andere Bedeutung bekommen hatte.

Den gesellschaftlichen Höhepunkt des Klostertages stellte einmal mehr das gemeinsame Gebet und Mahl mit den Mönchen des Konventes dar. Nach der Mittagshore erwartete uns im Refektorium ein vorzügliches Mittagsmahl. Sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag war für das Wohlbefinden mittels Kuchen und Kaffee bestens gesorgt. Einen gemütlichen Abschluss fand der Klostertag im



Studienreise nach Obermarchtal

Teilnehmer: Dir. Ernst Maier, Mag. Gabriele Moser, Mag. Wolfgang Schmid.

Organisation: Prälat Dr. Willibald Rodler (Amt der katholischen Privatschulen der Diözese Graz-Seckau)

Dauer: Sonntag 12. – Dienstag 14. März



Auf der neunstündigen Anreise nach Baden-Württemberg nahmen wir die Gelegenheit wahr, die auf der Route gelegene Stadt Ulm und ihr weltberühmtes Münster zu besuchen. In Obermarchtal angekommen, wurden wir in einer vollständig erhaltenen barocken

Klosteranlage untergebracht, die malerisch auf einer Anhöhe über der Donau liegt.

Der Montag war den anthropologischen und theologischen Grundlagen des Marchtaler Planes gewidmet; Strukturelemente und Organisation wurden behandelt.

Der Marchtaler Plan hat eine ganzheitliche und soziale Erziehung zum Inhalt. Die Vermittlung von Bildung und Wissen erfolgt unter Beachtung anerkannter Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie. Besonderes Augenmerk wird auf die "sittlich-religiöse" Erziehung gelegt, die zu persönlich gelebtem Glauben führen soll. Das Bildungsziel stellt die Erlangung der allgemeinen Hochschulreife dar, welche voraussetzt, dass der junge Mensch physisch, sittlich und intellektuell der Freiheit und Selbstständigkeit überlassen werden kann.

Die Realisierung im Unterricht geschieht mittels folgender Strukturelemente:

- Der Morgenkreis eröffnet die Woche mit Gespräch, Konzentration und / oder Meditation.
- Die freie Stillarbeit - sie dauert täglich zwei Unterrichtseinheiten - ist eine Form schulischen Arbeitens, die die Individualität des Kindes in die Mitte der pädagogischen Bemühungen stellt. Dabei führt der Lehrer die Schüler mittels vorbereiteter Lernumgebung an die Lerninhalte heran. Es wird dem Heranwachsenden die Wahl des Arbeitsthemas sowie die Arbeits- und Zeiteinteilung in Freiheit zuge-
traut. Dies ermöglicht dem Kind die Entwicklung von Individualität und sozialem Verhalten in relativer Freiheit.
- Im vernetzten Unterricht werden die Gegenstände Religion, Geschichte, Geographie und Wirtschaftskunde, Physik, Chemie und Biologie zusammengefasst. Die Fächer Musik, Bildnerische Erziehung sowie Technik werden nach Bedarf in die Vernetzung einbezogen. Der Unterricht wird von einem einzigen Klassenlehrer in vier bis fünf Doppelstunden pro Woche durchgeführt. Dabei wird besonders auf fächerübergreifende, ganzheitliche Sicht Wert gelegt – nicht das Einzelne ist entscheidend, sondern das Ganze.

- Fachunterricht: Mathematik, Sport und Englisch finden in separaten Einheiten statt. Trotzdem wird auch hier versucht, eine inhaltliche Verknüpfung zum vernetzten Unterricht herzustellen.
- In der Oberstufe findet noch ein Philosophisch-Theologisches Zentrum statt. Es soll zum Reflektieren über die eigene Person und ihren Platz in der Gesellschaft anregen und zeichnet sich dadurch aus, dass es "weiterfragt". So trägt es zur Sinn- und Identitätsfindung bei.

Das pädagogische Fundament des Marchtaler Planes hat einen fachlichen und einen anthropologischen Teil:

Der fachliche Teil umreißt das zu behandelnde Thema in seinen stofflichen Aspekten. Der anthropologische Teil umfasst die theologische, ethische, soziale und personale Dimension. Er verweist auf Einstellungen, Haltungen und Werte, die als Orientierung für den jungen Menschen und zum Aufbau seiner Persönlichkeit von Bedeutung sind – er bildet damit die Grundlage für den gesamten Unterricht an einer katholischen Schule.

Am Dienstag besuchten wir das St. Meinrad Gymnasium zu Rottenburg, um die praktische Umsetzung des Marchtaler Planes und insbesondere die des vernetzten Unterrichts zu begutachten. Wir konnten sehr engagierten Lehrern und motivierten Schülern bei der Arbeit zusehen. Das große Engagement der Lehrkräfte trug wesentlich zur erfolgreichen Durchführung des Marchtaler Planes bei.

Am Nachmittag wurden wir von Herrn Dr. Wolfgang Urban, Diözesankonservator der Diözese Rottenburg-Stuttgart, durch Tübingen geführt. Sein Rundgang leitete uns durch die urkundlich erstmals 1078 erwähnte Stadt, die seit 1477 eine Universität besitzt. Am gelben Haus, wo Hölderlin seinen Lebensabend verbrachte, rezitierte er sogleich ein Gedicht desselben. Vorbei an der medizinischen Fakultät, die sich in einem der ältesten Universitätsgebäude der Stadt findet, erreichten wir das Seminar, an dem mehrere berühmte Persönlichkeiten schwäbischen Geisteslebens wirkten – u.a. Hölderlin, Mörike, Uhland und Silcher. Nicht zu vernachlässigen sind

das prunkvolle Rathaus der Stadt und die gotische Kirche. Den kulinarischen Abschluss des Tages bildete unsere Einkehr im traditionsreichen Gasthof "Forelle".

Am Mittwoch fuhren wir bereits früh am Morgen nach Biberach, um rechtzeitig zu Unterrichtsbeginn ins Bischof-Sproll-Bildungszentrum (einer 6-stufigen Realschule) zu gelangen. Hier hatten wir die Möglichkeit, freie Arbeitsformen zu begutachten und sowohl Schüler als auch Lehrer zum Marchtaler Plan zu befragen. In der anschließenden Diskussion mit dem Direktor wurden noch offene Fragen geklärt.



Den Ausklang der Reise bildeten schwäbische Köstlichkeiten im Gasthaus "Pfanne" in Rindenmoos.

Abschließend möchte ich im Namen unserer Teilnehmergruppe Herrn Prälat Dr. Rodler für die Organisation und großzügige Gestaltung dieser Studienreise danken.

Mag. Wolfgang Schmid

„Woyzcek“

Nach der Lektüre "Woyzcek" von Georg Büchner machten wir (die gesamte Oberstufe) uns am 17. 11. 1999 auf, um uns nun auch das gleichnamige Theaterstück anzusehen. Es wurde im Knittelfelder Kulturhaus aufgeführt und hat uns alle beeindruckt. Woyzcek wurde zwar viel zu stark und kräftig dargestellt und erregte viel zu wenig Mitleid, aber alles in allem war es eine sehr gelungene Aufführung und ein angenehmer Abend.

Gerta Gleixner, 6.a

Exkursion der 4. Klasse nach Mauthausen

Bereits im März machten wir einen Tagesausflug ins KZ nach Mauthausen. Obwohl es nicht als Vernichtungslager wie Auschwitz gedacht war, kamen dort insgesamt 103.000 Häftlinge zuerst am Bau des Lagers, dann im Steinbruch und später in der Rüstungsindustrie um. Es kamen nicht nur Juden ins KZ, sondern auch Homosexuelle, Verbrecher, politisch Andersdenkende, Ausländer, Männer, die sich gegen das Nazi - Regime gewehrt hatten (...) und später auch Frauen und Kinder!

Die Häftlinge hatten eine Lebenserwartung von 6 –11 Monaten, da die Lebensbedingungen schrecklich waren: minimale Tagesration, mangelnde Hygiene, zu wenig Schlaf und dazu kommt noch das harte Arbeiten und das Foltern je nach Lust und Laune der SS – Leute.

Das KZ – Mauthausen besaß 49 Nebenlager und war in Sektoren aufgeteilt. Kam man zB nach Sektor III, erwartete einen der sichere Tod. Beim Zählappell mussten die Häftlinge, egal ob Sommer oder Winter, stundenlang stehen.

Uns wurden auch die Gaskammern gezeigt, in die die Häftlinge aus "medizinischen Gründen" hineingesteckt wurden.

Zum Abschluss unserer Führung sahen wir uns noch einen Film mit

einigen (nur neun!!) Überlebenden an. Dort wurde uns die damalige Grausamkeit in Bildern nahegelegt.

Einige waren mehr beeindruckt, die anderen etwas weniger, aber trotzdem waren alle sehr froh, als wir diesen schrecklichen Ort wieder verließen.

*Marion Waygand, Andrea Leitold, 4. Kl.
mit Erinnerungsstütze des Jahresberichtes 93/94*



Was geschah...??? *

Ein Rätsel zur Kollegenfahrt 2000 nach Veneto für Interessierte und insbesondere für alle zu Hause gebliebenen KollegInnen !

Der AUSGANGSPUNKT: Seckau, 28.04.2000, 7 Uhr morgens
Zu dieser frühen Stunde des Tages kam Kollege Willi P.

- schon fünf Minuten zu spät
- auf die Sekunde pünktlich

zum vereinbarten Treffpunkt. Zum selben Zeitpunkt hatte Kollege Wolfram L. bereits die nicht immer einfache Aufgabe übernommen, unsere Schar von Reiselustigen zeitlich zu koordinieren. Durch langjährige Erfahrung im Umgang mit Reisegruppen bestens geschult,

- wartete er also geduldig auf eventuell säumige Mitreisewillige
- eilte er wehenden Bartes zum Telefon

Nach einer fast pünktlichen Abreise und mehreren Zwischenstationen war unsere Teilnehmergruppe in Klagenfurt endlich komplett. Und los ging's nach Italien!

Auf kurvenreichen Wegen, die so manche Kollegen zum kreativen Musizieren inspirierten, überwandern wir den Mauria Pass (1298m), um anschließend in Pieve di Cadore bei italienischer Grundnahrung (Pizza e Pasta) das flauere Gefühl im Magen wieder abzubauen. Eigentlich waren wir gekommen, um uns den Geburtsort des Malers Tizian (1477 – 1576) ein wenig näher anzuschauen, doch blieb uns leider manches Tor verschlossen.

So folgten wir dem Lauf des Pieve, der uns nach der Provinzhauptstadt Belluno führte. Die geographisch günstige Situierung – die Stadt liegt inselartig zwischen Pieve und Ardo, die hier ineinander münden – führte bereits in vorrömischer Zeit zur Besiedelung dieses Ortes. Nach einem kleinen Rundgang durch die Stadt, vorbei an Dom, Rathaus und Bischofspalast, hielten wir gemütlich Kaffeepause. Angelockt durch ein

- liebliches "Krah – Krah"
- aufmunterndes Rufen

unseres Reiseleiters Wolfram L. fanden wir uns wieder im Reisebus ein und Peter B. – bewährter Chauffeur der Seckauer Kollegenfahrten – brachte uns ins malerische Hügelstädtchen Asolo zu einem stimmungsvollen Stadtbummel und einem Gläschen Prosecco auf der Piazza Garibaldi. Schmale Gässchen, alte Steinbauten, üppig blühende und duftende Pflanzen und zahlreiche Ausblicke über italienische Hügellandschaften mit tiefstehender Sonne brachten uns alle zum Schwärmen. Kein Wunder also, dass 1489 Caterina Cornaro, Witwe des Königs von Zypern, sich mit der Republik Venedig einigte und Zypern gegen Asolo getauscht hatte.

Ein letztes Mal an diesem Tag erklommen wir unseren Reisebus. Nach dem Bezwingen schier unüberwindbarer Hindernisse wie

- verbogener Verkehrsschilder
- Haarnadelkurven
- auf der Straße befindlicher Mülltonnen

bezogen wir Quartier auf dem Montellohügel in Montebelluna. Nach gemeinsamem Abendessen und der ersten Bekanntschaft mit der regionalen Spezialität der Grappa, klang der Abend mit fröhlichem Gesang aus...

Am nächsten Morgen – nach raschem Frühstück – brachen wir nach Possagno auf, um den Tempel des Canova, die verkleinerte Form des römischen Pantheons, zu bestaunen. Manche reizte die mächtige Treppenanlage allerdings mehr zum Morgensport denn zum "Kunstgenuss". Der kreisförmige Zentralraum des Sakralbaus von fast 28m Durchmesser und gleicher Höhe, der vom Bildhauer Antonio Canova entworfen und gestiftet wurde, ist mit den Fresken der Apostel ausgestaltet und beherbergt auch den Sarkophag des Künstlers selbst.



Die anschließende Fahrt nach Bassano del Grappa verkürzten sich einige Kollegen unter der Leitung eines unglaublich ausdauernden Johannes V. mit dem Lösen kniffliger Rätsel ("was geschah...???" – ein Zeitvertreib, der im Laufe der Reise wahrhaft olympische Dimensionen annahm... Am Zielort angekommen, eilten wir zunächst rasch zur Ponte degli Alpini, einer breiten, überdeckten Holzbrücke, geplant vom berühmten Architekten Palladio (1508 – 1580), die heute eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt bildet. Das rege Geschehen auf Straßen und Märkten nahm uns gefangen; wir ließen uns treiben und genossen

- 0 einen Capuccino
- 0 den Besuch einer der zahlreichen Grappa-Destillieren
- 0 das Flanieren auf dem Blumenmarkt
- 0 Flair und Zauber einer "typisch" italienischen Stadt

Mittagsrast hielten wir in Marostica, einem hübschen Städtchen, das vor allem durch die Tradition des alle zwei Jahre stattfindenden Schachspiels auf der zentralen Piazza mit lebendigen Pferden und Figuren in historischen Kostümen bekannt ist. Dieses Schachturnier geht der Legende nach auf zwei Edelleute zurück, die beide in dasselbe Mädchen verliebt waren. Um ein Duell zu vermeiden, führten sie den Zweikampf in dieser Form aus. Vom Essen frisch gekräftigt, wanderten wir durch einen Olivenhain hinauf zum Castello Superiore; der Ausblick versetzte uns in Begeisterung...

Den Nachmittag verbrachten wir in der Villa Barbaro in Maser. Diese Palladio-Villa (um 1560 entstanden) gehört zu den bekanntesten Bauten im Veneto, zum einen durch ihre besondere Lage an einem sanft ansteigenden Hügel im Hinblick auf ein landschaftlich-bauliches Gesamtkunstwerk. Zum anderen legte Palladio hier erstmals ein



gedankliches Konzept der Erneuerung des antik-römischen Hauses zugrunde. Nach eingehender Besichtigung der zugänglichen Innen- und Außenräume der Villa mit den Fresken von Veronese sowie einem Rundgang im dazugehörigen Kutschenmuseum ergaben wir uns anschließend in Montebelluna kulinarischen Genüssen...

Früh am nächsten Morgen – mit Frühstück im Bauch und Gepäck im Bus – machten wir uns auf nach Treviso. Im Zentrum angekommen, präsentierte sich die mittelalterliche Stadt mit einigen Verlockungen: der Piazza di Signori, dem Palazzo dei Trecento, dem Dom, reizvollen Kanälen mit dem Fischmarkt in ihrer Mitte, zahlreichen Laubengängen, bemalten Hausfassaden, gewinkelten Gassen und vielen Brücken. Doch unser Reiseleiter setzte der Routenplanung enge (zeitliche) Grenzen mit gewichtigen Argumenten. So entschieden wir uns mehrheitlich für

- 0 eine kurze Schnupperrunde und die Weiterreise mit dem Bus
- 0 eine ausgiebige Erkundungstour mit abschließendem Kaffee und einem Zugticket für den Romulus

Blieb nur noch der SCHLUSSPUNKT: Caorle bei strahlendem Sonnenschein...!

Mag. Mario Klemen, Elke und Mag. Wolfgang Schmid

*) Bitte mit permanentem Stift die passenden Antworten ankreuzen. Auskünfte über die Richtigkeit der Antworten erhalten Neugierige unter Ausschluß des Rechtsweges bei allen Teilnehmern der Kollegienfahrt 2000, die auch gerne die Auswertung (2 Punkte pro richtiger Antwort) übernehmen. – Viel Spaß !!!

- 0 – 6 Punkte: eine Teilnahme an der nächsten Kollegienfahrt wird dringend empfohlen!
- 8 – 14 Punkte: gute Grundkenntnisse, eine weitere Teilnahme gilt als Perfektionskurs!
- 16 – 22 Punkte: summa cum laude – wir freuen uns über ein neues, unentbehrliches Mitglied!

Die Grazexkursion der sechsten Klassen

Es war der Morgen des 18. Mai, an dem wir unseren Ausflug nach Graz begannen. Wir, das waren die beiden sechsten Klassen mit unseren Klassenvorständen Frau Prof. Moser und Frau Prof. Schrempf-Morawetz.

Nach etwa einer Stunde Fahrt kamen wir in Graz an und genossen zuerst eine Jause mit den Weckerln aus der Seckauer Küche. Zum Leidwesen der Vegetarier unter uns waren beide Sorten mit Wurst belegt. Nachdem wir dieses Problem gelöst hatten, erreichten wir das Landessonderkrankenhaus.

Dort lauschten wir einem Vortrag über die Tätigkeit des Krankenhauses, außerdem erfuhren wir, dass ein neuer Abschnitt zur Drogenbekämpfung gebaut wird. Dann kamen wir zum eigentlichen Thema unseres Ausfluges, der Sucht. Der leitende Arzt informierte uns über legale wie illegale Drogen, verschiedene Arten von Sucht und über Behandlungsmöglichkeiten. Zwischenzeitlich wurden Fragen unsererseits beantwortet und nach eineinhalb Stunden war unser Besuch beendet.

Vor dem Vortrag trafen wir auch auf Frau Prof. Jeglitsch, die diesen Besuch arrangiert hatte und auch unseren späteren in der Universität. Daraufhin brachte uns der Bus zum Jakomini-Platz und wir hatten eineinhalb Stunden zur freien Verfügung. Die meisten, sowie ich, nützten die Zeit sich mit einer Mahlzeit, es war zufällig Mittag, zu stärken. Danach kam es noch zu einigen Kaufhausstürmen der Schüler und pünktlich versammelten wir uns alle beim Bus.

Danach ging es zur Universität. Dort zeigte uns Dr. Jeglitsch, der Mann von Frau Prof. Jeglitsch, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in der Biophysik. Danach folgte eine Besichtigung der Versuchstierkäfige, bevor wir erschöpft in den Bus einstiegen. Nach wiederum einer Stunde Fahrt erreichten wir Seckau - nur dieses Mal mit einer neuen Erfahrung mehr.

Christian Vajda, 6.a

Bad Hofgastein 2000

Als Auszeichnung für den gewonnenen Klimabündniswettbewerb 2000 waren wir zu einer zweitägigen Siegerehrung in Bad Hofgastein eingeladen. Abfahrt war am 23.5.2000 mit dem Zug, dann ging es mit dem Bus zum Hotel „Berglift“. Nachdem die Quartiere bezogen waren, fuhren wir zur Präsentation ins Kongresszentrum. Ein Mitarbeiter des Nationalparks Hohe Tauern zeigte uns in einem aufschlussreichen Diavortrag die Schönheiten der Natur rund um Bad Hofgastein. Anschließend präsentierten von der Kategorie der Volksschulen bis hinauf zu den Gymnasien alle Schulen ihre Projekte. Nach einem herrlichen Buffet gab es eine von Ö3 organisierte Disco mit DJ Martin Domkar. Um 22 Uhr war die Veranstaltung zu Ende und wir kehrten von der Arbeit erschöpft ins Hotel zurück. Am nächsten Morgen begannen um 9 Uhr die einzelnen Workshops wie z.B. Afrika, Inlineskaten, Klettern, Wandern oder Baden in der Therme. Um 13 Uhr war es dann Zeit unsere Zelte abzubauen. Mit Bus und Zug ging es wieder zurück ins gute, alte Seckau.



"Escalation ordinaire"

Am 24.Mai 2000 fuhren die 7. und 8.Klasse mit Frau Prof. Schrempf-Morawetz, Frau Prof. Moser und Herrn Prof.Rainer nach Graz, um "Eskalation ordinär" von Werner Schwab im Schauspielhaus zu sehen. Bevor wir uns aber diesem Kunstgenuss hingeben durften, stand für die 7.Klasse ein Besuch an der Karl-Franzens-Universitätsbibliothek und der Landesausstellung im Schlossberg an. Die Bibliotheksführung wurde allgemein positiv aufgenommen, obwohl man nicht wirklich etwas Neues erfahren konnte. Die Schlossbergausstellung fanden die meisten zwar zu klein, aber trotzdem durchaus interessant.

Am Abend schließlich sahen wir "Eskalation ordinär", ein großartiges Stück vom Aufstieg und Fall des Helmut Brennwert. Dieser ist anfangs ein arbeitsloser Sparkassenangestellter mit einer Verlobten, zwischendurch ein am Boden zerstörter, niedergemachter, arbeitsloser Sparkassenangestellter ohne Verlobte, dann plötzlich - mit ein paar undeutlichen Sätzen über Deutschland, Eichen und Wälder - ein zum Helden avancierter Liebling der Masse, und am Ende wieder der letzte Dreck, von oben bis unten mit Senf & Dreck beschmiert. Dies alles wird von den wunderbaren Schauspielern in der faszinierenden, anstrengenden Kunstsprache Schwabs ("Schwabisch", d.h. verworrene Grammatik, gestelzte Redewendungen und Substantivzusammenballungen als Zeichen des "Aufsteigersyndroms") dargeboten: alles in allem ein tolles Stück. Manch einer kritisierte aber die geradezu exzessive Verwendung von "scharfem balkanesischem Senf..."

Birgit Binder, 7.Kl.

Exkursion ins Technische Museum Wien

Am Freitag, dem 26.Mai 2000, machten wir, die 7.Klasse, mit unse-

ren beiden Professoren Rainer und Pichler eine kleine Reise nach Wien, um dort das Technische Museum sowie die Ausstellung "Behind the screen" zu besuchen. Frühes Aufstehen war angesagt, denn unser Zug fuhr bereits kurz nach 7 Uhr von Knittelfeld ab. Nach einer recht witzigen Bahnfahrt und ein paar Minuten U-Bahn kamen wir zum Technischen Museum, wo auch die Ausstellung "Behind the Screen" untergebracht war. Eineinhalb Stunden konnten wir viel Neues und Interessantes über den Film und seine Geschichte erfahren. Nach einer kurzen Kaffeepause ging es dann zum Rest des Museums, wobei es uns natürlich der Physik-Raum sehr angetan hatte. Durch Herrn Prof. Pichler erfuhren wir viel Neues über die Wellen und Co. Nachdem uns aber der Magen schon wahnsinnig knurrte, hatten wir nach dem Museumsbesuch noch eine Stunde Zeit, um essen zu gehen.

Um 15 Uhr hieß es dann wieder Koffer packen, denn Seckau wartete schon wieder auf uns. Im Nachhinein möchten wir uns noch recht herzlich bei unseren beiden Begleitpersonen Prof. Rainer und "Wüllü" Pichler bedanken!

Josef Leichtfried, 7.Kl.

Die Salzburgexkursion

Am Montag, dem 3. Juni, fuhr die beiden 3. Klassen, um 8.00 Uhr von Seckau ab. Unser erstes Ziel war Hohenwerfen. Dort sahen wir gespannt bei der Vogelshow zu. Danach hatten wir eine einstündige Führung. Nach dem schmackhaften Essen auf der Burg fuhr wir nach Hellbrunn. Dort führte uns eine junge Dame durch den großen Schlosspark, wo wir die berühmten Wasserspiele live miterlebten. Anschließend spazierten wir noch durch den Tierpark. Erschöpft erreichten wir das von außen nicht so schöne, aber dafür innen umso schönere Quartier. Dann fuhr wir mit dem Linienbus in die Stadt, wo wir eine Stunde selbstständig in kleinen Gruppen durch

die Straßen spazieren gehen konnten. Um 21.30 Uhr ließen wir uns dann erschöpft in die Betten fallen. Am 2. Tag standen wir um 7.00 Uhr auf, denn wir mussten um 7.30 Uhr beim Frühstück erscheinen. Um 8.30 Uhr fuhr wir dann mit dem Bus zum Salzburger Festspielhaus, wo wir an einer Führung teilnahmen. Nach der Führung spazierten wir durch die Straßen, wobei wir viele Gebäude besichtigten. Wenn wir in einem Gebäude keine Führung hatten, erzählte uns Frau Professor Stocker darüber. Danach hatten wir ungefähr 90 Minuten Zeit um essen und einkaufen zu gehen. Als wir uns dann wieder am Petersplatz trafen, marschierten wir zu dem Schrägzug, der uns nach Hohensalzburg brachte. Dort hatten wir eine Führung, bei der wir Funktelefone bekamen. Danach gingen wir in das Geburtshaus von Mozart. Dort konnten wir ohne Führung durchspazieren. Unser letzter Tagespunkt war die Zeitungsdruckerei, in der wir eine einstündige Führung hatten. Wir waren alle froh, als wir wieder in den Zimmern waren und uns ausruhen konnten. Aber weil das unsere letzte Nacht im Quartier war, beschlossen wir etwas länger aufzubleiben. Am letzten Tag fuhr wir zum Schloss Mirabell, wo wir den prachtvollen Garten betrachteten. Danach spazierten wir zu Mozarts Wohnhaus, wo wir wieder eine Führung mit Funktelefonen hatten. Danach hatten wir zwei Stunden Zeit um in das Haus der Natur und um essen zu gehen. Als wir uns dann wieder trafen, fuhr wir nach Hallein in das Salzbergwerk. Dort nahmen wir an der lustigsten Führung in Salzburg teil. Wir rutschten zweimal auf einer Holzrutsche, überquerten einen See mit einem Floß und fuhr mit einem Zug in den Berg hinein und wieder heraus. Wir sahen uns auch zwei Filme an. In kurzen Worten: Die Salzburgexkursion hat uns allen gut gefallen.

Sarah Hasenöhr, 3.a

In der 3. Klasse sind wir nach Salzburg gefahren. Diese Exkursion dauerte drei Tage. Sie wurde von drei Lehrern geleitet. Nach einer dreistündigen Fahrt kamen wir am Montag in "Hohenwerfen" zu der

Greifvogelschau an. Darauf folgte eine Führung. Danach ging es nach Hellbrunn zu den Wasserspielen. Auch den nahe gelegenen Tierpark besuchten wir. Leider machten wir an diesem Tag auch mit dem "Salzburger – Schnürl - Regen" Bekanntschaft. Als krönenden Abschluss dieses Tages gingen wir Abendessen. Am nächsten Tag in der Früh gingen wir eine Salzburgrunde, wo wir unter anderem auch den Dom, die Pferdetränke und die Festung Hohen – Salzburg besichtigten. Den Abend schlossen wir mit dem Besuch in einer Druckerei ab. Am letzten Tag besuchten wir in der Früh das wunderschöne Schloss Mirabell mit seinen verzaubernden Gärten. Danach gingen wir in "Mozarts Wohnung" und in das "Haus der Natur". Unsere Salzburgfahrt schlossen wir mit dem Salzbergwerk ab.

Rotter Daniela, 3.b

Römerfest am Magdalensberg

Am 18. Juni 2000 fand auf dem Ausgrabungsgelände am Magdalensberg das zweite Römerfest statt, das von Kärntner Gymnasiasten eindrucksvoll gestaltet wurde und Einblick in Kultur und Alltagsleben der Römer bot. So konnte man Theateraufführungen besuchen, auf dem Philosophenlehrpfad Grundlegendes über die Meilensteine der Philosophie des Abendlandes erfahren, sich an szenisch dargebotenen Fabeln erfreuen, am Unterricht in einer Lateinschule teilnehmen, kulinarische Leckerbissen der römischen Küche verkosten, ein Spectaculum bewundern oder mit einer Quadriga fahren.

Wir Seckauer (Schüler, Eltern und Lehrer) genossen diesen Ausflug in die Antike in einem beeindruckenden Ambiente und nehmen uns vor, im Laufe des kommenden Schuljahres auch bei uns ein solches Fest auf die Beine zu stellen, um für unsere Schülerinnen und Schüler

Geschichte lebendig werden zu lassen.

Mag. Gabriele Moser



Exkursion Landeskunde

29. Juni 2000, 8 Uhr vormittags: Alle sind eingetroffen. 8 Uhr 02: Abfahrt. Vom wichtigsten begleitet - Fotoapparat, Jause - ging's nach Deutschfeistritz, Rabenstein und Mixnitz. Vielversprechend diese Exkursion, geleitet von Prof. Liebenwein, unserem antikororientierten Reiseleiter, veranstaltet im Rahmen des Geschichte-Wahlpflichtfachs der 7. Klasse. Noch frisch und munter, wenn auch durchgeschüttelt erreichten wir überaus pünktlich, wie die professionelle Organisation vermuten lässt, unsere erste Station: das Sensenmuseum in Deutschfeistritz. Der Sensenmann führte uns und niveaugleiche, aber weitaus aktivere Schüler der 3. Klasse Volksschule durch die 200 Jahre alte Fabrik. Trotz seines fortgeschrittenen Alters und der sehr spezifischen Sprechweise (gespickt mit wahnsinnig schwierigen Fremdwörtern wie "Schärpen") gelang es dem Führer doch, uns für

AGS, der diesen Ausstellungsbesuch in Graz finanziert hat!

Besuch im LNKH

Die beiden sechsten Klassen waren eher von gemischten Gefühlen erfüllt, als sie das LNKH in Graz betraten. Wir waren uns nicht sicher, was uns erwarten würde. Die Erwartungen schwankten vom Treffen mit Drogensüchtigen bis zu einer Führung durch alle Abteilungen. Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Als wir einen Raum mit roten und gelben Sesseln betraten, hatten wir noch immer nicht erfahren, was wir tun würden. Während wir noch über die Bedeutung der roten und gelben Sesseln diskutierten, betrat ein Suchtexperte den Vortragsraum. Dieser lieferte uns einen interessanten, aber monotonen Vortrag. Nach 3 Stunden war also so mancher Schüler froh sich von den roten und gelben Sesseln trennen zu können. Der Vortrag hatte sich zwar sehr in die Länge gezogen, war aber hochinteressant und informativ. Nachdem wir das LNKH verlassen hatten, statteten wir der Grazer Innenstadt und der Vorklinik einen Besuch ab. Doch das ist eine andere Geschichte....

David Wilfinger, Sebastian Kopita, 6.b

Exkursion der 2. Klassen nach Kärnten

Am 3. Juli 2000 fuhren wir mit dem Watzke - Bus von Seckau nach Hüttenberg. Dort besuchten wir das Heinrich - Harrer - Museum, das sehr beeindruckende Ausstellungsstücke beinhaltet. Es veranschaulichte verschiedene Kulturen und Lebensweisen vieler Naturvölker. Heinrich Harrer war ein sehr bekannter Bergsteiger und wollte anfangs des 2. Weltkrieges den Himalaya besteigen. Mit schlechter Ausrüstung machten er und seine Bergkameraden sich auf diesen langen und beschwerlichen Weg. Harrer wurde aber festgenommen und in ein Gefangenenlager nach Indien gebracht. Nach sieben Jahren

kam er wieder in sein Heimatland zurück.

Nachdem wir dieses hochinteressante und lehrreiche Museum verlassen hatten, spazierten wir einen nachgebauten Gebetspfad der buddhistischen Mönche entlang. Später gönnten wir uns, da es sehr heiß war, eine Abkühlung im Längsee. Als wir uns umgekleidet hatten, sprangen wir ins Wasser und hinterher speisten wir in einem vorzüglichen Restaurant. Dann ging es mit dem Bus quer durch Kärnten und wir besichtigten als Nächstes die Burg Hochosterwitz. Am Nachmittag stieg die Temperatur weiter an und es war sehr mühsam, durch die 14 Tore der Burg zu wandern. Deshalb geschah es auch, dass so mancher die "kostbaren" Worte unserer Klassenvorstände überhörte. Nach der Besichtigung der Burg ging es auf in das Planetarium des Europaparks in Klagenfurt. Später erreichten wir die Jugendherberge, die uns sehr gut gefiel. Wie es sich für brave Schüler gehört, schliefen wir sehr schön...

Nachdem wir am nächsten Morgen ausgezeichnet gefrühstückt hatten, besichtigte ein Teil den Reptilienzoo, der andere den Minimundus. Dieser umfasst sehr interessante Bauwerke unserer Welt und ist mit einer beeindruckenden Präzision gebaut worden. Nun hatten wir genügend Zeit, um durch Klagenfurt zu bummeln. Bevor wir die Heimreise antraten, schauten wir uns auf der Burg Landskron noch eine Vogelschau an. Ermüdet von diesen anstrengenden aber doch lehrreichen Tagen traten wir nach einem letzten Aufenthalt in Friesach, wo wir alle ein Eis bekamen, die Heimreise in die Steiermark an.

Dominic Moisi, Pauli Rattenegger, 2.b

Zum Abschluss des Schuljahres 1999/2000 begaben wir uns, die 2. Klassen, auf einen zweitägigen Ausflug nach Kärnten. Wir fuhren um acht Uhr in Seckau los und nach einer einstündigen Fahrt waren wir in Kärnten. Zuerst besuchten wir das Heinrich Harrer - Museum in Hüttenberg. Durch den Führer wurden wir über das Leben Heinrich

Harrers informiert. Anschließend machten wir uns auf den Weg zum Längsee, wo wir viel Spaß im kühlen Nass hatten. Als wir alle ausreichend erfrischt waren, begaben wir uns zu unserem nächsten Reiseziel: dem Planetarium Klagenfurt. Diese Vorstellung führte uns in die 3-dimensionale Welt unseres Universums. Für diesen Tag hatten wir genug Aufregendes erlebt und freuten uns, dass wir ins Quartier führen. Nach dem Abendessen vergnügten wir uns im Europapark. Die Bettzeit nahte heran und "brav" gingen wir in unsere Zimmer. Dann... die Nacht wurde zum Tag, bis die Lehrer kamen, doch jetzt drohte die Strafe. Aber sie haben wieder einmal ein Auge zugeedrückt, sonst wäre der zweite Tag nicht so lustig geworden. Wir besuchten den Reptilienzoo, wer wollte, konnte aber auch Minimundus anschauen. Nun kam der Stadtrundgang in Klagenfurt an die Reihe. Zwei Stunden durften wir alleine die vielen Geschäfte betreten. Danach führen wir zur Vogelflugschau auf die Burg Landskron. Wir sahen verschiedene Greifvögel und lernten einiges über sie kennen. Die Heimfahrt rückte heran. Doch davor gingen wir noch Eisessen. Um 19 Uhr kamen wir in Seckau an. Es war ein lustiger und interessanter Ausflug.

Kargl Evelyn, Sitter Maike, 2.b



3 Tage in Wien

1.Tag 3.7.2000

Nachdem sich die 4. Klasse in der Früh beim Knittelfelder Bahnhof versammelt hatte, ging es in Begleitung der Professoren Jeglitsch, Moser und Liebenwein fröhlich nach Wien. Dort angekommen besuchten wir vorerst den Tiergarten Schönbrunn und das ORF Zentrum, wo wir erfreulicherweise die ersten beiden Schüler verloren. Nach dem Einquartieren in die Jugendherberge ging es noch ins IMAX Kino. Mit gespielter Erschöpfung wurde offiziell Nachtruhe gehalten.

2.Tag 4.7.2000

Nachdem wir erfreut die Tagwache zum Teufel gejagt hatten, besuchten wir das Technische Museum. Dann wurden wir im Parlament über das schreckliche Leben unserer armen Politiker aufgeklärt. Als gerade ein Hurrikan die Dächer von den Häusern (Hundehäuser) wehte, zogen wir uns ins Ö3 Zentrum zurück. Dort lernten wir den "Ö3 – Callboy" kennen und auch der wahnwitzig wahnsinnige Robert Kratky schenkte uns seine Aufmerksamkeit. Zum Abschluss ging es noch in den Prater, wo sich sogar die Professoren in irgendwelche Höllenmaschinen begaben. Schließlich folgte die 2. "unheimlich ruhige" Nacht, in der wir dieses natürlich auf freiwilliger Basis basierende, Tagebuch verfassten.

3.Tag 5.7.2000

Völlig verschlafen wurden wir um halb sieben aus den Betten getrieben. Nachdem wir gefrühstückt und gepackt hatten, verstauten wir am Südbahnhof unser Gepäck und besuchten die Oper. Nach Mittag wohnten wir einer Nationalratssitzung bei, wo wir eine uns bis dato noch unbekannt Art der Gesprächskultur kennen lernten. Einige von uns holten hier die verlorenen Stunden Schlaf nach. Den Rest des Tages hatten wir Freizeit, bevor wir völlig gestauch die Heimreise

Hüttenzauber auf der Bernhardhütte

Bei strahlendem Sonnenschein wanderte die 3.b in den Tag hinein. Zweieinhalb Stunden zu Fuß zu gehen, erschien so manchem Schüler weniger schön. Einen langen Marsch man vor sich meinte, das war jedoch die Zeit, die uns vereinte. Viele Gespräche und kleine Pausen verkürzten uns die Zeit bis zur guten Jausn. Der Anblick der gepflegten Hütte verstärkt die Angst der Lehrer, daß niemand seinen Saft verschützte. Alles verläuft jedoch ohne Problem und so verbringen wir den Abend sehr angenehm. Das Abendprogramm ist gefüllt mit Musik, Zielarbeit und Kommunikation, was Anlaß gibt zu anschließender Entspannung, als „ruhigere“ Aktion. Die Schüler legen sich dankbar auf ihre Decken und kuscheln sich aneinander wie die Kletten. So gleiten sie durch die Ruhe und das seidene Licht, in einen Entspannungszustand, der Angenehmes verspricht. Doch sind sie erst bei sich angekommen sehen sie zwischen den Träumen die Hütte und das Kerzenlicht nur noch ganz verschwommen. Da die Übung nicht soll im Schlafe enden, muß sich die beruhigende Stimme zu einer lautereren wenden. Ist die Sonne dann ganz untergegangen hält uns das Licht des Lagerfeuers umfassen. So manchen Schüler reizt eine Expedition im Dunkeln, während die anderen am warmen Feuer weiterschunkeln. Auch wenn das Wort Nachtruhe zuerst nicht wird vernommen, werden zu später Stunde doch die Stockbetten erklommen. Am Morgen gibt es einige müde Gesichter aufgrund der nächtlichen Bösewichter. Der Sonnentanz soll die Geister wecken, die sich am liebsten würden unter den warmen Decken verstecken. Doch als wir uns dann gegenseitig schreiben, was wir aneinander ganz besonders gut können leiden, spürt man förmlich die Freude im Raum und die Müdigkeit kaum. Gut gelaunt nehmen wir Abschied voneinander und wir freuen uns auf ein zukünftiges MITEINANDER!

Eva Habacher

Basketball-Schulcup 2000

Neun steirische Mannschaften spielten in drei Gruppen im BASKETBALL-SCHULCUP-2000 um den Sieg. Als zweitplatzierte Mannschaft in der Vorrunde stiegen wir in die Zwischenrunde auf und konnten uns hier erfolgreich in der eigenen Halle und vor eigenem Publikum für die Finalsspiele in Hartberg qualifizieren. Am Ende reichte es für die Spieler **Moisi Dominic** (2b), **Cislo Clemens** (2b), **Krauland Niko** (2b), **Hubmann Dominic** (2b), **Rattenegger Paul** (2b), **Auswerth Marco** (2b), **Klagl Philipp** (3b), **Spenger Franz** (4.), **Coutandin Julius** (4.) und **Fandl Peter** (4.) für den ausgezeichneten 4. Rang.

Mag. Elmar Krauland



Langlauf

Obersteirische Nachrichten vom 4.2.2000 (auf der nächsten Seite)



Seckau: Staffel-Vielseitigkeitswettbewerb mit WM Stadlober und 100 Kindern

Jugend sport im **BLICKPUNKT**

Im Seckauer Langlaufzentrum fand vergangene Woche ein Vielseitigkeitswettbewerb mit Weltmeister Dr. Alois Stadlober und 100 Kindern aus den verschiedenen Schulen und Vereinen statt.

Dabei mußten die Beteiligten soweit springen wie sie vorgaben, springen sie können, weiters auf einem Ski fahren und zum Abschluß in einer Staffel um den begehrten Sieg laufen. Am Ende gab es eine Teamwertung für 30 Mannschaften. Veranstalter war die Union Knittelfeld, Sektion Langlauf, mit dem Tourismusverband Seckau. Der Sinn dabei war, daß die Jugendlichen neben dem sportlichen Aspekt viel Spaß hatten.

Ergebnisse

Kinderstaffel/Schulwertung

1. VS Rachau (Hannes Winter, R. Haberleitner, Martin Gößler).
2. VS Rachau (Sabrina Schrötter, Elisabeth Freytag, Stefanie Brantner).
3. VS Kobenz (Lukas Holzegger, Christopher Lierzer, Sebastian Vollmann).
4. VS Rachau (Johannes Schlager, Sabine Both, Stefan Berger).
5. VS Kobenz (Matthias Prettnner, Richard Herk, Martina Hübler).
6. VS Kobenz (Christian Stei-

ner, Eva Schnedl, Dominik Schicho) – 7. VS Seckau (Thomas Größing, Robert Höbenreich, Karin Führer).
8. VS Kobenz (Alexander Dietrich, Markus Dietrich, Bernd Siegl).

Kinderstaffel (Murtalcup)

1. Knittelfeld/St. Lambrecht (Tobias Dirnhopel, Raphaela Stockreiter, Christoph Trauntüller).
2. Union Frojach (Manuel Köck, Thomas Schuchnigg, Marlene Fritz).
3. Union Frojach (Nadine Scheiber, Gernot Heit, Klaus Zirka).

Schülerstaffel (Schulwertung)

1. Abteigymnasium Seckau



Das Team Union Frojach wurde bei den Kindern Zweiter im Murtalcup.



Für die glücklichen Sieger der Verlosung gab es Langlaufskier von den Firmen Atomic und Fischer. Im Bild die Sieger mit Seckaus Bgm. Höbenreich und Alois Stadlober.

(Franz Spenger, Peter Fandl, Stefan Engel).
2. HS Seckau (Dominik Hafellner, Christian Führer, Stefan Lestak).
3. Abteigymnasium Seckau (Walter Prager, Florian Schicho, Matthias Putz).
4. HS Seckau (Anna Eichmann, Sabine Berger, Michaela Berger).
5. Abteigymnasium Seckau (Paul Artner, Andreas Jud, Clemens Cislö).
6. HS Seckau (Lukas Rieß, Andreas Stocker, Georg Regner).

Schülerstaffel Murtalcup

1. Union Knittelfeld (Niko Krauland, Thomas Öfl, Daniel Stuhlfarrer).
2. Frojach (Gernot Summann, Stefanie Stadlbauer, Michael Hammer).
3. WSV Murau (Michael Rühr, Kathrin Stock, Sabrina Schenk).
4. Union Kobenz (Marlies Godele, Andrea Berchta-



Siegten in der Kinderklasse der Schulen: Die Jungs der VS Rachau.



Die Sieger der Vereinswertung Union Knittelfeld mit Seckaus Bgm. Johann Höbenreich, Mag. Elmar Krauland, Alois Stadlober, Anneliese Petz (Raika Seckau) und Geschäftsf. der Raika Knittelfeld Herbert Peinhaupt (von links nach rechts).



Das Abteigymnasium Seckau gewann die Schulwertung. Die Sieger im Bild mit Bgm. Johann Höbenreich, Mag. Elmar Krauland, Alois Stadlober, Herbert Peinhaupt (Raika Knf.), Anneliese Petz (Raika Seckau), Fritz Stuhlfarrer.

Crosslauf

Wie schon im Vorjahr, organisierten wir im Oktober gemeinsam mit der Hauptschule Seckau den Jugend-Cross-Country-Lauf.

Wertungsergebnisse des AGS:

Mädchen 1989

1. Maier Stefanie	1a
2. Raber Christina	1b
3. Sundl Julia	1b
4. Romaner Lisa	1b
5. Strelli Christina	1b

Knaben 1989

1. Leitold Johannes	1b
2. Wachter Oliver	1b
3. Pieper Karl	1a
4. Hündler Georg	1b
5. Seidl Friedrich	1b

Mädchen 1988

1. Prendler Elisabeth	2a
2. Ertl Birgit	2a
3. Maier Judith	2b
4. Liebfahrt Johanna	2a
5. Scardelli Laura	2a

Knaben 1988

1. Steffl Christoph	2b
2. Krauland Niko	2b
3. Jud Andreas	2b
4. Vetta Valentin	1a
5. Klösch Jürgen	1a

Mädchen 1987

1. Babinsky Katharina	2b
2. Wachter Verena	2b
3. Reumüller Veronika	3a
4. Loidl Christina	3b
5. Wachter Elisabeth	3b

Knaben 1987

1. Hubmann Markus	2b
2. Pichler Wolfgang	3a
3. Weinzettel Daniel	3b
4. Hafellner Philipp	3b
5. Ertl Markus	3a

Mädchen 1986

1. Liebenberger Stefanie	4.
2. Schaffer Corinna	3a
3. Duschek Diana	3b

Knaben 1986

1. Rieß Vincent	4.
2. Kandler Markus	4.
3. Luckner Markus	4.

- | | | | |
|-----------------------|----|----------------------|----|
| 4. Schaffer Christina | 3a | 4. Schmid Peter | 3a |
| 5. Poier Veronika | 3b | 5. Feldbauer Andreas | 3a |

Mädchen 1985

1. Maier Franziska

Knaben 1985

- | | | |
|----|--------------------------|----|
| 4. | 1. Schaffer Christopher | 4. |
| | 2. Spenger Franz | 4. |
| | 3. Purgstaller Wilfried | 4. |
| | 4. Reibenbacher Christo. | 4. |
| | 5. Leitner Georg | 4. |



Herbstwaldlauf der Steirischen Jugend

Im Oktober 1999 wurden in Unterpremstätten/Graz die Crosslaufmeisterschaften der steirischen Schulen durchgeführt. Dabei erreichte die Mannschaft des AGS mit **Loidl Christina**, **Reumüller Veronika**, **Hüttler Melanie** und **Wachter Elisabeth** den ausgezeichneten 2. Platz.

In der Einzelwertung siegte in der Klasse Schüler I **Loidl Christina**.

Der Crosslauf am Schwarzlteich

Am Mittwoch, dem 13. Oktober 1999 war es soweit. Wir fuhren mit dem Bus nach Graz zum Schwarzlteich. Ich denke im Namen aller Schüler sprechen zu können, wenn ich sage: Wir waren alle sehr aufgeregt.

Wir bekamen unsere Startnummern bereits im Bus. Nach einigen Aufwärmübungen (z.B.: Dehnen, Joggen, usw.), die wir mit Frau Prof. Kröpfl machten, ging der Lauf schon los. Wir kamen dem Jahrgang nach an die Reihe. Einige mussten daher noch etwas warten, bis sie laufen konnten. Diesen und natürlich auch den anderen Schülern unserer Schule gab Prof. Vollmann praktische Tipps für den Lauf.

Die ca. 1km lange Runde war in einer sonnigen Lage, dadurch war der Lauf auch etwas einfacher.

Nach dem Wettkampf wurden wir von Frau Prof. Kröpfl und einigen Schülern mit Mineralwasser und Lunchpaketen versorgt.

Später, bei der Siegerehrung, waren wir alle sehr froh, dass wir die Anstrengung des Tages gemeistert hatten und dass unsere Schule den 2. Platz in der Mannschaftswertung errungen hatte.

Am späten Nachmittag fuhren wir mit dem Bus wieder nach Hause und feierten unseren Erfolg.

Streitmayer Lisa, 2b

Die übrigen Ergebnisse

Mädchen 1988 (insgesamt 167 Teilnehmer)

12.	Prendler Elisabeth	03:18:63
20.	Ertl Birgit	03:23:79
33.	Liebfahrt Johanna	03:27:68
53.	Streitmayer Lisa	03:34:70

Knaben 1988 (insgesamt 240 Teilnehmer)

7.	Steffl Christoph	02:50:78
35.	Krauland Niko	02:59:24
78.	Jud Andreas	03:10:34

Schi- und Snowboardtag am Präbichl

Torlaufergebnisse

Snowboard

1	Feldbaumer Andreas	M	1986	3A
2	Coutandin Julius	M	1985	4
3	Spreitzhofer Christoph	M	1986	4
1	Hubmann Dominik	M	1987	2B
2	Moisi Dominic	M	1987	2B
3	Hubmann Markus	M	1987	2B
4	Jäger Georg	M	1987	2A
1	Krauland Niko	M	1988	2B
2	Heschl Mathias	M	1988	1A
3	Duschek Daniel	M	1988	2A

4	Rattenegger Paul	M	1988	2B
5	Perwein Mario	M	1988	2A
1	Waygand Marion	W	1985	4
2	Leitold Andrea	W	1985	4
3	Leichtfried Laura	W	1985	4
4	Maier Franziska	W	1985	4
1	Schaffer Corinna Maria	W	1986	3A
2	Liebenberger Lisa Maria	W	1986	4
3	Poier Veronika	W	1986	3B
4	Romaner Nina	W	1986	4
5	Madl Gabriele Monika	W	1986	4
1	Ott Andrea	W	1987	3A
2	Hasenöhr Sarah Katharina	W	1987	3A
3	Hüttler Melanie	W	1987	2A
1	Frank Andrea	W	1988	2A
2	Romaner Lisa Christina	W	1989	1B
3	Reumüller Magdalena	W	1988	1B

Schi

1	Spenger Franz Florian	M	1985	4
2	Exel Matthias	M	1985	4
3	Reibenbacher Christopher	M	1985	4
4	Maier Engelbert	M	1985	4
5	Purgstaller Wilfried	M	1985	4
1	Fandl Peter	M	1986	4
2	Bärnthaler Bernhard Johann	M	1986	3B

3	Luckner Markus	M	1986	4
1	Weinzettl Daniel Alexander	M	1987	3B
2	Mader Christian	M	1987	3A
3	Karner Kevin Thomas	M	1987	2A
4	Arbesser Clemens	M	1987	3A
5	Dornik Thomas Dieter	M	1987	3A
1	Jud Andreas	M	1988	2B
2	Putz Matthias	M	1988	1B
3	Taucher Alfred Karl	M	1988	1A
4	Scherk Andreas	M	1988	1A
5	Moder Jakob	M	1988	1A
1	Leitold Johannes	M	1989	1B
2	Aigner Alexander	M	1989	1A
3	Prager Walter Michael	M	1989	1B
4	Schicho Florian	M	1989	1B
5	Missmann Benedikt	M	1989	1B
1	Schaffer Christina Michaela	W	1986	3A
2	Dornik Tanja Brigitta	W	1986	4
3	Wallner Carina	W	1986	3B
4	Duschk Diana	W	1986	3B
5	Rothwald Marion	W	1986	3A
1	Loidl Christina (Tagesbeste)	W	1987	3B
2	Schreimeier Andrea	W	1987	3B
3	Babinsky Katharina	W	1987	2B
4	Liebfahrt Margareta	W	1987	3B
5	Wachter Elisabeth	W	1987	3B
1	Prendler Elisabeth	W	1988	2A
2	Ertl Birgit	W	1988	2A

3	Liebfahrt Johanna	W	1988	2A
4	Wild Anja	W	1988	2B
5	Streitmayer Lisa	W	1988	2B
1	Rattinger Petra	W	1989	1A
2	Dietrich Johanna	W	1989	1A
3	Riegler Katrin	W	1989	1A
4	Glatz Marlies Christina	W	1989	1A
5	Radnai Rita	W	1989	1A

Volleyball Unterstufe (Mini-Volleyball)

Im heurigen Schuljahr wurde in der Steiermark ein Volleyballturnier für Schüler und Schülerinnen bis 12 Jahre durchgeführt. Das AGS war dabei durch vier Talente der 2.b. vertreten: Lisa Streitmayer, Verena Wachter, Niko Krauland und Dominic Moisi. Dominik Hubmann fungierte als Sparringpartner und "non playing captain". Unter den Anweisungen von Mag. Johannes Vollmann bestritten wir die Vorrunde am 12. Mai in Fohnsdorf und konnten mit großem Einsatz alle 4 Spiele gewinnen - die Teilnahme am Landesfinale in Graz war gesichert.

Dort lief es zunächst auch in der Zwischenrunde recht gut: 16 Mannschaften spielten in vier Gruppen und wir wurden in unserer Gruppe zweite. Da wir



aber im folgenden Kreuzspiel gegen den Dritten einer anderen Gruppe unglücklich verloren, war nun auch die Motivation weg und wir konnten leider keinen Sieg mehr landen. So schaute letztendlich nur der 15. Platz für uns heraus - dennoch ein respektables Ergebnis unter 90 Mannschaften.

Mag. Johannes Vollmann

Volleyball Oberstufe

Am 17.2.2000 nahm die Mannschaft des Abteigymnasiums mit den Spielern: Kopita Sebastian 6b, Krauland Karoline 5., Hoyos Maximilian 6b, Schicho Edith 8. Steffl Karl 8. Puster Julia 6b, Schicho Veronika 6b und Liebfahrt Stefan 6b an einem Mixed Volleyballturnier in Judenburg teil und belegten am Ende den 7. Rang.



Kurssystem für die Oberstufe

Im heurigen Schuljahr fand für die Oberstufe zum ersten Mal der Turnunterricht in Form eines Kurssystems statt. Die Schüler der 5. bis 7. Klassen hatten dabei die Möglichkeit, innerhalb des Schuljahres 4 verschiedene Sportkurse aus 24 möglichen Angeboten zu wählen. Diese Form des Unterrichtes sollte vor allem die Motivation und das Interesse für den Sport steigern. So konnten auch Kurse angeboten werden, die nur in geblockter Form stattfinden können, wie z. B. Schwimmen, Snowboard etc., was im regelgebundenen Unterricht meist nicht möglich ist.

Folgende **Wahlmöglichkeiten** standen zur Verfügung:

1. Kurs

- | | | |
|---|------------------------------|---|
| 1 | Volleyball | <i>Verbesserung der Technik, Spiel</i> |
| 1 | Fußball | |
| 2 | Laufen mit Pulskontrolle | <i>Teste deine Leistung, Auswertung mit dem Computer, Trainingsplanung und Kontrolle</i> |
| 2 | Basis- u. Konditionstraining | <i>Circle-Training, Kräftigungsprogramm für alle Muskelgruppen geblockt (Bus- und Eintrittsk.) Verb. des Eigenkönnens, Vorber. auf den Helferschein</i> |
| 3 | Schwimmen | |
| 3 | Leichtathletik | |

2. Kurs

- | | | |
|---|----------------------|---|
| 1 | Basketball | <i>Technik- und Taktikschulung, Abschluss: Spiel gegen eine andere Schule</i> |
| 2 | Fit and Fun | <i>Abwechslungsreiches Aerobic - Programm zum Aufbau der Kondition, Bodystyling</i> |
| 3 | Geräteturnen Mädchen | |
| 4 | Snowboard | <i>geblockt (Bus- und Liftkosten)</i> |

1	Hockey - Eishockey	<i>Technik, Taktik, Spiel</i>
4	Schilauf	<i>geblockt (Bus- und Liftkosten)</i>

3. Kurs

1	Volleyball	<i>Verbesserung der Technik, Spiel</i>
1	Basketball	
2	Fitness - Wellness	<i>Bauch - Bein - Po - Gymnastik, Kräftigung, Mobilisation und Dehnung aller Muskelgrp.</i>
3	Fitnessstudio	
3	Geräteturnen Burschen	
1	Badminton	<i>Einführung in das Badmintonspiel - Grundschläge, Regelkunde Single-Doppelspiel</i>

4. Kurs

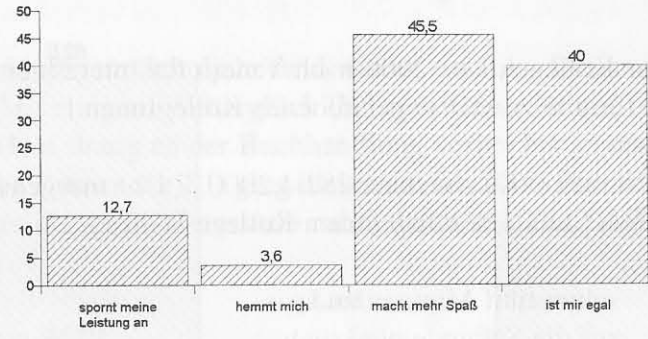
1	Fußball	
2	Laufen für Einsteiger	
3	Schwimmen	<i>geblockt (Bus- und Eintrittsk.) Verb. des Eigenkönnens, Vorber. auf den Helferschein</i>
3	Leichtathletik	<i>Sprint, Hürden, Weit-, Hochsprung, Kugel, Diskus, Speer</i>
4	Mountainbiking	<i>Leichte bis mittelschwere Touren im Nahbereich, Kondition- und Technischulung</i>
2	Basis- u. Konditionstraining	

Diese Neuerung brachte leider auch so manche Schwierigkeiten mit sich, die viel Geduld und Entgegenkommen auch von Kollegen erforderte. So manches ist verbesserungswürdig und man kann erst nach einer längeren Probezeit Erfahrungen sammeln.

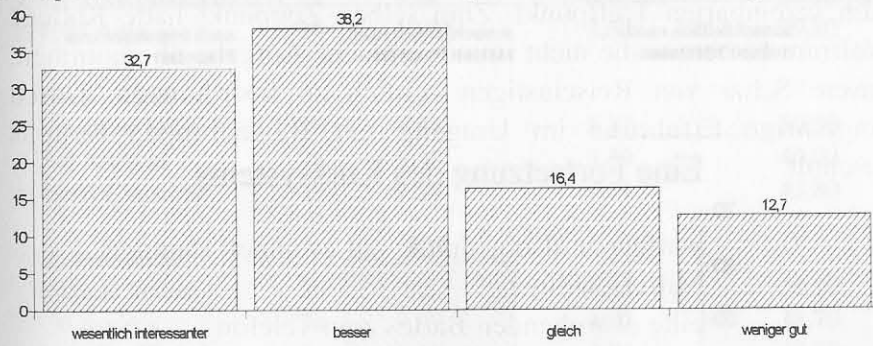
Da dieses Kurssystem jedoch von vielen Eltern und Schülern mit Begeisterung begrüßt wurde, möchten wir uns bemühen auch im kommenden Schuljahr den Schülern der 5., 6. und 7. Klassen diese Wahlmöglichkeit zu ermöglichen.

Eine wichtige Rückmeldung war auch ein an die Schüler ausgegebener Fragebogen. Im Anschluss sind einige dieser Fragen in einer prozentuell ausgewerteten Grafik ersichtlich:

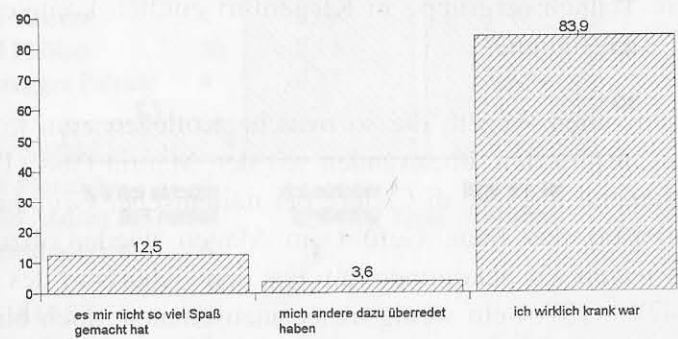
Mit Burschen/Mädchen gemeinsam Sport zu betreiben



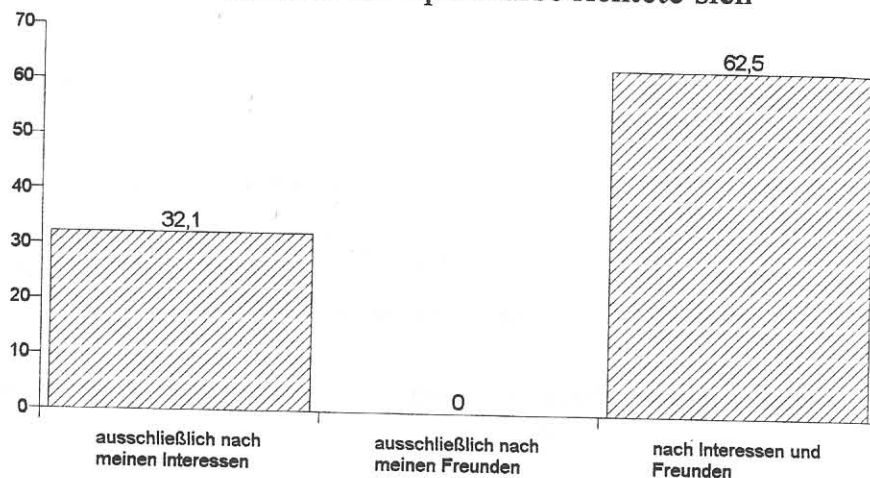
Der Sportunterricht in dieser Form war im Vergleich zum herkömmlichen Sportunterricht



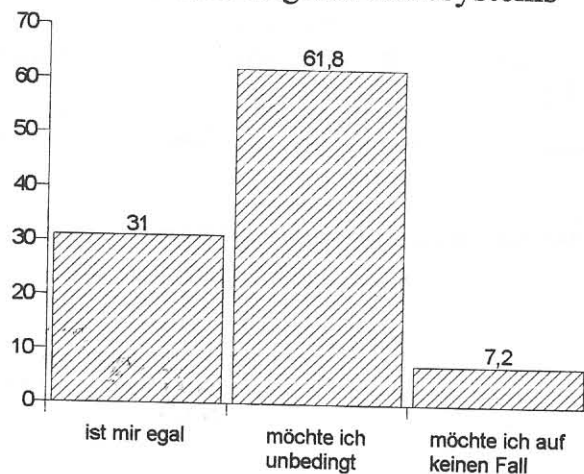
Meine Fehlstunden im Turnunterricht beruhen darauf, dass



Die Auswahl der Sportkurse richtete sich



Eine Fortsetzung des Kurssystems



Leichtathletik - Dreikampf

Auch in diesem Schuljahr fand wieder ein LA - Dreikampf am AGS statt. Mit einigem Wetterglück (heftiges Unwetter um 16.20 Uhr - eine Mure drang an der Buchhandlung vorbei bis an das Portal unseres Domes vor !!!) ging dieser am 6.6.2000 über die Bühne. Nahezu die ganze Unterstufe nahm daran teil. Die Sieger:

		Lauf	Sprung	Wurf
Mädchen 88/89				
1. Liebfahrt Johanna	2a	9,87	3,52	32,70
2. Prendler Elisabeth	2a	9,62	3,65	29,60
3. Wild Anja	2b	10,23	3,68	29,80
Knaben 88/89				
1. Krauland Niko	2b	9,84	3,77	50,50
2. Jud Andreas	2b	9,33	3,79	40,00
3. Steffl Christoph	2b	9,58	3,71	43,80
Mädchen 86/87				
1. Wachter Verena	2b	9,06	4,15	36,90
2. Ott Andrea	3a	9,09	4,02	33,70
3. Schaffer Christina	3a	9,56	3,81	32,80
Knaben 86/87				
1. Riess Vincent	4	9,06	3,91	55,70
2. Klakl Philipp	3b	9,13	4,19	38,50
3. Mitteregger Patrick	4	9,47	3,82	36,10
Mädchen 84/85				
1. Maier Franziska	4			
2. Leitold Andrea	4		keine Angaben	
3. Waygand Marion	4			
Knaben 84/85				
1. Spenger Franz	4	8,16	4,38	50,70
2. Volk Alexander	4	8,36	4,31	43,70
3. Purgstaller Wilfried	4	8,42	4,67	36,20

Die Sportwoche der 6. Klassen

Wir, die beiden 6.Klassen, fuhren vom 19. bis zum 25. September nach Neusiedl. Herr Prof. Krauland, Frau Prof. Kröpfl und Herr Prof. Klemen begleiteten uns. Wir konnten uns von den drei sportlichen Aktivitäten – Surfen, Tennis und Segeln – eine aussuchen und sie jeden Tag bei schönem Wetter genießen. Die Lehrer konnten uns auch überreden eine lange Radtour um den Neusiedlersee zu machen. Die Strecke betrug 75 km.

Unsere Unterkunft hieß "Csarda". Neben dem Wohnhaus befand sich ein Reitstall, den wir aber nie benutzten. Die Zimmer waren schmutzdelig, aber fast jedes hatte einen Balkon. Dort saßen wir alle zusammen um die schönen Abendstunden in Ruhe und ohne Lehrer zu genießen.

Am 25. September kamen wir gesund und munter nach Hause zurück.

Mario Kokalj, Julia Puster, 6.b



Sportwoche der 5. Klasse

Als wir am Montag, dem 19.06.2000 in den Zug Richtung Millstatt stiegen, waren wir alle sehr aufgeregt, da wir nicht wussten, was uns erwarten würde. Doch schon bald wich die Unsicherheit der Vorfriede und die Zugfahrt verging sehr schnell.

Unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht: tolle Zimmer, gutes Essen, See vor der Haustüre und ein umfassendes Sportprogramm. Wir haben die Kurse Segeln, Surfen und Tennis belegt, und aus so manchem Amateur wurde im Laufe der Woche ein begeisterter "Profi". Zusätzlich gab uns unser Animator Tom die Möglichkeit, die Kunst des Baseballspielens zu erlernen, Beachvolleyball zu spielen – egal ob um 7 Uhr in der Früh, bei über 30 °C oder bei strömendem Regen, zu Mountainbiken, den See schwimmend zu überqueren und vieles mehr.

Am Abend kam stets gute Stimmung auf, ob am Steg sitzend – Gitarristen: Sascha und Prof. Vollmann -, bei einer Beachparty, in gemütlichen Cafes oder in der Disco. Und manchmal dauerte die Ausgelassenheit bis tief in die Nacht – nicht nur von Seiten der Schüler ...

Alles in allem war es eine sehr gelungene, anstrengende Woche mit viel Spaß, schönem Wetter und überaus humanen Lehrern – Prof. Klemen, Prof. Bogensberger, Prof. Johannes Vollmann und Sascha. Im Namen der ganzen Klasse noch einmal Danke für alles!!

Krauland Karoline, 5.Klasse

Schwimmtage der beiden ersten Klassen

Am 3. Juli 2000 fuhren die 1a und 1b mit einem großen Bus von Seckau fort. Die Fahrt war langweilig. Nach ungefähr 1 Stunde machten wir beim Rasthaus "WIENERWALD" eine kurze Klopause.

Der Rest der Fahrt wurde ein bisschen fröhlicher. Um 10.09 Uhr kamen wir in Fürstenfeld beim Hotel "Hitzl & Sohn" an. Wir bezogen sofort unsere Zimmer und packten Badezeug in unsere Strandtaschen. Eine Stunde später lagen wir bereits auf der größten Schwimmanlage Europas – im Schwimmbad Fürstenfeld. Die Lehrer teilten uns je nach Können in 5 verschiedene Gruppen ein. Wenig später wanderten wir schon zu der ersten Station (verschiedene Schwimmübungen z.B.: Tauchen, Rückenschwimmen, Springen, etc.) Nach einem langen Sonnenbad (darf man nicht > siehe Baderegel Nr. 7) gingen wir wieder ins Wasser. Als uns dann zu kalt wurde brachen wir bereits auf und gingen wieder in unser Hotel. Nach einem interessanten Abendessen (Wurstsalat, Getränk selber leisten) hatten wir im Nu drei Möglichkeiten unsere letzten Stunden an diesem Tag zu verbringen: spielen, im Zimmer blödeln oder unsere letzte Energie an den versperrten Geschäften auszutoben ("Stadtbummeln"). Danach gingen wir erschöpft von unserem nächtlichen Treiben ins Bett. Am nächsten Morgen weckte uns der – manchen von uns – unbekannte Straßenlärm. Müde von den Anstrengungen des letzten Tages bewegten wir uns – wohl oder übel – zum Frühstück. Später ging es wieder ins Schwimmbad. Wir wurden wieder in Gruppen eingeteilt und machten tolle Übungen wie: Dauerschwimmen, Köpfeln, usw. Heute schmeckte uns das Mittagessen schon besser, da wir im Bad Pommes, Grillwürstl und Karottensalat aßen. Vollgestopft ließen wir uns nachher bräunen, bis wir alle wie ein "Moor im Hemd" aussahen. Am Nachmittag waren alle im Wasser, da wir frei schwimmen durften. Blöde Ausreden wie Köpffweh, Ohrenweh, Sonnenbrand fielen dieses Mal weg. Nun bekamen wir endlich unseren Lohn vom Zirkusauftritt beim Schulfest. Wir konnten diese 20 S pro Person bei verschiedenen Darbietungen des Strandes einlösen. Am Abend genossen wir das etwas bessere Abendessen. Nach den Spagetti bolognese durften wir wieder aus drei Sachen wählen: Stadtbummel ging sich diesmal noch vor dem Abendessen aus, Zimmer blödeln war natürlich das beliebteste Programm des Abend. Auch das Fußballspielen waren erlaubt. Nach einer Aktivität unserer

Wahl ließen wir uns müde ins Bett fallen, jedoch schlafen wollte keiner. Es dauerte ca. bis 2 Uhr als dann alle schliefen. Am nächsten Morgen wollte niemand aufstehen, schwimmen noch weniger. Gott sei Dank half uns unser Streikversuch ziemlich viel. Nach einer erholenden Stunde Freischwimmen konnten die Profis den Allroundschein versuchen. Auch Herr Prof. Schmid war bei denen eifrig dabei, die unter der Leitung von Frau Prof. Krauland im kalten Wasser schwammen. Nach einer Portion Chevapcici mit Pommes und Tomatensaft ging es mit einer großen Volleyballpartie unter den Lehrern weiter. Ein wenig später bildeten wir 5-er Teams und schwammen 5 Breiten im Sportbecken mit einer Schwimnmudel um die Wette. Später tobten wir samt Lehrern (Ausnahme: Frau Prof. Krauland) bei einer schwimmenden Luftkracker und schupften uns gegenseitig ins Wasser. Müde und erschöpft stiegen wir in den Bus ein. Eine kurze Klopause beim "WIENERWALD" durfte nicht fehlen. Wir kamen todmüde um 18.45 Uhr in Seckau an.

Magdalena Mitter, Julia Sundl, Rita Radnai, 1.b

Der Schikurs der 2. Klassen

"Schule ist immer sehr langweilig!",- das sagst du aber nur, weil du noch nicht auf Schikurs warst. Die beiden zweiten Klassen waren schon dort, und das genau vor 22 Tagen. Um 16.00 Uhr ging es pünktlich los. Es war ein regnerischer Sonntag, um genau zu sein der 30.1.2000. Nach einer anstrengenden Busfahrt waren wir endlich bei unserem Schiheim auf der Frauenalpe in Murau angekommen. Als Erstes bekamen wir den Auftrag, den Bus vollständig auszuladen. Als das getan war, gingen wir in den Speisesaal, um zu essen. Es gab die ganze Woche leckeres Essen, das muss man wirklich sagen. Nachdem wir fertig waren, versammelten wir uns in unserem Aufenthaltsraum. Dort wurden uns die Hausregeln vorgelesen. Dann gingen wir nach

der Reihe in den Schikeller, um unsere Taschen und Koffer zu holen. Wir brachten das Gepäck in das Erdgeschoss, wo sich unsere Zimmer befanden. Das Gute daran war, dass wir neu eingerichtete Zimmer bekamen. Sie waren zwar ziemlich klein, aber sehr gemütlich. Als sich jeder in seinem Zimmer eingelebt hatte, machten wir noch eine lustige Schneeballschlacht. Den restlichen Abend hatten wir noch so einigermaßen frei. In diesem Schiheim hatten wir einen eigenen Turnsaal und eine kleine Kegelbahn. Um 10.00 Uhr war Nachtruhe. Am Montag ging es erst so richtig los. Um 8.00 Uhr gab es wie jeden Tag Frühstück. Dann bereiteten wir uns fürs Schifahren vor. Um 9.00 Uhr trafen wir uns vorm Schiheim, teilten uns noch in Gruppen und gingen dann auf die Piste. Es gab insgesamt fünf Lifte. Um ca. 12.00 Uhr gab es Mittagessen. Dann hatten wir noch eine Zeit lang Mittagspause und brachen um 14.00 Uhr wieder zur Piste auf. Um 16.00 Uhr sperrten die Lifte. Dann gingen wir ins Heim und hatten ein bisschen Pause. Um 18.00 Uhr gab es Abendessen. So ging es am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Am Abend gab es immer unterschiedliches Programm einmal einen Erste – Hilfskurs, einmal eine Hüttenolympiade, einmal einen Präsentationsabend und am Freitag eine Abschlussdisco im Aufenthaltsraum. Am Mittwoch gingen wir am Vormittag auf die Piste und am Nachmittag hatten wir Zeit zum Schwimmen und Einkaufen. Nach dem Abendessen fand ein Volleyballmatch – Schüler gegen Lehrer – statt. Der Schiedsrichter war ein Schüler, darum gewannen die Schüler auch ein Spiel – von zwei. An einem anderen Tag konnten die Schüler den Lehrern wirklich einen Satz abnehmen. Diese Woche war wirklich super lustig. Am Freitag durften wir bis 22:30 Uhr im Aufenthaltsraum tanzen. Dann war die Woche fast aus – leider. Am Samstag packten wir unsere Taschen und Koffer. Dann luden wir alles in den Bus und los ging's nach Hause. Alle haben diese Woche gesund überstanden und die 2. Klassen freuen sich schon wieder auf den nächsten Schikurs.

Verena Wachter, 2.b

Schikurs der 3.Klassen

Als wir am 10.01. um 8 Uhr Seckau verließen und in Richtung Haus im Ennstal aufbrachen, wussten wir noch nicht, was und erwartete. Bei unserer Ankunft wurden wir angenehm überrascht. Nach dem Mittagessen schleppten uns die nach Bewegung lechzenden Professoren Gabriela Stocker, Josef Vollmann, Renate Krauland und Lisa Kröpfl auf die schön präparierten Pisten des Hauser Kaibling. Nach dem ausgiebigen Abendessen begaben wir uns in unsere gemütlichen Zimmer, in denen wir uns sofort wohl fühlten. Am nächsten Tag wurden wir von unseren Lehrern viel zu früh aufgeweckt um nach dem leckeren Frühstück auf den schönen Pisten unsere Bögen zu ziehen. Am Nachmittag kehrten wir auf die Pisten zurück, die zwar sehr schön waren, leider aber hie und da mit Kunstschnee und Eis bedeckt waren. Zwischendurch erhielten wir von unseren Lehrern Freizeit, in der wir im Zimmer bleiben konnten oder in Haus umher-spazieren durften. Beim nahe gelegenen Sparmarkt deckten wir uns mit Vorräten für den Abend ein.

Am Mittwoch führte uns unser Buschauffeur zur Dachsteinbahn, wo alle Schüler der 3.Klassen in einer Gondel Platz fanden. Während der Fahrt sahen wir Gämsen und das wunderschöne Dachsteinmassiv. Oben angekommen bewunderten wir die atemberaubende Aussicht und die flachen Pisten. Sogleich stürzten wir uns ins kalte Vergnügen. Am Donnerstag stand dasselbe Programm auf dem Plan wie am ersten Tag. Gewürzt wurde dieser Eintopf aus Schifoan, -foan, -foan und Snowbrettln, -brettln, -brettln mit einem kräftigen Schuss Schock, denn der geplante Erste Hilfe Abend verlief nicht so wie alle anderen Abende. Plötzlich platzte eine heulende Schülerin (Andrea Ott) herein, die scheinbar einen offenen Knochenbruch (richtig schön von Blut triefend) erlitten hatte. Lachend verarzteten die Lehrer die Scheinwunde.

Der Freitag verlief ganz normal, doch abends ging es ab in die Disco, die unsere Lehrer für uns aufgespürt hatten. Panik brach aus und alle,

die etwas auf sich hielten, schminkten, kämmten und wuschen sich wie die Verrückten. In der Disco tanzten wir, später präsentierten wir das von uns während der ganzen Woche zusammengestellte Programm, zum Beispiel unsere Comedy Show. Oft waren die Lehrer dabei freiwillige Helfer. Der Abend verflog im Nu.

Am nächsten Tag packten wir und fuhren heim in Richtung Kloster. Mit von diesem Schikurs nahmen wir viele schöne Eindrücke und neue Freundschaften.

Veronika Poier, 3.b

Landesschulschimeisterschaften in der Gaal

Am 01.03.2000 fuhren wir: Alfred Taucher, Matthias Putz, Birgit Ertl, Elisabeth Prendler, Katharina Babinsky, Dominik Hubmann, Andreas Jud, Christina Loidl, Andrea Schreimeier, Daniel Weinzettl unter der Begleitung von Herrn Prof. Johannes Vollmann zu den Landesschulschimeisterschaften in die Gaal. Um acht Uhr morgens fuhren wir in Seckau weg. Wir waren alle selbstverständlich ein wenig aufgeregt. Der Zustand der Piste war eher schlecht. Der Schnee war sehr aggressiv und die Piste war auch sehr anspruchsvoll sowie auch kräfteraubend. Schlussendlich hat die Piste aber trotzdem 380 Rennläufer durchgehalten. Wenn wir nach dem Schitag ein kleines Resümee ziehen wollen, gibt es an unserer Schule eine Landesmeisterin, nämlich Christina Loidl, der wir herzlich gratulieren. Die Übrigen landeten im besseren Mittelfeld. Gottseidank.

Weinzettl Daniel, 3.b

Das "Musikalische Schuljahr"

Der Herbst brachte gleich die intensive Vorbereitung auf die nochmalige Aufführung von Carl Orffs "Carmina Burana". Nach den beiden sehr erfolgreichen Konzerten im Mai des vorigen Schuljahres war eine Wiederholung am Ende der Ausstellung "Die Welt der Mönche" gefordert.

Einen Konzertmitschnitt für eine Live-CD übernahm Manfred Machhammer vom ORF und für die Sängerinnen und Sänger der ersten Klassen hieß es, das gesamte Werk in nur fünf Wochen nachzustudieren.

Die beiden Aufführungen waren wieder sehr erfolgreich und lockten fast 1000 Besucher in den Huldigungssaal. Die Live-CD, die heuer zu Ostern fertiggestellt werden konnte und in der Buchhandlung der Abtei erhältlich ist (ATS 249,-) ist, glaube ich durchaus hörens Wert und auch als Geschenk für verschiedene Anlässe sehr geeignet.

Ein Dankeschön noch einmal allen Mitwirkenden bei diesem umfangreichen Projekt!



Auf Grund meines Sonderkarenzurlaubs zwischen Semester und Ostern war unser Chorjahr verkürzt. Aber bald nach meiner Rückkehr in den Schuldienst im Mai war ein Festgottesdienst im Rahmen der "Seckauer Kulturwochen" geplant. Diesmal standen neue rhythmische Songs vor allem vom englischen Zeitgenossen John Rutter auf dem Programm.

Am Sonntag, 4. Juni 2000, sang der Chor, begleitet von Mag. Thomas Wasserfaller auf dem neu angeschafften Keyboard und Ernst Griebhofer am Schlagzeug, das Proprium der Festmesse. Beim Maturantengottesdienst gab es die Wiederholung dieses Programms. Diesmal musste Mag. Irmgard Vollmann am Keyboard einspringen (unser Seckauer Organist war auf Konzertreise in den USA).

Schon jetzt denken wir an die Vorbereitung für den kommenden Herbst. Eine musikalische Reise nach Rom mit einem Konzert in San Anselmo, der Benediktineruniversität, ist gleich zu Schulbeginn geplant (28. Sept. bis 2. Okt.), eine Woche später wird wieder, seit 1990, ein Konventamt live in ORF und ZDF aus der Seckauer Basilika übertragen (8. Okt.). Für beide Vorhaben bildet die Choralschola des AGS, die heuer zum 9. Mal in der Seckauer Osternacht gesungen hat, die sängerische Basis.

Mag. Josef Vollmann

Und noch Auswirkungen musikalische Leistungen ehemaliger Schüler:

„Wahlkampf“ bis 11 Uhr
Aus drei Kandidaten wird heute der „Steirer der Woche“ gewählt.

Ohne zu zögern ins Feuer zu greifen – dazu gehört schon gar viel Mut. Der Bärnbacher Bernhard Murg hatte ihn und rettete damit einem Mann das Leben. Dieser saß in einem brennenden Fahrzeug und konnte sich nicht selbst aus den Flammen befreien. Wenn Sie ihm bei der Wahl zum „Steirer der Woche“ eine Stimme geben wollen, dann rufen Sie heute bis 11 Uhr unter ☎ (0 900) 910 DW 115 an.

Als Zweite der Wahl stellt sich Eva-Christina Hoffeiner aus Knittelfeld. Sie ist das einzige österreichische Mitglied des Mai-

Lebensretter Bernhard Murg

Künstlerin Eva-Christina Hoffeiner

Ideenlieferant Reinhard Eberhart

an unter der Durchwahl 116. Dritter im Runde der Kandidaten für den Titel ist der „Ideengroßindustrielle“ Reinhard Eberhart. Eigentlich ist er ja Kärntner, seine kreative Ader durchzieht aber seit langem schon auch die Steiermark. Sensationell ist ja seine Idee des „Ackerns“. Geboten wird nur ein Stück Sonnenblumenfeld mit einigen gastronomischen Standlin – aber zehntausende strömen hin. Wenn Sie dazu beitragen wollen, dass Eberhart „Steirer der Woche“ wird, dann wählen Sie die Durchwahl 117.

KLEINE ZEITUNG ORF STEIERMARK

20. Kulturwoche

Die 20. Seckauer Jubiläumskulturwochen lockten wieder viele Besucher aus nah und fern an, alle vierzehn Veranstaltungen waren sehr gut besucht.

Den Schwerpunkt bildete J.S. Bach, dessen 250. Todestag heuer begangen wird. Von seinen vier bekanntesten Werken standen immerhin zwei in Seckau auf dem Programm. Als Eröffnungskonzert die "Hohe Messe in h-moll" mit der Grazer Domkantorei und der Capella Leopoldina unter der Leitung von Domkapellmeister Josef Döller und die "Johannespassion" mit der Cappella nova Graz und die Domkantorei St. Pölten unter der Leitung von Domkapellmeister Otto Kargl.

Neben internationalen und nationalen Größen wird im Programm der SKW immer versucht, Musiker aus der Umgebung und auch aus dem eigenen Haus einzusetzen. So war Mag. Thomas Wasserfaller, Cantor und Organist der Abtei und Mitglied des Lehrkörpers des AGS, nicht organisatorisch, sondern auch drei Mal künstlerisch tätig: beim Literaturabend als Partner von P. Joseph Kaufmann Ocist am Klavier, beim Festgottesdienst mit dem Chor des AGS als Begleiter am Keyboard und beim "Wanderkonzert" an der großen Orgel. Er eröffnete und beschloss den Solistenteil in der Kirche mit Werken von J.S. Bach. Auch das Percussionensemble des AGS war bei diesem Konzert musikalisch tätig (siehe Zeitungsausschnitt auf der nächsten Seite).

Die erste Fotoausstellung von der inzwischen fast neunzigjährigen Frau Agnes Steinkellner, der langjährigen Gärtnerin der Abtei, im Vorraum der Studentenkapelle und eine Ausstellung von Bildern von Künstlern aus der Umgebung im Nordflügel der Abtei gehörten ebenso zum heimischen Beitrag.

Weitere Höhepunkte der heurigen SKW waren ein Konzert des weltberühmten englischen Hilliard Ensemble und eine Aufführung von H.

Kulturwoche: Publikum ging auf Wanderschaft

Ein Konzert, das vom üblichen Schema abwich, erfüllte die Abtei Seckau mit Musik.

Das „Wanderkonzert“ im Rahmen der Seckauer Kulturwochen, das die Musikschulen Fohnsdorf und Zeltweg mit dem Abteigymnasium Seckau unter der Gesamtleitung von Peter Vorraber veranstalteten, wich in mehrfacher Hinsicht vom üblichen Schema ab. Die ganze Abtei war von Musik vieler Stilrichtungen erfüllt, Solisten und Ensembles musizierten an verschiedenen Plätzen. Am Beginn stand in der Basilika ein barockes Orgel- und Kammerkonzert mit einem zeitgenössischen Einschub, interpretiert von heimischen, weit über die Region hinaus angesehenen Solisten. Ganz anders der zweite Teil, in dem grazile lebende Wegweiser die Besucher durch den Hof und die Arkaden der Stockwerke führten, wo an verschiedenen

Plätzen Bläser-, Streich- und Schlagzeuggruppen spielten – eine Klangwolke mit Schwerpunkten und Nachhall, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Die Wanderung führte weiter zu einem Konzert im Gedenken an Friedrich Gulda. Der Pianist Dimitrij Manelis spielte Guldas „Play Piano Play für Rico“, und die aus der Ukraine stammende Cellistin Julia Pantelyat war die umjubelte Solistin in dem Konzert für Violoncello und Bläserorchester.

Wer zu später Stunde noch weiter wandern wollte, konnte beim Hofwirt noch eine ausgezeichnete Jazz-Nacht erleben. Dieser Abend, an dem für alle etwas geboten wurde, war ein weiterer Beweis, dass „Musikleben in der Provinz“ von hoher Qualität sein kann. **A. Dedekind**

von Hoffmannsthals "Jedermann" im neu gestalteten Klosterhof mit der grandiosen Kulisse der Basilika im Hintergrund. Für alle unvergessliche Eindrücke!

Altseckau war mit Elisa Warncke (Matura 96) vertreten. Sie gab ihren ersten Liederabend im Kaisersaal und es war erstaunlich, welche Fortschritte sie in den drei Jahren ihres Gesangsstudiums gemacht hat.



Die Roundergirls, der Bayrisch-diatonische Jodelwahnsinn und ein außergewöhnlicher Kabarettabend mit Rudi Widerhofer und dem Studio Percussion deckten den Unterhaltungsbereich ab. Drei wunderbare Abende!

Nach zwanzig Jahren kann man endlich sagen, dass sich die Seckauer Kulturwochen wirklich etabliert haben und für viele sind sie zum fixen Bestandteil ihres persönlichen Kulturkalenders geworden. Besonders freut mich, dass auch so viele Schülerinnen und Schüler des AGS von diesem Angebot Gebrauch gemacht haben.

Mag. Josef Vollmann

Das Redaktionsteam bedauert es sehr, dass - wie für die nächsten Seiten geplant - an dieser Stelle heuer leider kein Bericht des Elternvereines erscheinen wird. Trotzdem bedankt sich der Lehrkörper recht herzlich für alle Unterstützungen, die in diesem Schuljahr von Seiten des Elternvereines gewährt worden sind!

Chronik**SEPTEMBER 1999**

- 13./14. Wiederholungsprüfungen
- 15. Gottesdienst, Eröffnung des Schuljahres
- 18./19. Internatswochenende in Venedig
- 19.-25. Sportwoche der 6.a und 6.b-Klasse in Neusiedl/See
- 24. Wandertag. Taizé-Gebet.
- 27. Konferenz (Nachmittag)

OKTOBER 1999

- 06. Lehrertag mit Dr. Rudolf Antoni (Schule - Erziehung im Team)
- 07. Schulsprecherwahl (Konrad Orsini-Rosenberg)
- 08. Matura-Nebentermin
- 08.-19. Intensiv-Sprachwoche der 7.Kl. in England
- 19. Cross-Lauf der Unterstufe
- 21. Elternabend 1.b-Kl.
- 22. Elternabend 5.Kl.
- 24./26. Aufführungen der "Carmina Burana" (Schulchor)
- 27. Besuch der Landesausstellung in Knittelfeld (3.a+3.b-Kl.)

NOVEMBER 1999

- 07. Aufführung Shakespeare "Der Widerspenstigen Zähmung" (Schülertheater 4.+5.Kl.)
- 08. Zwischenkonferenz (15.30 Uhr)
- 09. Kinobesuch der 2.Klassen in Leoben: Der Ötztal-mann
- 10. Schüleraufführung Shakespeare: "Der Widerspenstigen Zähmung"
- 17. Theaterbesuch 5.-8.Kl. in Knittelfeld: Bühner: „Woyzeck“

- 19. Elternverein-Generalversammlung
- 22. Elternabend der 3.Klassen
- 24./25. Personalvertretungswahlen
- 25. Konzert der Choralschola des AGS für Alcatel Austria
- 26. EU-Vortrag für die 6.Klassen; Elternabend der 2.Klassen
- 29. Fußballspiel der 3.Kl. gegen 3.Kl. BG Judenburg

DEZEMBER 1999

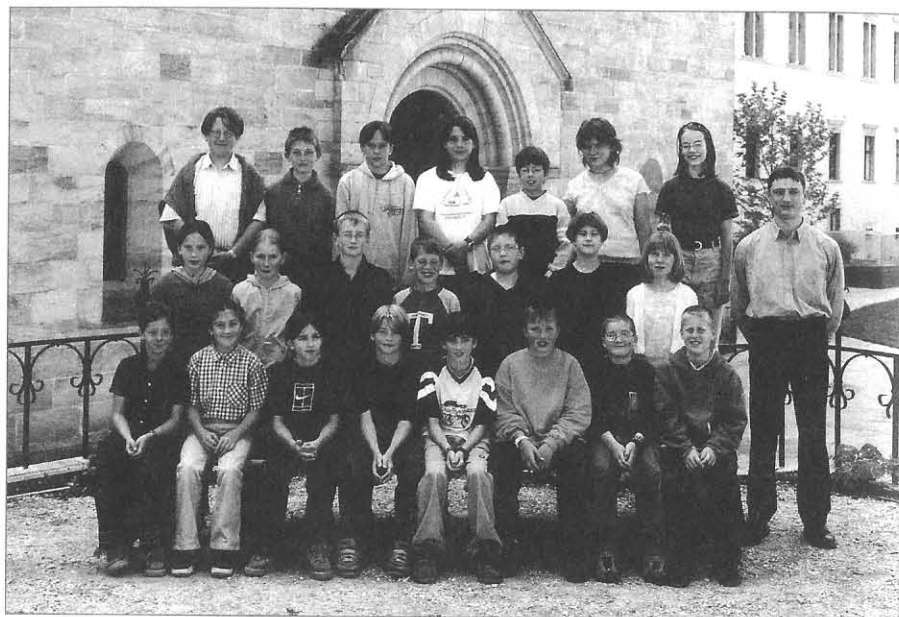
- 03. Krampusstunde im Physiksaal
- 03.-04. Einkehrtag der 4.Kl. auf der Bernhardi-Hütte
- 09. Konferenz (13.30 Uhr)
- 11. Elternsprechtage
- 21. Einkehrtag und Nachtwallfahrt nach St.Marein
- 22. Weihnachtsspiel der 1.Klassen
- 23. schulautonom frei

JÄNNER 2000

- 08. Internats-Schitag in St.Ruprecht/Turrach
- 10.-15. Schikurs der 3.Klassen in Haus/E.
- 17. Elternabend 8.Kl.
- 28. Fußballturnier der Seckauer Lehrer gegen Lehrer aus Wolfsberg
- Elternabend 5.Kl., Taizé-Gebet
- 31.1.-5.2. Schikurs der 2.Klassen auf der Frauenalpe

FEBRUAR 2000

- 12. Maturaball
- 15. Chorausflug nach Loipersdorf
- 16. Konferenz (13.15 bis 18 Uhr)
- 17. Filmvorführung: Südsee
- 18. Schitag der Unterstufe am Präbichl



1.a Klasse

Klassenvorstand: Mag. Wolfgang Schmid

Aigner Alexander		Schuchnig Alexander	Guter Erf.
Burgstaller Susanne	Ausgez. Erf.	Steiner Kerstin	Guter Erf.
Dietrich Johanna	Ausgez. Erf.	Taucher Alfred-Karl	
Glatz Marlies Christina	Ausgez. Erf.	Vetta Valentin Michael	Ausgez. Erf.
Grillitsch Robert	Ausgez. Erf.		
Gross Christian	Ausgez. Erf.		
Heschl Mathias			
Hruby Denise	Ausgez. Erf.		
Klösch Jürgen Matthäus	Ausgez. Erf.		
Krotscheck Dominik	Guter Erf.		
Maier Stefanie	Ausgez. Erf.		
Moder Jakob	Ausgez. Erf.		
Pieper Karl	Ausgez. Erf.		
Radnai Rita	Ausgez. Erf.		
Rattinger Christof	Ausgez. Erf.		
Rattinger Petra	Ausgez. Erf.		
Riegler Katrin			
Ruprechter Bianca			
Scherk Andreas	Guter Erf.		
Schotter Felix	Ausgez. Erf.		



1.b Klasse

Klassenvorstand: Mag. Renate Krauland

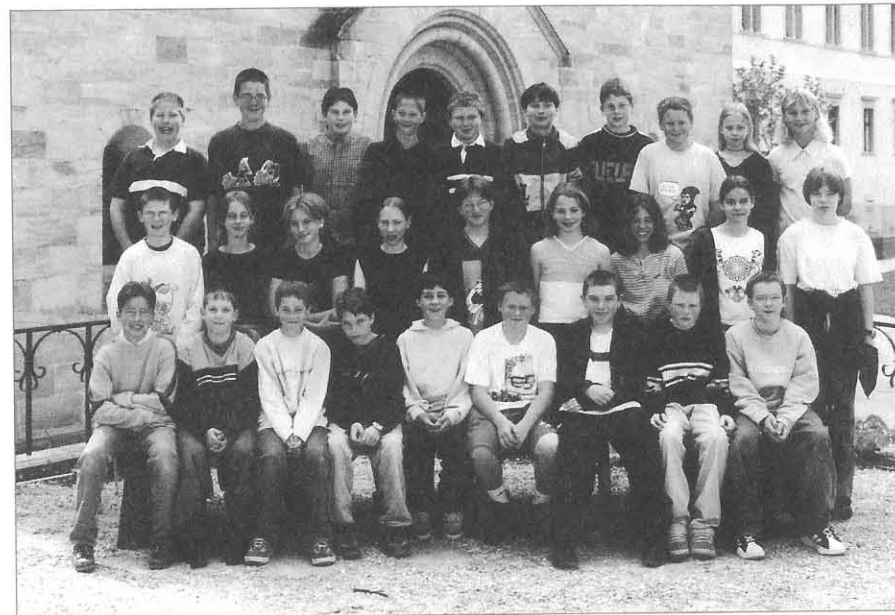
Artner Benjamin Klaus		Sundl Julia	Ausgez. Erf.
Führer Sabine	Ausgez. Erf.	Ursej Jan Christoph	
Händler Georg		Wachter Gerald	
Leitold Johannes	Ausgez. Erf.	Wachter Oliver Josef	
Missmann Benedikt Emanuel	Ausgez. Erf.		
Mitter Magdalena Maria	Ausgez. Erf.		
Offenbacher Daniela			
Peinhopf Susanne			
Pieper Ulrich Gustav	Ausgez. Erf.		
Pollhammer Doris Verena	Ausgez. Erf.		
Prager Walter Michael			
Putz Matthias			
Raber Christina Verena Pia	Ausgez. Erf.		
Rath Georg Yannick			
Reumüller Magdalena			
Romaner Lisa Christina	Ausgez. Erf.		
Schicho Florian			
Seidl Friedrich			
Steiner Thomas			
Strelli Christina	Ausgez. Erf.		



2.a Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Irmgard Vollmann

Adlaßnig Sandra	Ausgez. Erf.	Poier Lorenz	
Adler Franz Karl		Prendler Elisabeth	
Antoniol Christoph	Ausgez. Erf.	Saria Christoph	Ausgez. Erf.
Antoniol Martin		Scardelli Laura	
Duschek Daniel	Guter Erf.	Stock Markus	
Enzinger Markus	Ausgez. Erf.	Stocker Clemens Emanuel	
Ertl Birgit			
Frank Andrea	Ausgez. Erf.		
Glatz Stefan Albert	Ausgez. Erf.		
Gruber Stefan			
Hüttler Melanie			
Jäger Georg	Ausgez. Erf.		
Karner Kevin Thomas	Ausgez. Erf.		
Kienberger Georg			
Liebfahrt Johanna	Guter Erf.		
Maurer Christopher	Ausgez. Erf.		
Mohoritsch Markus Gernot			
Nebel Tina	Ausgez. Erf.		
Oswald Christian	Guter Erf.		
Perwein Mario			



2.b Klasse

Klassenvorstand: Mag. Johannes Vollmann

Artner Paul		Rattenegger Paul	
Auswerth Marco		Schaffer Manuel	Ausgez. Erf.
Babinsky Katharina	Ausgez. Erf.	Sitter Maike Theresa	Ausgez. Erf.
Bogensberger Armin	Ausgez. Erf.	Steffl Christoph	
Cislo Clemens	Guter Erf.	Streitmayer Lisa	Ausgez. Erf.
Duschek Michael Bernhard		Vajda Claudia	
Feldbaumer Birgit	Ausgez. Erf.	Wachter Verena	Ausgez. Erf.
Galler Martin		Wild Anja	
Galler Thomas			
Hirtler Johannes	Guter Erf.		
Hözl Stefan Heinz	Guter Erf.		
Hubmann Dominik			
Hubmann Markus			
Jud Andreas			
Kampits Patricia			
Kargl Evelyn	Guter Erf.		
Krainz Jakob			
Krauland Niko	Ausgez. Erf.		
Maier Judith	Ausgez. Erf.		
Moisi Dominic	Ausgez. Erf.		



4. Klasse

Klassenvorstand: Mag. Ulrike Jeglitsch

Bruns Anna Karin	Ausgez. Erf.	Mitteregger Patrick Robert	
Coutandin Julius		Neunteufl Ernst	
Deutinger Margit	Ausgez. Erf.	Purgstaller Wilfried	Ausgez. Erf.
Dornik Tanja Brigitta	Guter Erf.	Reibenbacher Christopher	
Engel Stefan Markus		Rieß Vincent	
Exel Matthias		Romaner Nina	
Fandl Peter		Schaffer Christopher	
Hannsmann Eva		Schwarzenbacher Daniela	Guter Erf.
Horak Renè		Seifried Tina	Guter Erf.
Kandler Markus		Spenger Franz Florian	Ausgez. Erf.
Kienberger Lorenz	Ausgez. Erf.	Spreitzhofer Christoph	
Leichtfried Laura	Guter Erf.	Volk Alexander	Ausgez. Erf.
Leitner Georg		Waygand Marion	Guter Erf.
Leitold Andrea	Ausgez. Erf.		
Liebenberger Lisa Maria			
Liebenberger Stefanie Eva	Ausgez. Erf.		
Luckner Markus	Ausgez. Erf.		
Madl Gabriele Monika			
Maier Engelbert			
Maier Franziska	Ausgez. Erf.		



5. Klasse

Klassenvorstand: Mag. Wolfram Liebenwein

Adam Elisabeth	Ausgez. Erf.	Pickl – Herk Margret	Guter Erf.
Arbesser Christoph	Ausgez. Erf.	Raal Eva Melitta	Ausgez. Erf.
Arch Elisabeth	Guter Erf.	Reszler Victoria	
Bachler Birgit	Guter Erf.	Reumüller Melanie	Ausgez. Erf.
Brandl Marlene	Guter Erf.	Rinnergschwentner Kerstin	
Cislo Florian Claus		Siedler Anja	
Eichmann Eva Maria	Ausgez. Erf.	Spenger Elisabeth	Ausgez. Erf.
Friedl Marko		Unterweger Esther Viktoria	
Haubmann Christoph		Vollmann Julia Theresa	
Hirner Gabriel Gerhard		Wieser Thomas	
Hofer Georg			
Hoyos Nikolaus			
Kandutsch Dominik			
Krauland Karoline	Guter Erf.		
Kren Fabian			
Lindner Christoph			
Mlaker Julia			
Moser Verena			
Omaser Stefanie			
Perwein Natascha	Ausgez. Erf.		



6.a Klasse

Klassenvorstand: Mag. Gabriele Moser

Bischof Claudia	
Eder Markus	Guter Erfolg
Egger Claudia	
Führer Angelika Juliane	
Gleixner Gerta Alexandra	
Hoyos Maximilian	
Hubmann Maria Margareta	
Liebfahrt Stefan	Guter Erfolg
Miklautsch Stephanie	
Rattenegger Gerhard	
Rohrer Eva Elisabeth	
Sovinz Jörg	
Spleit Christoph	
Stengg Elmar	Ausgezeichneter Erfolg
Taffanek Natalie	
Vajda Christian	



6.b Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Rotraud Schrempf-Morawetz

Große - Kracht Stefanie S.	
Hallaczek Rudolf	Ausgezeichneter Erfolg
Hussauf Eva	
Kokalj Mario	
Kopita Sebastian	
Mlaker Georg	
Puster Julia	
Reumüller Hannes	
Rohrer Roman	
Schicho Veronika	
Simpkins Anthony	
Spenger Johannes Bernhard	Ausgezeichneter Erfolg
Toma Andrei	
Wilfinger David Hartmut	Ausgezeichneter Erfolg
Zdovc Julia	



7. Klasse

Klassenvorstand: Dr. Anton Auerböck

Binder Birgit	Guter Erfolg
Ebner Clemens Robin	
Führer Edith	
Harb Lukas	
Klemmer Michael	
Konrad Michaela	
Leichtfried Josef Maximilian	
Leitner Johanna	Ausgezeichneter Erfolg
Lex Thomas	
Maier Karl	
Orsini-Rosenberg Konrad	
Pickl-Herk Ulrike	
Pripfl Eva Maria	
Schöggel Michael Martin	
Schönherr Daniel Peter	Guter Erfolg
Spenger Maria	Ausgezeichneter Erfolg
Themel Michael Jürgen	
Wallner Florian	

Im Schuljahr 1999/2000 waren am Abteigymnasium Seckau tätig:

Mag. Ernst Maier; Dir	M 6a
Dr. Anton Auerböck; Administrator	Gwk 2a, 2b, 5, 6a, 6b; KV 7
Mag. Regina Bogensberger	LüM für Mag. Kröpfl ab März 2000
Mag. Franz Ebner	E 1a, 3a, 4, 5; Gsk
Mag. Rosemarie Eichwalder	Rk 1a, 1b, 2a, 2b
Christian Freitag	Rk 3a, 3b, 4
DI Mag. Klaus Gerstenberg	ev. Religion 1b, 2b, 6a, 7, 8
Mag. Dr. Eva Habacher	SpanW 6a, 6b
Mag. Ulrike Jeglitsch	Bio 2b, 3a, 4, 6b; Ph 2a, 2b, 3a, 4; KV 4
Mag. Ladislaus Kampits	Bio 1a, 1b, 2a, 3b, 5, 6a, 8
Mag. Mario Klemen	Gsk 2b; Luk 1a, 4, 5, 8
Mag. Elmar Krauland	LüK 1a, 2a, 6a, 6b; Gwk 3a, 3b, 4, 8
Mag. Renate Krauland	LüM 1a, 1b, 3b, 7, 8; Gwk 1a, 1b; KV 1b
Mag. Elisabeth Kröpfl	LüM 2a, 2b, 3a, 4, 5, 6a, 6b; Ital 8
Mag. Wolfram Liebenwein	L 7; G 6a, 6b, 7; Gsk 5, 8; GskW 7; KV 5
Mag. Barbara Maierl	M 3a, 6b; Gsk 2a, 3a, 3b, 6a, 6b
Mag. Gabriele Moser	D 2b, 3b, 4, 6a; L 3b; KV 6a
Mag. Wilhelm Pichler	Ph 3b, 6a, 6b, 7; Ch 4, 7, 8; Inf 5
Mag. Elfriede Poier	E 5; F 5, 6a, 6b, 8; EW 7
Mag. Martin Rainer	4, 7; Phil 7, 8; PhilW 7, 8; Kom 7
DI Mag. P. Gabriel Reiterer	M 4; Rk 6a, 6b; Inf 4, 5

Mag. Anne-Chr. Semlitsch	Be 1b, 2a, 2b, 4, 6a, 6b, 8; BeW 6a, 6b
Dr. Johann Schicho	L 3a, 4, 6b; G 5, 8
Mag. Johann Schlacher	M 1b, 3b, 4, 7, 8; Ph 8; KV 8
P. Albert Schlick	Rk 5
Mag. Wolfgang Schmid	M 1a, 2a, 2b, 5; KV 1a
Mag. Rotraud Schrempf-Morawetz	D 2a, 3a, 5, 6b, 8; KV 6b
Dr. P. Othmar Stary	Rk 7, 8; L 6a, 8; Gsk 4, 7
Elisabeth Stelzer	Wetx 1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 3b, 4
Mag. Gabriela Stocker	E 1b, 3b, 8; KV 3b
Mag. Susanne Strobl	Be 1a, 3a, 3b, 5, 7; Wetc 1a
Mag. Markus Sturm	D 1a, 1b; Me 1a, 4, 5
Mag. Irmgard Vollmann	E 2a, 6a; Me 2a; KV 2a
Mag. Johannes Vollmann	L 4, 5; Luk 2b; Me 2b; KV 2b
Mag. Josef Vollmann	Me 1b, 3a, 3b, 6a, 6b; LüK 3a, 3b, 7; KV 3a
Mag. Lisbeth Windschek	E 2b, 4, 6b, 7; F 7 ;
Helmut Winkler	Wetc 1b, 2a, 2b, 3a, 3b, 4; Inf 5, 6, 7, 8
Ernst Griesshofer	Instrumentalmusik Schlagzeug
Christine Schicho	Instrumentalmusik Violine
Friedrich Schicho	Instrumentalmusik Gitarre
Elisabeth Sovinz	Instrumentalmusik Querflöte
Winfried Vollmann	Instrumentalmusik Klavier
Mag. Thomas Wasserfaller	Instrumentalmusik Klavier, Orgel; Gesang
Sabine Höller	Lehrwerkstätte Goldschmiede
Georg Ott	Lehrwerkstätte Fotografie
Berno Temel	Lehrwerkstätte Tischlerei
Sascha Dietmaier	Internat
Verena Ulrich	Internat
Dr. Claudia Wilfinger	Schulärztin

Jahresstatistik - 99/00
Zahlenangaben: gesamt/weiblich %
Ausgetretene Schüler werden nicht mitgezählt

Statistik nach Klassen

Klasse	Zahl	zum Aufsteigen berechtigt		zum Aufsteigen nicht berechtigt			Nachtrags-		Vor Beur.		Anzahl "5"
		Auszeichn. Zahl %	Guter Erf. Zahl %	kein "5" Zahl %	ein "5" Zahl %	ein "5" Zahl %	zwei "5" Zahl %	mehr "5" Zahl %	prüfung Zahl %	abgemeldet Zahl %	
1A	24/10	15/7 63	4/1 17	4/1 17	1/1 4	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	1/ 1
1B	24/10	10/7 42	0/0 0	12/3 50	1/0 4	0/0 0	1/0 4	0/0 0	0/0 0	1/0 4	4/ 0
2A	26/8	10/3 38	3/1 12	11/4 42	1/0 4	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	1/0 4	2/ 0
2B	28/10	10/6 36	4/1 14	11/3 39	3/0 11	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	3/ 0
3A	25/14	10/6 40	7/6 28	8/2 32	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/ 0
3B	23/17	6/4 26	6/3 26	9/8 39	1/1 4	0/0 0	1/1 4	0/0 0	0/0 0	0/0 0	3/ 3
4	33/14	10/5 30	5/5 15	16/4 48	0/0 0	2/0 6	0/0 0	1/1 4	0/0 0	0/0 0	2/ 0
5	30/19	7/6 23	5/5 17	16/7 53	1/1 3	1/0 3	0/0 0	0/0 0	0/0 0	3/1 10	2/ 1
6A	16/8	1/0 6	2/0 13	9/4 56	0/0 0	3/3 19	0/0 0	1/1 6	0/0 0	0/0 0	7/ 7
6B	15/5	3/0 20	0/0 0	9/3 60	1/1 7	1/1 7	0/0 0	1/0 7	0/0 0	1/1 7	8/ 2
7	19/7	3/2 16	2/1 11	10/3 53	1/0 5	1/0 5	1/0 5	1/1 5	0/0 0	0/0 0	7/ 3
8	20/13	5/3 25	4/3 20	11/7 55	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/0 0	0/ 0



Eigentümer und Herausgeber:

Höhere Internatschule
Abteigymnasium der Benediktiner,
A 8732 Seckau 1, Tel. 03514/5234-201.

Der Jahresbericht des Abtei-Gymnasiums-Seckau erscheint jährlich im Eigenverlag und ist eine Zusammenfassung der Ereignisse und Aktivitäten des vergangenen Schuljahres.

Die Artikel wurden von den angegebenen Autoren verfasst und geben deren Meinung wieder.

Die Fotos stammen von verschiedenen Personen und wurden für die Veröffentlichung in diesem Jahresbericht freigegeben.

Redaktionsteam: Mag. Ladislaus KAMPITS
Mag. Wolfram LIEBENWEIN
Mag. Gabriele MOSER
Mag. Martin RAINER
Mag. Rotraud SCHREMPF-MORAWETZ
Mag. Irmgard VOLLMANN

Satz& Layout: Stefan NÖSTELTHALLER

Gesamtherstellung: Druckhaus Thalerhof Ges.m.b.H & Co KG,
Gmeinergerasse 1-3,
8073 Feldkirchen bei Graz